

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.

Amliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.

Bezugpreis monatlich 30 Pfg. Jahr 300 Pfg. in der Herausgabe der Zeitung gebührenfrei, das der Besteller seinen Anpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, für die Redaktion verantwortlich: Dietrich Zimmermann, für kommunale Etzungen und Berichte: Otto Wotling, für Lokales und Provinzialles: Wilhelm Treese, Amlich in Hörde.

Nr. 24 (1. Blatt).

Sonnabend, den 28. Januar 1928.

72. Jahrgang.

Der Simultan-Schulkonflikt.

Die erste Lesung des Schulgesetzes beendet. — Annahme des volksparteilichen Antrages zugunsten der Simultanschule.

Im Bildungsausschuss des Reichstags wurde die erste Lesung des Reichsschulgesetzes beendet. Dabei fiel auch die Entscheidung in der Simultanschulfrage, und zwar zugunsten des volksparteilichen Antrages, der lautet:

In den Gebieten des Reiches, in denen eine nach Verhältnissen nicht getrennte Volksschule gesetzlich oder nach Verkommen besteht, verbleibt es bei dieser Rechtslage.

Die Annahme dieses von Dr. Kunkel eingebrachten Antrages erfolgte mit 15 gegen 13 Stimmen. Für den Antrag stimmten Volkspartei, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten; gegen den Antrag stimmten Deutschnationalen, Zentrum, Bayerische Volkspartei und Wirtschaftspartei.

Da die Regierung den Standpunkt vertritt, daß der Antrag Kunkel eine Versärfung und Änderung bedeutet, so würde er eine Zweidrittelmehrheit erfordern, die in der Vollerhebung ebenso wenig vorhanden ist wie im Ausschuss. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß das Zentrum entschlossen sei, seine Minister aus der Regierung zurückzuziehen, falls zwischen der ersten und zweiten Lesung keine Einigung über den umstrittenen § 20 zustandekommen sollte.

Mit der zweiten Lesung wird der Bildungsausschuss erst in 14 Tagen beginnen. In dieser Zeit wird man jedenfalls versuchen, den schwereren Gegenstand zu befeitigen. Voraussichtlich wird sich auch der am Sonntag zusammen tretende Parteiausschuss des Zentrums mit dieser Frage beschäftigen.

Zunächst beschäftigt sich der Bildungsausschuss am Freitag mit der Frage der Hilfschulen. Auf Antrag der Deutschen Volkspartei wurde ein § 18 angenommen, wonach derartige Sonderanstaltungen durch Landesrecht bestimmt werden.

Bei § 20, der den Weiterbestand der Simultanschule behandelt, erklärte der Volksparteiler Dr. Kunkel, man dürfe die Simultanschulen dort nicht zerstören, wo sie gesetzlich bestehen.

Stadtssekretär Zweigert bezeichnete die Rechtslage als zweifelhaft, denn die Berücksichtigung der Simultanschulgänger dürfe nicht so weit gehen, daß dadurch Artikel 146 Abs. 3 der Reichsverfassung illusorisch gemacht werde. Deshalb brauche man eine Zweidrittelmehrheit.

Bei der Abstimmung wurde ein demokratischer Antrag, der die einzelnen Simultanschulländer aufzählt und den Weiterbestand der dortigen Schulen fordert, mit 16 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Antrag des Zentrums, der eine Schutzfrist von fünf Jahren vorschlägt, wurde gegen 7 Stimmen des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei abgelehnt. Darauf wurde der eingangs erwähnte volksparteiliche Antrag mit 15 gegen 13 Stimmen angenommen.

Keine Regierungskrise.

Die Blätter der Regierungskoalition, insbesondere die deutschnationalen Zeitungen, treten der in der Oppositionsrede vertretenen Meinung entgegen, daß durch die Annahme des vom Zentrum befristeten Antrages zu § 20 des Reichsschulgesetzes ein Kabinettskrisis entstanden sei. Die „Kreuzzeitung“ spricht von Parteinachrichten, die von deutschnationaler Seite als völlig irrig bezeichnet wurden. In einer Auslassung „von berufener parlamentarischer Seite“, die das genannte Blatt wiedergibt, wird auf die Erklärung des Staatssekretärs Zweigert hingewiesen, wonach die Fassung des Antrages der Deutschen Volkspartei verfassungskonform sei, also eine Zweidrittelmehrheit erforderlich würde. Der Beschluß könne also in dieser Form nicht bestehen bleiben, sondern es müsse eine

Zwischenlösung

gesucht werden. Zur Findung eines Ausgleiches, so heißt es in der Auslassung weiter, ist der Antrag der Deutschnationalen, der noch nicht zur Abstimmung kam, bedeutsam. Er läßt der süddeutschen christlichen Simultanschule ihren selbstständig gewordenen Charakter, raubt aber der Elternschaft in Baden, Hessen und Westfalen nicht dauernd das Elternbestimmungsrecht. Die „D.N.Z.“ betont unter Hinweis darauf, daß Deutschnationalen und Deutsche Volkspartei ihren Willen

hinreichend erwiesen hätten, daß keine Krise bestehe. Das Kabinett zeige am besten durch die neue außenpolitische Initiative, daß es nicht daran denke, seine Tätigkeit vorzeitig abbrechen.

Die „Tägliche Rundschau“ nimmt eine abwartende Stellung ein, indem sie erklärt, man werde abwarten müssen, was der Parteivorstand und der Parteiausschuss des Zentrums beschließen werden. Sollte das Zentrum aber, so schließt das Blatt, den Beschluß fassen, in dieser Weise (nämlich aus der Angelegenheit des Antrages zu § 20 eine Kabinettsfrage zu machen) vorzugehen, so würde sich die Deutsche Volkspartei dadurch in ihren Entscheidungen nicht beeinflussen lassen. Ihre Stellungnahme zu § 20 des Reichsschulgesetzes beruht auf innerer Überzeugung und ist ein Verzicht auf ihrer liberalen Ueberlieferung. Sie ist seit Monaten festgelegt und würde durch Forderungen oder Drohungen irgendwel-

cher Art nicht erschüttert werden. Die „Germania“ tritt den Ausführungen des Staatssekretärs Zweigert bei, indem sie betont, daß eine Regelung im Sinne des volksparteilichen Antrages im Widerspruch mit dem klaren Wortlaut der Verfassung selbst liege. Das Blatt fährt dann fort: Wir haben bei unserer zur Verständigung neigenden Haltung nicht nötig, zu betonen, daß uns mutwilliger Streit fernliegt. Aber darüber ist man sich doch wohl im volksparteilichen Lager ganz im Klaren, daß, wenn der Antrag der Deutschen Volkspartei Gesetz wird, das gesamte Schulgesetz gefährdet ist. Wir halten es für notwendig, daß rasche Klarstellung erfolgt, und daß festgelegt wird, wie weit Verhandlungen ein anderes Ergebnis erhoffen lassen. Wie wir hören, sind Vereinbarungen über kommende Verhandlungen getroffen. Ist eine Einigung nicht erzielbar, dann würden sich daraus die Konsequenzen ganz von selbst ergeben.

Deutsche Denkschrift

zu den Prager Sicherheits-Verhandlungen.

Wie eine Reihe anderer Regierungen, insbesondere die englische, so hat auch die deutsche Regierung der Vorkonferenz-Konferenz des Sicherheitsausschusses des Völkerbundes in Prag und gleichzeitig dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf unter dem Titel:

„Bemerkungen der deutschen Regierung zu dem Arbeitsprogramm des Sicherheitskomitees“

ein Memorandum unterbreitet, in dem die besondere Auffassung der deutschen Regierung zu dem Sicherheitsproblem dargelegt wird. Die deutsche Ansicht, wie sie sich in den Bemerkungen wieder spiegelt, steht, wie nicht anders zu erwarten ist, in starkem Gegensatz zu der französischen Sicherheitslehre. Nur in der Frage der Schlichtung von rechtlichen Streitfällen zwischen den Nationen gehen Frankreich und Deutschland einig. Nachdem Deutschland in Genf die sogen. Fakultativklausel zum Statut des hängigen Gerichtshofes im Haag unterzeichnet hatte, beabsichtigt auch Frankreich, seine provisorische Unterzeichnung der Klausel in eine endgültige umzuwandeln. Was die Sicherheitsfrage als solche angeht, so unterscheidet sich die deutsche Auffassung von der französischen am deutlichsten in der Frage der von Frankreich bisher stets propagierten Sanktionspolitik. In den deutschen Bemerkungen heißt es dazu wörtlich:

„Der Einwand, daß der Wert jedes Streits der friedlichen Behandlung von Staatskonflikten stets noch von besonderen Maßnahmen abhängt, die die Innehaltung der

darin getroffenen Vereinbarungen garantieren. — Dieser Einwand ist nicht begründet.“ Die deutsche Auffassung geht weiter dahin, daß in solchen Fällen, in denen die getroffenen Vereinbarungen verfallen, der Völkerbund in seinem Status jederzeit die Handhabe zu einem Eingreifen in die Konflikte habe, wenn es sich darum handle eine akute Krisensituation zu beseitigen. Selbstverständlich müßte sich die Schiedsgerichtsbarkeit des Völkerbundes und seines Rates in irgend einer Weise auf international anerkannte Rechtsmittel festlegen lassen, um auch hier das System der Sanktionen auszuüben. Dieses System beruhe so lange auf großen Gefahren in sich, solange nicht konsequent abgeerstickt werde.

Was die vertraglich festzustehende Sicherheit angeht, so muß nach deutscher Auffassung zweierlei berücksichtigt werden. Bei lauen, zweifelhaften Verträgen muß verlangt werden, daß das in den betr. Verträgen niedergelegte Schiedsverfahren sich eng an dasjenige des Völkerbundes anlehnt. Bei lauen, mehrheitlichen Verträgen aber, für die der Vorkonferenzvertrag und die ozeanische abgezeichneten Schiedsverträge ein Musterbeispiel bilden, müsse der Standpunkt gewahrt bleiben, daß die Interessen ankundender Nationen nicht beeinträchtigt werden.

Der Gedanke, daß zur Schaffung einer dauerhaften Weltfriedensordnung alle Konfliktsmöglichkeiten von vornherein durch ein allgemein anerkanntes Verfahren erloscht werden können muß nach deutscher Ansicht Ausgangspunkt der gesamten Arbeiten des Sicherheitskomitees bilden.

Lohnausgleich in der Schwerindustrie.

Die Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Schwerindustrie verhandeln vor dem Schlichter in Eilen über den Lohnausgleich. Es kam zu einer Einigung, die über die in anderen Revieren getroffene Regelung nicht unerheblich hinausgeht. Die beteiligten Arbeiter erhalten je nach Umfang der Arbeitsleistung eine prozentuale Erhöhung ihres tatsächlichen Stundenverdienstes. Die Parteien haben sich zwar das Rücktrittsrecht vorbehalten, werden sich aber bei ihren Organisationen für die Annahme des Vergleichs einsetzen.

Die Arbeitszeit

in der Großhüttenindustrie.

Das Reichsarbeitsministerium hat in den letzten Tagen über die ihm zugegangenen Anträge, das Inkrafttreten der Verordnung über die Arbeitszeit in der Großhüttenindustrie vom 16. Juli 1927 aufzuschieben, entschieden. Auf Grund der von den britischen Stellen vorgenommenen Nachprüfung wurden in 18 Fällen ein Aufschub bewilligt. Abgesehen von diesen wurden abgelehnt. Der Aufschub betrifft in erster Linie Martinwerke; zugehörige Walzwerke wurden nur in sieben Fällen mitberücksichtigt. Die ge-

nehmigten Fristen schwanken, je nach dem Umfang und Stand der in den einzelnen Werken durch die Verordnung vom 16. Juli 1927 bedingten Umstellung, zwischen einem und neun Monaten und betragen im Durchschnitt etwa fünf-einhalb Monate.

Schiedspruch für die Reichs-angestellten.

Erklärungsschrift bis zum 3. Februar. Der im Lohnstreit der Reichs- und preussischen Staatsangestellten vom Schlichter gefällte Schiedspruch sieht Gehaltsverböshungen von 2 bis 16 Prozent vor. Für Mehrarbeit soll keine besondere Vergütung gewährt werden, sondern diese soll durch Freizeit auszugleichen werden. Die Erklärungsschrift über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruchs durch die Parteien läuft bis zum 3. Februar. Ueber die Verteilung der einzelnen prozentualen Erhöhungssätze sollen auf Vorschlag des Schlichters direkte Verhandlungen zwischen den Parteien stattfinden.

Tarifkündigung der Eisenbahnarbeiter.

Wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, ist der Vorstand des Einheitsverbandes der Eisenbahnarbeiter Deutschlands zu dem Ergebnis gekommen, daß die Lohnbestimmungen des Tarif-

vertrages zum 1. April zu kündigen sind. Der Vorstand stellt dem geschäftsführenden Vorstand anheim, die übrigen vertrauensstiftenden Organisationen rechtzeitig zur Stellungnahme zur Kündigung des Lohntarifvertrages einzuladen und alle notwendigen Arbeiten in die Wege zu leiten.

Rückkehr Sinowjews und Kamenews

in die kommunistische Partei.

Die „Pravda“ veröffentlicht einen Brief Sinowjews und Kamenews, in dem sie erklären, daß sie sich von der Trozki-Gruppe in der Frage der vollen und wirklichen

Unterwerfung

unter die Befehle des 15. Parteitagess stellen, daß sie die Richtung zur Organisation einer zweiten Partei für verderblich erachteten, und daß der Verzicht auf weiteren Kampf gegen die Diktatur des Proletariats diktiert werde. Sie verurteilten die Gruppe Maslow und Ruth Fischer in Deutschland, vermerken weiter die Plattform des Oppositionsblocks und erklären, in ihrer Tätigkeit nur den Befehlen des 15. Parteitagess folgen zu wollen. Sie sprechen sichlich die Ueberzeugung aus, daß der überwiegende Teil der ehemaligen Opposition sich mit der Partei versöhnen werde.

Erdbeben

in Südwestdeutschland.

Auch in der Schweiz wurden Erschütterungen festgestellt.

In den frühen Morgenstunden wurde in Freiburg i. Br. ein Erdstöß veripirt, der sich durch leichte Erschütterungen der Häuser in den Außenbezirken der Stadt und durch Klirren der Fensterheiben bemerkbar machte. Die gleiche Beobachtung wurde zur selben Zeit in der Umgegend von Müllheim gemacht. Auch auf der Saar wurde der Erdstöß wahrgenommen, der hier etwas stärker antrat. In Donauwörth erkannte man den Erdstöß mit größter Sicherheit am Knarren d. Gebälks in verschiedenen Häusern.

In Basel wurden schwerere Gegenstände zum Schwanken und leichtere zum Umfallen gebracht. Auch im schweizerischen Olten, im Jura und im Liechtal wurde der von dumpfem Rollen begleitete Erdstöß veripirt.

Erdbeben in Italien

In der Nähe des Monte Amiata in Toscana wurde ein Erdbeben veripirt.

Sturm im Atlantischen Ozean.

Der „Carron“-Dampfer „Aquitania“ ist infolge Sturmes im Atlantischen Ozean mit 45 Stunden Verspätung in New York eingetroffen. Bei dem Sturz, der auch Kanada und den Ostteil der Vereinigten Staaten heimjuchte, verloren zehn Personen ihr Leben. In der Stadt New York allein wurde durch den Sturm Glas im Werte von 20000 Dollar zertrümmert. 42 Personen wurden durch Glassplitter, herabfallende Ziegel und Schilder verletzt.

Schwere Explosion in Texas.

60 Tote.

Eine furchtbare Explosion von Benzintanks zerstörte die gesamten Anlagen der Humble Oil Refining Gesellschaft in Mac. Camery in Texas, Arbeiter, die sich auf einem der Tanks befanden, wurden bei der Explosion 25 Fuß hoch in die Luft geschleudert. Man befürchtet, daß bei dem Brande, der nach der Explosion ausbrach, etwa 60 Arbeiter ums Leben gekommen sind.

Schiffe untergegangen.

Nach einer drahtlosen Meldung ist ein norwegischer Dampfer, dessen Name mit „Buronof“ angegeben wird, im Rarmararsee infolge Zusammenstoßes mit einem unbefannten Dampfer verloren gegangen. Der „Buronof“, ein Frachtdampfer von 5500 Tonnen, war nach Dänemark unterwegs.

In Tönnsberg eingelaufenen Mitteilungen zufolge ist der Wallischfänger „Scava“ auf dem Kanalfelde südlich der Orkney-Inseln untergegangen. Von der 16 Mann starken Besatzung sollen nur drei Mann gerettet sein. Das Schiff gehörte einer britischen Gesellschaft, hatte aber norwegische Besatzung an Bord.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 28. Januar 1928.

Karneval.

Beim Karneval geht es um. Im Januar ist er regelmäßig da. Die Zahl seiner Anhänger ist noch klein. Samstags und an den Sonntagen geht es mehr schon hoch her. Lange aber wird es nicht mehr dauern und die halbe Welt geht in Karnevalen.

Aus dem altgermanischen Fasten ist unser Karneval entstanden. Man hat das Wort Karneval mit Bezug auf die Fastenzeit abgeleitet mit „Fleisch, lebe wohl!“ Diese Deutung steht mit dem ursprünglichen Charakter der Feste nicht im Einklang. Die alten Germanen schloßen sich bei keinem Feste der Fleischspeise; wie auch bei jedem Feste der gefeierten Gottheit Tiere geopfert wurden. Der bekannte Germanist Wadernagel leitete das Wort Karneval von „Karnaval“, Schiffswagen, ab. Die Göttin Persephone oder Persephone veränderte sich Anfangs Februar aus der Wintergöttin und Spinnerin in die Göttin der Fruchtbarkeit um und zog als solche über Land und Meer. Bei den Kanariern zu Ehren der fruchtbringenden Götter und Göttinnen des Frühlings bildete man ein Schiff auf Rädern den Mittelpunkt. Das Karnevalsfest war also ursprünglich ein Frühlingsfest, in welchem die Freude über die Erhaltung des Lichtgottes zur Bekämpfung der Wintergötter und die Verwandlung der Erbgötter, an deren Stelle das Christentum die Jungfrau Maria setzte, zum Ausdruck kam.

Aus der Sitte, nach Abschluß der Opferhandlung die Häute der geopfert Tiere, in dem Glauben an eine wohltätige Wirkung derselben auf den Körper, anzulegen, sind die Vermummungen und Verkleidungen bei Festumzügen hervorgegangen, die sich namentlich bei denen des Februar erhalten haben.

Daß das Wort „Fastnacht“ ebenfalls nicht mit Fasten zusammenhängt, ist schon aus dem Angeführten erkennbar. Die richtige Form ist nach Wadernagel „Fastnacht“ oder „Fastnacht“, das dieselbe Wurzel wie unser „fasten“ hat und zu jeder Zeit, da die Feiern feste zu ausgelassenen Lustbarkeiten ausarten, in Gebrauch gekommen ist.

Einzelne der mannigfachen Fastenbräuche lassen noch heute den alten Charakter des Festes als eines Reinigungsfestes erkennen; so das in den Alpen die und die übliche Reinigen der Straßen beim Fastnachtsdienstag. In der allerersten Pöfzen setzt der Führer des Festzuges Scherzen und Hüner. Der Schimmel, den ein Burche im Zuge darstellt, geht auf das Pferd Edin's zurück, der Fastnachtbar, der häufig aus einem Strohmännchen gemacht und hingeichet und getragen wird, ist das Sinnbild des Winters, der dem Frühjahrsgotte Platz machen muß. Als Vierzog nach der Vorlesung der alten Germanen der Gott Tor umher, bis die Nacht der erstarrten Sonne die guten Gottheiten aus dem Banne der winterlichen Mächte befreit.

Achtstündige Arbeitszeit

auch im Martinwerk des Phönix.

Wie wir vor kurzem mitteilten, macht sich schon jetzt der Schiedspruch über die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit beim Phönix bemerkbar. Das zeigt sich zunächst beim Thomawerk und dem Blockwalzwerk. Täglich fanden Neueinstellungen statt. Auch für das Martinwerk wurden die Bedingungen, die sich hier voll, wie wir bereits mitteilten, die achtstündige Arbeitszeit eingeführt werden, also die dreiteilige Arbeitszeit. Sonderbarerweise brachte ein hier in Hörde zur Ausgabe kommendes Blatt gestern eine Notiz, daß im Martinwerk ab 1. Februar in bisheriger Weise weitergearbeitet würde. Die achtstündige Schicht solle für die Betriebe um mehrere Monate zurückgestellt werden. Die zu diesem Zweck eingestellten Leute würden wohl wieder zur Entlassung kommen. Auf Grund zuverlässiger Information wird uns mitgeteilt, daß es sich bei dem Blatt um eine Falschmeldung handelt. Die dreiteilige Schicht wird mithin am 1. Februar im Martinwerk eingeführt. Es ist jedoch möglich, daß sich die Einführung um einige Tage verschiebt, da noch die notwendigen Vorkehrungen getroffen werden müssen. An eine Entlassung von Arbeitern wird nicht gedacht.

Hierzu wird uns weiter mitgeteilt: Es war lediglich von einigen Werken auf Grund des Schiedspruches vom 15. Dezember 1927 an das Reichsarbeitsministerium der Antrag gestellt worden, das Inkrafttreten des Schiedspruches auf eine gewisse Zeit hinauszuschieben, da die Umstellung der Ofen oder notwendige Öffnen und Umbauen erst beendet sein müßten. Da der Schiedspruch sagt, daß mit diesen Arbeiten bereits begonnen sein oder spätestens am 1. Februar begonnen werden müßte, trat der Fall für das Martinwerk des Hörder Vereins nicht zu. Somit kommt eine Entlassung der bereits zur Einarbeitung eingestellten Leute nicht in Frage. Die Arbeiterstellen für die betreffenden Betriebe geht wie vorgesehen weiter; es werden rund 100 Arbeiter neu eingestellt werden, von denen schon ein Teil seit einigen Tagen bereits arbeitet. Nach der Umstellung wird die Zahl der Arbeiter beim Hörder Verein 6100 betragen. Außer diesem Arbeiterkontingent sind aber auch noch eine große Zahl Leute von Unternehmern auf dem Werk, die mit Verladen, Maurerarbeiten und Neubauten beschäftigt sind.

Ein Ebertdenkmal für Hörde.

Erbauer: Prof. Bernhard Hoetger.

Vor kurzem teilten wir mit, daß das Reichsbanner die Aufstellung eines Ebertdenkmals plant. Die Ausführung wurde einem Sohne der Stadt, Professor Bernhard Hoetger, übertragen. Ueber die Gestaltung des Denkmals wird uns geschrieben:

Es bedeutet für alle Freunde des Meisters — und deren sind in seiner Heimat viele — eine besondere Freude, daß Hörde trotz Eingemeindungsforgen die Zeit fand, sich seines größten Sohnes zu erinnern und ihn zu ehren dadurch, daß es ihm die Gestaltung des Ebertdenkmals antrug. Prof. Bernhard Hoetger hat sich über die Aufgabe, daß in seiner Vaterstadt das Interesse für sein künstlerisches Werk wach ist und durch das Wohlwollen einer noch gemehrt wird, herzlich gestreut. Vor Jahren haben die Hörder Stadtverwaltung und Hörder Bürgererschaft versucht, mit Hoetger in Verbindung zu kommen, um ihm die Durchführung einer künstlerischen Aufgabe, gedacht war an die Gestaltung eines Industriehauses, nahe zu legen. Ohne eigentliche Gründe sind die ersten Verhandlungen nicht weiter geblieben und nach einer kurzen Ausspielung von Reproduktionen seiner Werke ganz aufgegeben worden, bis dann im vergangenen Jahre Hoetger die längst verdiente Würdigung erhielt: Er erhielt den Auftrag für seine Vaterstadt ein Denkmal für den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert zu schaffen.

Die Unfallversicherung im Bergbau.

Rückgang der tödlichen Unfälle.

Die Knappschaftsberufsgenossenschaft in Berlin hat jüngst ihren Verwaltungsbericht für das Jahr 1926 veröffentlicht, der bemerkenswerte Einzelheiten über die reichsweite Unfallversicherung der im deutschen Bergbau beschäftigten Personen enthält.

Im Jahre 1926 belief sich die Zahl der Betriebe auf 1397, und zwar 270 Steinkohlengruben, 394 Braunkohlengruben, 279 Erzgruben und Metallhütten, 159 Steinmetz- und Metallbearbeitungs- und 205 andere Mineralgewinnungen. Die Abnahme von 208 Betrieben erklärt sich aus den zahlreichen Stilllegungen, die bei allen Sektoren zu verzeichnen waren. In den vorhandenen Betrieben waren durchschnittlich 748 590 versicherte Personen (einschließlich Beamte) beschäftigt. Die Zahl der einschlägigen Pflichtigen Unfälle ging von 10 562 auf 10 371 oder um 1,81% zurück. Auf je 1000 versicherte Personen ergibt sich eine Zunahme der Unfälle von 13,00 in 1925 auf 13,85 im Berichtsjahr. Dagegen weisen die tödlichen Unfälle, denen die meiste Beachtung von Seiten der Allgemeinheit geschenkt wird, einen Rückgang auf. Während die absolute Zahl von 1681 auf 1470 oder um 12,55% zurückging, sank die Verhältniszahl von 2,07 auf 1,98 und hat damit die Vorkriegsverhältnisziffer (2,31) bei weitem unterschritten.

Ueber das Anteilverhältnis der einzelnen Ursachen an der Gesamtzahl der Unfälle wird berichtet, daß 67,22% (1925: 73,62%) aller Unfälle auf die Gefährlichkeit des Betriebes an sich entfielen; auf die Mängel des Betriebes 0,98% (1,00), auf die Schuld der Mitarbeiter 3,17% (2,47) und auf die Schuld der Verletzten selbst 27,95% (22,86). Durch herabfallendes Gestein oder sonstigen Gestein oder Verabreichung von Gegenständen wurden 37% aller Unfälle verursacht, und zwar 3827 (3888) im Berichtsjahr. Der Eisenbahnbetrieb forderte 1971 (1908) oder

Bernhard Hoetger ist gegenwärtig mit der Lösung der Aufgabe beschäftigt. Der wichtigste Teil des Denkmals, die Ebertmaske, ist bereits fertiggestellt, zusammen mit einem kleinen Modellentwurf (das Denkmal wird etwa drei Meter hoch) des ganzen Denkmals. Es ist ein tropfenhaftes Gebilde, ein Kristall; dieses Denkmal. Und in jeder Ebertmaske, die von nahen Freunden des verstorbenen Reichspräsidenten als die schönste ihrer Art erklärt worden ist, reifte es zu seiner edelsten und reinsten Form. Man muß diese Maske sehen, um ihren vollen Wert zu begreifen. Es ist nicht bloß der Reichspräsident, dessen Antlitz Zug um Zug aus seinem Wesen herausmaginiert ist, es ist die Maske einer Zeit, das Gesicht einer ganzen Nation in dieser Epoche. Das ist eben das ganz Große u. das Bleibende in Bernhard Hoetgers Werk, daß er es immer in Beziehung stellt zum Ganzen, zum Kosmischen. Wie auf der Rückseite des Denkmals die Formen eines jungen Baumes hochbringen, so erwacht mit derselben Unerbittlichkeit das Werk Bernhard Hoetgers aus dem Schoß alles werdenden. Die tiefe Symbolik, man möchte sie manchmal Mystik nennen, die in ihm ruht so selbstverständlich und so notwendig, hat in diesem Ebert-Denkmal einen neuen reichen Ausdruck erfahren.

Ebert-Denkmal — man sieht sich an seinem Titel, weil diesem Wort ein anderer Sinn inneohnt als den Denkmalern der letzten Jahre. Es steht soviel von einem alten nordischen Runenstein darin, von einem uraltin magischen Kern- und Zeitweiser, daß man einen Ausweg im Ausdruck ersieht. Es ist ein plastisches Gebilde, für das es keinen Namen gibt, höchstens ein stannendes, freundliches Gefühl.

Albert Theile.

Erster evangel. Gemeindeabend 1928.

Wie sehr die im vergangenen Jahre erstmalig veranstalteten evangelischen Gemeindeabende einem lange empfundenen Bedürfnisse entsprochen haben, das zeigte der stets gute Besuch, besonders aber der gestrige erste Gemeindeabend im neuen Jahre, der das Gemeindehaus an der Weinghoferstraße bis auf den letzten Platz zu füllen vermocht hatte, so daß auch der für die Garberode bestimmte Teilnehmern besetzt werden mußte. Eingeleitet wurden die Darbietungen des Abends durch Hörder Musikfreunde, Mitglieder des Orchesters, mit der Andante cantabile von Beethoven, der der von Pfarrer Hochbach geleitete Frauenchor des dritten Bezirks „Groß Gott“ von Gebhardt folgen ließ. Pastor Bohwinkel hielt die in so außerordentlich großer Zahl erschienenen Gäste namens des Presbyteriums herzlich willkommen, auf den Zweck des Abends hinweisend, die Augen zu öffnen für den wahren Wert der Bibel. Nach einem weiteren Musikstück „Reverie“ von Beethoven und dem vom Kirchenchor unter Leitung des Musikdirektors Kloppele gesungenen Liede „Der Herr ist mein Hirte“ hielt Pastor Hochbach einen einflussreichen Vortrag über das Thema „Du und die Bibel“.

Als der Weltkrieg entbrannte, da brach der Wille im Volke durch, alles zur Rettung der Vaterlandes und zur Behauptung der heiligen Güter der Nation einzusetzen. Zu den Ausdrucksformen, die jeder Soldat mit in den Tod mit sich führt, gehörte auch das Neue Testament, ein Stück des Bibels, das ihm sagen sollte: „Du und die Bibel, ihr gehört zusammen, sollt Kameraden sein“, und dieses Buch hat vielen Trost und Halt in schweren Stunden gegeben. Der Schicksalstrahl ist verstimmt, aber ein anderer Kampf ist entbrannt, der Kampf ums Dasein, um das tägliche Brot, der heute schwerer ist, als zu der Väter Zeiten, und der auch Sieger und Besiegte bringt. Auch zu diesem Kampf gehört eine gute Weisheit, die der Redner in der Bibel erblickt. In längerer Ausführungen behandelte er die Frage „Wie steht's um Dich und die Bibel und was ist Dir heute noch das Buch der Bücher?“ und die gegen die Bibel gerichteten Anfeindungen einer kritischen Beleuchtung zu unterziehen, und betonte, daß trotz allem überall Anzeichen für das Wiedererwachen des Glaubens an die Bibel zu erkennen sind, ohne den der Kampf ums Leben und um das verlorene Erbgut des Volkes, die Freiheit, vergeblich sei. In einem späteren Schlußteile ließ der Redner fühlbare Geister über die Bibel sprechen, wie Martin Luther, den großen Philosophen Immanuel Kant, sowie dessen Schüler Nietzsche, Walter Scott, den sonst so ironischen Spötter Heinrich Heine, Benjamin Franklin und Bismarck, dessen Wort: „Ich lese täglich im Neuen Testament“ sich jeder zu eigen machen sollte.

Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Musikvorträge des Orchesters mit Lieberdarbietungen der beiden Chöre in schönster Weise ab, und im Schlußwort dankte Pastor Bohwinkel bei allen Mitwirkenden herzlich, besonders Pastor Hochbach für seinen klaren und wohl durchdachten Vortrag. Nachdem er noch beauftragt, daß in etwa sechs Wochen der zweite Gemeindeabend stattfindet, fand die Veranstaltung mit dem Liede des Frauenchors „Segne und behüte“ ihren Abschluß.

Tom Bodenmarkt.

Guter Absatz, weil Vohntag war.

Es war Vohntag gewesen, man merkte es dem bunten Markt an. Größer als an den letzten Markttagen war die Anzahl Käufer war auch der Zulauf der Käufer. Die Folge war natürlich ein größerer Umsatz, der den Marktbesuchern zu gönnen ist, denn in diesem Jahre war das Geschäft bisher auf dem Hörder Markt fast immer flau. Einen recht starken Absatz hatten wieder die Fischhändler, bei denen es Schellfisch zu 50 S, Kabeljau zu 40, Rotbarsch zu 45, Seel und Seelachs zu 40, Stör zu 70, Karbonadenschiff zu 80, Stinte zu 20, Scholle zu 60 und Grüne Heringe zu 30 S das Pfund gab. Außerdem fehlten wie immer die weißen, weißfalten Holländer nicht, von denen man 8 und 10 Stück für eine halbe Reichsmark erheben konnte, ebenso waren auch die bekannten russischen vorhanden. — Das Fleisch ist in den letzten Tagen ein wenig billiger geworden, wodurch der Umsatz ein wenig mehr gehoben hat. Es kostete Schweinefleisch 90 S, Rotefleisch 110 S, Rindfleisch 1,00, Kalbfleisch 1,30, Hammelfleisch 0,80, Schweinefleisch 1,05 S, wogegen Speck und Wurst keine bemerkenswerte Preisänderungen erfahren hatten. Auch die Butter scheint billiger zu werden; obwohl Vollfettbutter noch 2,40 S kostete, war Vollbutter schon für 1,80 S zu haben, bemerke sich aber bis 2,10 S anwärtlich. Für Eier bezahlte man 15 und 16 S je Stück. Weizen war wenig vorhanden. Die Zeit für Weizen ist auch vorüber. Auf dem Obstmarkt dominieren immer noch die Apfelsinen, die mit 5-10 S das Stück angeboten wurden; außerdem wurden gestern viel Äpfel zum Kauf gebracht und auch viel gekauft; der Durchschnittspreis betrug 15 S, edlere Sorten kosteten 25 S. Tomaten waren noch reichlich vorhanden, deren Preis lag zwischen 35 und 45 S. Bohnen kosteten noch wenige Weintrauben zu haben, die mit 50 S bezogen mit 1 S bezahlt werden mußten. Der Gemüsemarkt brachte Kartoffeln zu 25 S je Kopf, Weißkohl zu 40 S je Pfund, Grünkohl zu 25, Weißkohl zu 12, 15 und 20, Mören zu 25, Rosenkohl zu 35 S, Blumenkohl zu 1 S, Schwarzwurzeln zu 40, Porree zu 25 und 30, Wurzeln zu 15, Zwiebeln zu 20 S. Kartoffeln kosteten 10 Pfund 65 und 75 S, hier war das Geschäft ebenfalls gut. Die Gärner boten Äpfel, Birnen, Quasinten, Tulpen und Schneeglöckchen in Töpfen sowie verschiedene Arten Schnittblumen an. Am Schluß des Marktes sah man bei den Händlern zufriedene Gesichter, es zeigten, daß das Geschäft den Erwartungen entsprochen hat.

Auswertung auf dem Arbeitsmarkt.

Die Lage in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Münster, berichtet: In der Berichtswochen ist auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt der bereits angekündigte Umbruch der Entwicklung eingetreten. Die Saisonberufe, die Ende 1927 die starke Zunahme der Arbeitslosen verursachten, haben jetzt Arbeitskräfte wieder aufgenommen und dadurch eine Abnahme der Zahl der Arbeitslosen überhaupt um fast 7 Prozent herbeigeführt. Eine volle Beschäftigung in dem Saisonberufe ist jedoch noch nicht erreicht worden. An der Besserung des allgemeinen Arbeitsmarktes sind besonders die Industrie der Steine und Erden, das Baugewerbe, die Berufsgruppe Lohnarbeit wechselnder Art und die Landwirtschaft beteiligt. Aus den übrigen Berufsgruppen werden keine besonderen Veränderungen gemeldet. Am 25. Januar 1928 waren nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise in Westfalen und Lippe insgesamt nur noch 100 507 Arbeitslose gegenüber 107 640 am 18. Januar.

Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen am 25. Januar 1928 waren 66 379 = 66,2 Prozent Hauptunterstützungsempfänger und 30 777 = 30,3 Prozent Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und 10 960 = 10,8 Prozent Hauptunterstützungsempfänger und 857 = 0,7 Prozent Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung. Die Zahl der Arbeitslosenversicherung sind in der Berichtswochen rund 6000 = 8,4 Prozent, und aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschieden. Die Zahl der Notstandsarbeiter hat sich um rund 1000 und die der sonstigen Arbeitslosen um untere Unterstützung um rund 500 erhöht. Die unverkennbare Tendenz des Arbeitsmarktes ist: allmähliche Besserung der Gesamtzahl der Arbeitslosen bei stärkerer Abnahme der in dieser Zahl enthaltenen Hauptunterstützungsempfänger.

Im Winter 1927/28 haben die Saisonberufe in stärkerem Maße als im Vorwinter zu der Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsmarkt-

lage beigetragen. Am 15. Januar 1927 waren in Westfalen und Lippe von 100 Arbeitssuchenden 47 Saisonarbeiter (Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Baugewerbe und Gruppe Lohnarbeit wechselnder Art); die übrigen gehörten anderen, nicht saisonmäßig beeinflussten Berufsgruppen an. Dagegen waren am 15. Januar 1928 von 100 Arbeitssuchenden 64 Saisonarbeiter und nur 36 Arbeitnehmer anderer Berufsgruppen. Die stärkere Zunahme der Arbeitslosigkeit in den Saisonberufen kommt auch in folgenden Ziffern zum Ausdruck: Im Winter 1926/27 betrug im Bezirk Westfalen und Lippe die Steigerung der Zahl der Arbeitssuchenden überhaupt nur 4,9 Proz. Die 4 Saisonberufsgruppen hatten eine Steigerung von 34,2 Prozent, die übrigen eine Abnahme von 12 Proz. erfahren. Dagegen zeigt die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden in diesem Winter eine Steigerung um 102,6 Prozent; die Steigerung bei den Saisonberufsgruppen beträgt diesmal 157,5 und bei den übrigen Berufsgruppen 47,1 Prozent. — Diese Entwicklung stimmt mit der allgemeinen Entwicklung des Arbeitsmarktes im Deutschen Reich ungefähr überein.

Für Wintersportler.

Wetterbericht des Ski-Clubs Sauerland.

Winterberg: Temperatur minus zwei Grad Celsius. Witterung: Südwest-Wind, Schneehöhe 15-20 cm.

Billingen-Walded: Temperatur minus 2 Grad Celsius. Schneehöhe 8 bis 5 cm. Witterung: West-Wind, bedeckt. Wintersport nur möglich in Höhenlagen.

Wintersportsonderzüge verkehren am Samstag, den 28. Januar nicht.

(Der Brandschaden erheblich größer.) In unserer Donnerstagsausgabe wurde über einen Stubenbrand im Hause Nemberg 10 berichtet. Dazu wird noch mitgeteilt, daß der Brandschaden nicht 100, sondern etwa 7-800 RM. beträgt.

Der Ar...

Berwandtschaft... einen Besuch zu machen... unter allen Umständen... dem Kranken... Besuch Schaden... auf einige Punkte... abschließung für... oft schwerwiegend...

Zunächst ist es angebracht, wenn er... starrt ist. Schwere... oft aufgeregt, bevor... ist damit eine Ver... des verbunden. ... der sollte weiterhin... auch das Nervensystem... besonders empfindlich... jede aufregende... Krankenbesuch... Kräfte oder Körper... ten zu verhalten. ... wie Erwachsenen. ... Darmleiden, oder ... niederlegen, ohne ... zubringen. Nicht ... sohem Falle der ... sehen und muß d... Speifen mit einer ... finden lassen. ... lassen kann. ... harte Gegenstände... worte diese der An... die sich nach An... handelt es sich... te, so sind ... Dies gilt besonders... zu Hause Klein... Gesundheit durch... Scherlach, ... gefährden könnten... Besuche bei an... an Zahl und Dau... wendige Maß be... Besuche bei Grippe... dergl., bei denen... lich durch ... in die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Die Luft ver... wird, so ist es für... nen Schutz notwe... gewissen Abstand... niemals, sich, au... nach einem Kranke... und viele an ein... anderem benutzten... Beachtung die er... wird die Gefahr d... Besuch leicht vern... möglichst empfuh...

Der Krankenbesuch.

Berwandtschaftliche oder freundschaftliche Anteilnahme veranlaßt uns oft, einem Kranken einen Besuch zu machen. Dabei müssen wir aber unter allen Umständen darauf bedacht sein, weder dem Kranken noch uns selbst durch die Besuche Schaden zuzufügen. Es ist deshalb wichtig, auf einige Punkte hinzuweisen, deren Beachtung für den Kranken wie für den Besucher oft schwerwiegende Folgen zeitigen kann.

Zunächst ist ein Krankenbesuch nur dann angezeigt, wenn er vom Arzt ausdrücklich gestattet ist. Schwerkranken werden durch Besuche oft ausgeregt, bekommen Fieber und nicht selten ist damit eine Verschlimmerung ihres Zustandes verbunden. Wer einen Kranken besucht, der sollte weiterhin nicht vergessen, daß meist auch das Nervensystem eines Kranken besonders empfindlich ist. Daher vermeide man jede aufregende Unterhaltung und besuche den Krankenbesuch so kurz als möglich, um jede geistige oder körperliche Anstrengung beim Kranken zu vermeiden. Unwesentlich ist es, Kindern wie Erwachsenen, wenn sie an Wunden und Darmleiden oder fieberhaften Erkrankungen darunterliegen, Schwären irgendwelcher Art mitzubringen. Nicht selten vermag der Kranke in solchen Fällen der Berührung nicht zu widerstehen und muß den Besuch ärztlich verbotener Speisen mit einer Verschlimmerung seines Befindens büßen. Wer es trotzdem nicht unterlassen kann, Kuchen, Früchte oder sonstige edelere Gegenstände mitzubringen, der übernehme diese der Pflegerin oder der Hausfrau, die sich nach Anordnungen des Arztes richtet.

Handelt es sich um ansteckende Krankheiten, so sind Besuche möglichst ganz zu unterlassen. Dies gilt besonders für alle diejenigen, die zu Hause kleine Kinder haben und deren Gesundheit durch Krankheitsübertragung (z. B. Scharlach, Masern, Diphtherie, Grippe, usw.) gefährdet könnten. Alle anderen sollten ihre Besuche bei ansteckenden Kranken weitgehend an Zahl und Dauer auf das unumgänglich notwendige Maß beschränken. Handelt es sich um Besuche bei Grippekranken, Tuberkulose oder dergl., bei denen der Krankheitsstoff beinahe ausschließlich durch Husten und Niesen und die dabei in die Luft verstreuten Tröpfchen übertragen wird, so ist es für den Besucher zu seinem eigenen Schutz notwendig, stets vom Kranken einen gewissen Abstand zu halten. Nach Verlassen man niemals, sich außerhalb des Krankenzimmers nach einem Krankenbesuch die Hände zu waschen und diese an einem vorher noch von keinem anderem benutzten Handtuch abzutrocknen. Bei Beachtung dieser kleinen Beachtungsregeln wird die Gefahr der Ansteckung beim Krankenbesuch leicht vermieden und der Besuch selbst wohlthuend empfunden werden.

(V. H. J. und Sonntagsfahrer e.)

Durch die kürzlich veröffentlichte Note über die Benutzung der Schnellzüge mit Sonntagskarten sind Zweifel beim Publikum darüber aufgetaucht, welche Züge zulässig sind, zu welchem Zweck und überhaupt nicht mit Sonntagskarten zu benutzen sind; hierzu wird folgendes bekannt gegeben: Der Personenbeförderung bei der Reichsbahn dienen verschiedene Zugarten, welche unterschieden werden in Triebwagen (Züge), Personenzüge, des gewöhnlichen Verkehrs (Eilzüge), D-Züge, H-Züge, (Horn-D-Züge), Schlafwagen- und Luxuszüge. Die vorstehend genannten und mit einem Kreuz versehenen Zugarten, also einschließlich der Eilzüge, können mit Sonntagskarten ohne Lösung eines Zuschlags benutzt werden. Für die Benutzung der D-Züge — die im Bezirk der Reichsbahndirektion Offen zur Zeit auch sämtlich freigegeben sind — mit Sonntagskarten ist der tauschfähige Zuschlag zu zahlen, welcher die bekannten drei Klassen beträgt: Klasse I: 1-75 Kilometer in 3. Klasse = 0,50 RM., in 2. Klasse = 1.- RM., Klasse II: 75-150 Kilometer in 3. Klasse = 1.- RM., in 2. Klasse = 2.- RM., Klasse III: über 150 Kilometer in 3. Klasse = 2. RM., in 2. Klasse = 3. RM., in 1. Klasse = 4. RM. Die weiterhin genannten Horn-D-Züge, Schlafwagen- und Luxuszüge sind für die Benutzung mit Sonntagskarten ausgeschlossen. Sie können auch bei der Zahlung des Zuschlags mit Sonntagskarten nicht benutzt werden.

(Hindenburgwende.)

Von der Hauptfürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene in Münster wird uns geschrieben: Nach den vor einigen Tagen veröffentlichten Richtlinien über die Hindenburgwende erfolgt die Auswahl der zu Bedenkenden in der Regel durch die Hauptfürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene und, soweit etwaige aktive Offiziere, Heeresbeamte usw. in Frage kommen, durch die Hauptverwaltungsämter. Schon jetzt gehen der Hauptfürsorgestelle Unterstützungsanträge in großer Zahl zu. Der Hauptfürsorgestelle ist es nicht möglich, die Anträge selbst zu prüfen. Sie ist auf die Mitwirkung der Bezirksfürsorgeverbände angewiesen und wird deshalb die Vorschläge zu den Ausschüttungsterminen (1. April und 2. Oktober jeden Jahres) von den Bezirksfürsorgeverbänden anfordern. Um unnötige Rückschlüsse zu vermeiden, ist es zweckmäßig, daß etwaige Unterstützungsanträge nicht unmittelbar an die Hauptfürsorgestelle (sondern an die zuständigen Bezirksfürsorgeverbände) gerichtet werden. Nähere Nachrichten über den Kreis der im Einzelnen zu bedenkenden Personen erfolgt demnächst. Es sei aber schon jetzt darauf hingewiesen, daß für die Ausschüttung am 1. April vorzugsweise nur Kriegsbeschädigte in Frage kommen können.

(Deutscher Landgemeindetag.)

Der Verband des Deutschen Landgemeindetages, des Reichsverbandes der deutschen Landgemeinden, tritt am 20. und 21. Januar 2. J. in Wiesbaden zusammen. Die Verhandlungen erstrecken sich auf die für die Landgemeinden zur Zeit wichtigsten Fragen der Förderung der Wohnungsbauaktivität, der Kreditversorgung der Landgemeinden, der Aufwertung von Gemeindeforderungen, der Verwaltungsreform, Eingemeindungsbestrebungen, Gasfernversorgung, des Rentenversicherungsgesetzes, der Reichsrechtsordnung usw.

Die Geschichte des Fernsprechers.

Eine Denkschrift der Reichspost.

Vor einiger Zeit konnte bekanntlich der Fernsprecher das Jubiläum seiner fünfzigjährigen Geschichte begehen. Deutschland ist das erste Land, in dem der Fernsprecher in der ihm von dem Amerikaner Alexander Graham Bell gegebenen Form in den öffentlichen Nachrichten-dienst eingeführt wurde, zunächst zur Übermittlung von Telegrammen bei Anhalten, bei denen sich der Morsebetrieb wegen des geringen Verkehrsumfanges nicht lohnte. Die erste Telegraphenanstalt für Fernsprechbetrieb wurde am 12. November 1877 in Friedrichsberg bei Berlin, das jetzt einen Stadtteil von Lichtenberg bildet, in Betrieb genommen. Die Linie führte nach Nummersburg. Das erste durch den Fernsprecher übertragene Gespräch in Deutschland wurde am 26. Oktober 1877 zwischen dem damaligen Generalpostamt in der Potsdamer Straße und dem Generaltelegraphenamt in der Französischen Straße geführt, und daraufhin am 5. November eine unmittelbare Fernsprechleitung für den dienstlichen Verkehr zwischen dem Generalpostmeister und dem Generaltelegraphendirektor in Betrieb genommen.

Angesichts der ersten wirtschaftlichen Verhältnisse hatte die Deutsche Reichspost davon Abstand genommen, das denkwürdige Jubiläum des Fernsprechers durch eine besondere Feier zu begehen. Sie hat aber aus diesem Anlaß eine Denkschrift herausgegeben, die den Staatssekretär Dr. Kerner zum Verfasser hat, und die über das Entstehen, Werden und Wachsen des deutschen Fernsprechens in der Zeit von 1877 bis 1927 eine umfangreiche Schilderung bringt.

In den beiden ersten Abschnitten der Denkschrift, die die Vorgesichte des Fernsprechers behandelt, wird der Erfindung des deutschen Fernsprechers Philipp Reis aus dem Jahre 1861 gedacht, der bereits mit einem, wenn auch recht unvollkommenen Telephon, gesprochenen Worte in die Ferne übermitteln konnte. Seinem eigentlichen Zwecke wurde der Fernsprecher in Deutschland erst 1881 zugeführt, wo am 12. Januar die erste Vermittlungsstelle in Deutschland in der Französischen Straße in Berlin mit acht Teilnehmern zunächst versuchsweise in Betrieb genommen wurde. Am 24. Januar 1881 folgte die Stadtfernsprecheinrichtung in Mühlhausen im Elsaß und am 1. April 1881 wurde die Berliner Stadtfernsprecheinrichtung mit nur 48 Anschlüssen dem Verkehr übergeben. Gegenwärtig hat Berlin fast 450 000 Anschlüsse. In Deutsch-

land befinden sich im ganzen rund 28 Millionen Sprechstellen. Der eigentliche Fernverkehr wurde erst 1887 aufgenommen, nachdem das Mikrophon an Stelle des anfangs auch zum Geben benutzten „Fernsprechers“ allgemein eingeführt war, und nachdem als Leitungsmaterial Bronze-drabt verwendet werden konnte. Vorher war nur ein Sprechen auf kürzere Entfernungen möglich.

Stetlich eingehend wird in der Denkschrift auch die Entwicklung der Technik wegen ihrer besonderen Bedeutung für den Fernsprecher behandelt. Ein besonderer Abschnitt beschäftigt sich mit der Wirkungsweise des Selbstanschlußsystems, für das eine einfache und leicht verständliche Erklärung gegeben wird. Der Abschnitt über den Leitungsbau gibt ein geschlossenes Bild der Entwicklung der Leitungsanlagen von den oberirdischen Drähten und den ersten einseitigen Fernsprechern zu der heutigen Pauleitung, wo 1200 Doppelleitungen, das sind 2400 Einzeldrähte, in einem Kabel von 82 Millimeter Durchmesser untergebracht werden können, und die es durch die Erfindung des amerikanischen Professors Pupin und der Verkleinerung des Fernsprechers beruht, und bei dem der Empfang in millionenfacher Zahl durch die in ihrer Wirkungsweise dem ersten Bellischen Telephon entsprechenden Kupferdrähte stattfindet, ist kurz angedeutet. Betrieb und Verkehr, die Organisation der Verwaltung, das Personalwesen, das Finanzwesen und die Stellung des Fernsprechers in Staat und Wirtschaft werden in besonderen Abschnitten in Form von Tabellen und Schaulinien behandelt.

Als historisches Dokument ist in der Denkschrift der von Stephan veröffentlichte Bericht an Bismarck vom 9. November 1877 in französischer Sprache, in dem er, nur einen halben Monat, nachdem er den ersten Fernsprecher erhalten hatte, die Wirkungsweise des neuen Apparates sachverständig schildert und den hohen Wert für die Telegraphenverwaltung und die Allgemeinheit klarlegt. Auch die erste Bekanntmachung des Reichspostamts, in der die Berliner Bevölkerung zur Teilnahme an einer Stadtfernsprecheinrichtung aufgefordert wird, die ersten Bestimmungen für die Teilnahme daran und die erste Anweisung zur Benutzung der Fernsprecheinrichtungen sind in dem 230 Seiten harten Werk veröffentlicht.

Amt Wellinghofen

Der Hülsenhain bei Wellinghofen.

Wellinghofen, 26. Jan. Hart an der Grenze von Südwestfalen, am sogenannten Ostendbrink (Gemeinde Kirchbörde) freilich einige uraltre Vertreter der Art aquifolium, unter der deutschen Bezeichnung Stachelpalme oder Hülle bekannt, ihr von der Allgemeinheit wenig beachtetes Dasein. Neben vielen Eigentümlichkeiten weist die Hülle eine besondere Eigentümlichkeit in ihrem Vorkommen und ihrer Verbreitung auf. In Deutschland ist sie nur im-südwestlichen Baden — so auch in v. d. Herten im südlichen Baden — anzutreffen. Eine sehr schöne Hülsenlandschaft ist beispielweise der zu den ehemaligen Romburg'schen Waldungen gehörige Forstort „im Sundern“ (Wellinghofen) dar, in dem die Stachelpalmen stellenweise an die Dornbüschel-Erziehung erinnern, und durchdringliche Hecken und Wälle bilden. Die Fortpflanzung der Hülle erfolgt hauptsächlich durch Wurzelausläufer und zum geringen Teil durch Samen, weil dieser zur Erlangung der Keimfähigkeit den Verdauungsprozess in einem Tierkörper durchgemacht haben muß. Die Seltenheit der Verbreitung durch Samen ist daraus zu erklären, daß die Hülsenbeeren nur in äußerster Notzeit von Trosseln und Wildtauben verzehrt werden. Da die freie Fortpflanzung durch das fast gänzliche Fehlen der Samen sehr eingeschränkt ist, bedarf die Hülle ganz besonders des Naturschutzes, der für den auch durch Vollerzeugung abgenommenen geist. r. w. d.

Wegen ihres äußerst langsamen Wachstums ist die Hülle als Baum nur sehr selten anzutreffen. Eine Anzahl — etwa 6 bis 8 — dieser Hülsen in Baumform stehen, wie bereits erwähnt, auf dem Ostendbrink (Hülsenhain). Sie haben eine Höhe von etwa 6 Meter und ihr Alter wird von Sachkennern auf mindestens 300 Jahre geschätzt. Ihre Erziehung reicht also mindestens bis in die Zeiten des dreißigjährigen Krieges zurück. Dabei ist ihr weiteres Wachstum noch lange nicht abgeschlossen. Sie blühen alljährlich und erfüllen als Voraussetzungen für ein weiteres auf mehrere Jahrhunderte zu schätzendes Bestehen. Für den Naturschutz zuständige Stellen sind auf diese Hülsen aufmerksam gemacht worden, um evtl. Maßnahmen zur Erhaltung dieses Naturdenkmals zu treffen.

Wellinghofen, 26. Jan. (Ein Beleg aus Wellinghofen.) In Ditteln bei Becklinghausen konnte der hier geborene Fritz Eckardt am 20. Nov. v. J. seinen 80. Geburtstag begehen. Hier hat er die Volksschule besucht, verlag aber bald von hier und war 53 Jahre im Bergmannsberufe tätig. Er diente beim Inf.-Regt. Nr. 56 in Loth und machte die Kriege von 1866 und 1870/71 mit. Er gehört zu den Gründern des Kriegervereins Ditteln-Bozum, noch heute zeigt er reges Interesse für den Verein. Er erstreckt sich noch der besten Gesundheit.

Amt Barop

Barop, 28. Jan. (Er bestahl seinen Vater und seine Tante.) Der 23 Jahre alte Arbeiter Walter Boller aus Barop ist schon früh auf die schiefe Bahn gekommen. Bereits vor einigen Jahren mußte er wegen eines schweren

tein Unterzeug. Auch der gewerbliche Mittelstand leidet schwer unter diesen Verhältnissen. Diejenigen, die noch in Arbeit stehen, müssen zumeist in Autos und Omnibussen 20 bis 30 Kilometer bis zu den nächstliegenden Zechen fahren. Hier muß unbedingt Abhilfe geschaffen werden. Die Gemeinde ist schon bis zum Regierungspräsidenten mit Anträgen herangetreten. Wenn Kreis oder Provinz keine Mittel zum Eingreifen haben, so muß der Staat hier helfen. Wir beantragen: Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium wird ersucht, die Zustände in der Gemeinde Seim-Befang zu prüfen, insbesondere dahin zu wirken, daß 1. der Gemeinde Sonderzuschüsse gewährt werden, 2. für die Arbeiter bessere Fahrgelegenheit zu den in Betracht kommenden Bergwerken geschaffen wird, wenn möglich durch Anstellung geeigneter Industriezweige der völligen Beseitigung der dortigen Gegend vorgebeugt wird.

Befehl, 28. Jan. (Eine neue Lippe und Kanalbrücke.) Von den Kreisen Rees und Dinslaken ist der Bau von 2 Brücken und zwar über die Lippe und über den Lippeleitenskanal in der Gegend zwischen Gahlen und Schmerbeck in Angriff genommen. Die Brückenbauarbeiten sind soweit gediehen, daß jetzt mit der Montage der Seitengerüste begonnen werden kann. Die Brücke kommt einem großen Verkehrsbedürfnis nach. Sie verbindet die Provinzialstraße Wefel-Dorsten mit der Lippestraße in Schmerbeck.

Befehl, 28. Jan. (Schleusenbau am Lippekanal.) Der Bau der Kanalschleuse am Eingang des Kanals ist in Angriff genommen worden. Diese Schleuse wird 20 Mr. lang und 12 Meter breit. Die fertigen Betonfundamente werden dadurch zum Senten gebracht, daß Arbeiter in einem luftdicht abgeschlossenen Raum unter den Wänden die Erde weggeschaffen, wodurch sich die Wände senken. Die Arbeiter erhalten künstliche Sauerstoffzuführung.

Befehl, 27. Jan. (Dem Reich 9 Käber geschenkt.) Vor einiger Zeit konnten wir berichten, daß im nahen Lüherheim 9 Käber auf einer Weide sich befanden, die einen Befehl suchten. Die Zollinspektion nahm an, daß es sich um geschmuggelte Käber handelte, die von dem Schmuggler des nachts über die Grenze gebracht und zu dem anderen Vieh auf die Weide getrieben worden waren, wie von dort später abgeholt. Die Käber wurden in der Arbeiterkolonie Lüherheim festsitzend. Sie haben aber mittlerweile 9 lustigen Kälber das Leben geschenkt. Mutter und Linder werden nunmehr von der Zollinspektion Befehl am 2. Februar in Lüherheim veräußert.

Landau, 28. Jan. (Noch immer Kriegsgerichtsbarkeit.) Aus Landau wird berichtet: Der 47jährige Maurer Andreas Kerner, der im Dezember vorigen Jahres mit einem Handfarn eine Strafe in Gernersheim zwischen zwei Kolonnen französischer Soldaten passieren wollte, da er die zweite Kolonne nicht gesehen hatte, wurde wegen dieses Vorfalls vom französischen Militärpolizeigericht zu 30 Tagen Gefängnis mit Strafausschub und 100 Mark Geldstrafe bezw. weiteren 33 Tagen Gefängnis verurteilt.

Aus aller Welt

— Anhebung einer Falschmünzerverurteilung. Die Pariser Polizei hat eine Falschmünzerverurteilung in Wit-sur-Seine aufgehoben, die von einem argentinischen Ingenieur und zwei weiteren Personen, die in Reims bei Ausgabe falscher französischer 50-Francnoten verhaftet worden waren, betrieben wurde. Man hat alle zur Herstellung von Banknoten notwendigen Maschinen und Materialien vorgefunden, sowie Borräte von falschen 5-, 2- und 1-Francnoten, 5-Francnoten, französischen 5-Francnoten, venezianischen 5-Francnoten, sowie falsche argentinische Ausweispapiere. Die beschlagnahmten Gegenstände mußten in drei Automobilen abgeführt werden.

Kunst u. Wissenschaft

Auszeichnung Rudolf Schröder. Die philosophische Fakultät der Universität München hat dem 2. Dr. Rudolf Alexander Schröder aus Anlaß seines 50. Geburtstages die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Wirtschaft u. Handel

Rheinisch-westfälisches Kohlenyndikat. Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats lehte einen Ausschuss ein, der die Frage der Neuorganisation der Handelsorganisation in dem noch bestrittenen Gebiet beraten soll. Die Umlage wurde für den Monat Januar unverändert mit 1,88 Mk. beschlossen. Die Versammlung gab ferner ihre Zustimmung dazu, daß bei Kohlen- und Magerkohlen eine Anpassung der Marktlage herbeigeführt wird, indem einige Sorten im Preise herabgesetzt werden bei entsprechender Preiserhöhung für andere Sorten.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Offen. Nachdem das gestrige Tiefdruckgebiet über Nordnorwegen weiter abgezogen ist, hat sich von Großbritannien her ein Hochdruckausläufer über West- und Mitteleuropa ausgedehnt. Ein neues Tiefdruckgebiet folgt bei Island nach. Heute früh war es in Deutschland trocken, aber vielfach bewölkt und neblig bei Temperaturen in der Nähe des 0-Gradpunktes. Wetterausblick bis Montag. Nur vorübergehend aufklarend und etwas kälter, später wieder erneute Trübung und Neigung zu Regenfällen.

Dortmunder Rundschau

(Tod in der Grube.) In der Grube „Danks“ verunglückte der Grubenlokomotivführer Karl Bohne aus Rahm so schwer, daß er kurze Zeit nach seiner Einlieferung in das Brüderkrankenhaus starb.

(Sticht aus der Fremdenlegion.) Der aus Strahburg von den Franzosen in die Fremdenlegion verschleppte Krankenpfleger Wilhelm Widdendorf von hier ist am 28. Dezember aus Marrakech (Marokko) entlassen und glücklich wieder in Dortmund eingetroffen. Mit ihm stückte ein aus Essen stammender Fremdenlegionär.

Westfalen a. Rheinland

Gastrop-Mangel, 27. Jan. (Verstärkter Mähdreher.) Die 15jährige K. kam von der Kirche in Jatern über die Emischer-Brücke, als ein aus entgegengelegter Richtung sich näherndes Auto kurz vor ihr hielt. Ein aus dem Auto springender Hund biß sich in ihren Kleidern fest und aus dem Auto stieg ein in Frauenkleidung gekleideter Mann und versuchte, die K. in das Auto zu ziehen. Laut schrie die Überfallene um Hilfe. In der Nähe befindliche Schutzpatronen hörten die Hilferufe und liefen herbei. Da ließ der Autofahrer von seinem Vexer ab und fuhr in rasendem Tempo davon. Der Hund wurde eingefangen. Leider war die Nummer des Autos nicht festzustellen gewesen.

Antrag der Sozialdemokraten und desentrums im preußischen Landtag.

Seim-Befang, 28. Jan. Im preußischen Landtag ist folgender Antrag der sozialdemokratischen Partei und der Zentrumspartei eingegangen: Durch die Stilllegung der Zeche Hermann bei Seim sind in der Gemeinde Seim-Befang geradezu unhaltbare Zustände eingetreten. Ein großer Teil der Gemeindeangehörigen, besonders die älteren Bergleute, ist dadurch arbeitslos geworden. Die Sähe der Familienunterstützung reichen nicht aus, um der Not abzuhelfen. Etwa 200 Familien dieser Gemeinde scheiden am 1. April d. J. aus der Familienfürsorge aus. Sie müssen dann von der Gemeinde weiter unterstützt werden. In seiner Denkschrift weist auch der dortige Bürgermeister darauf hin, die Maßnahmen zu treffen, die die Not zu beseitigen helfen. Die Schulkindern haben bei Kälte teilweise

Mein grosser
Reste-Verkauf

beginnt **Montag, den 30. Januar.**

**Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Gardinen**

**Hemdentuch
Nessel
Handtuchgebild**

**Schürzenstoff
Bettzeug
Biber**

und vielen anderen Artikeln gelangen zu **außergewöhnlich billigen Preisen** zum Verkauf.

Ein Posten Fabrik-Reste besonders billig.

Wwe. B. Back.

Amtssparkasse Aplerbeck.

Die Sparkasse eröffnet am 1. Februar 1928 in

Berghofen

und zwar gegenüber dem **Straßenbahn-
depot im Bickfeld** (Wirtschaft Pötter)
eine Annahmestelle für Spar- und Scheckein-
lagen. Kassenstunden von 10—13 Uhr.

Aplerbeck, den 25. Januar 1928.

687

Amtssparkasse Aplerbeck.

Er wird noch immer in derselben
hochfeinen Qualität geliefert:

Alter Kornbranntwein

35/36 Volumen Prozent
die Literflasche Mk. 3.00 einschl. Flasche.
Leere Flaschen nehme ich zurück.

A. de Witt, Hörde,
Langestr. 40 Teleph. 356
826 Gegründet 1842.



NWK WOLLE

3 Kugel Marke
Strümpfe, Socken, Strickwaren
aller Art in höchster Qualität
und in modernsten Farben.

Auf Wunsch
Bezugs-
quellen-
Nachweis
durch:

Überall
erhältlich.

Norddeutsche Wollkammer
& Kammergarbnererei
Kontor Düsseldorf,
Moltkestr. 10-16 / Fernruf 33478

Oberbetten, Unterbetten u. Kissen,

Inletts, Bettfedern u. Daunen
zu **äußerst billigen Preisen.**
Auswärtigen Kunden vergüten wir die Fahrt.
Geschw. Marx, Dortmund.
Borsignplatz 7. 636



Kaisers Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Schützen sich vor Erkältung, Husten und Ka-
tarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können
ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren
bewährte Hustenmittel bei sich haben.
Schnell und sicher beseitigen Sie damit **Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.**
Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.
Zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Plakate
sichtbar. 43



Konfirmanten-Anzüge	36.- 29.- 23.- und höher	19.50
Kommunikanten-Anzüge	29.- 22.- 19.- und höher	16.50
Kieler Anzüge	für 9—12 Jahre und höher 28.- 24.- 18.-	13.-
Bleyles Anzüge	für 9—12 Jahre 36.- 34.75	33.50

Besichtigen Sie bitte unsere
Spezial-Schaufenster-Dekoration. 807

Grügelstiepe
ALTER MARKT

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Inh. **Carl Lategahn, Maschinenschreinerei**
Hörde Tel. 208 Hochofenstr. 12.

Ältestes und größtes Geschäft am Platze, empfiehlt

Särge in allen Preislagen und
grosser Auswahl.

la. Leichenwäscher - Erstklassige Dekora-
tionen, Übernahme ganzer Beerdigungen,
Überführungen überall hin.

Vertragslieferant des Deutschen
Beerdigungs- und Versicherungs-
vereins Deutscher Herold.

Lieferungen nach auswärts ohne
Mehrkosten. 376



Elektro-
Spezialgeschäft **Gebr. Göbel**
Friedrichstr. 4. Hörde. Ruf 182.



**Moderne
Kronleuchter - Zuglampen**
mit Seidenschirm.
Schlafzimmer-Ampeln
in Seide, mit Marmor und
echt Alabaster.
Flurlampen, Küchenpendel
Nachtschlampen, Klavierlampen
Stehlampen
in reichhaltiger Auswahl,
zu billigsten Preisen. 20

Färberei Schleh

Wilhelmstraße Ruf 711

**färbt
reinigt
plissiert**

Trauersachen in 24 Stunden.
Schnellste Lieferzeit. Billigste Preise. 808

Nr. 2
Zweites
Was die 2
Die Rinte prop
April ab läuft
Reichshaushalt verab
können auch noch di
Vorlagen erledigt me
bis dahin das Schie
und des Liquidation
haben, sei es nun dur
sei es durch ihr end
erledigt könnte
Strafrechtstref
daher damit rechnen
Mit Neuwahlen hab
den Verzicht auf die
rechtsreform. Auf u
nen Wahlen im Früh
eigen entwickelt. G
die Kündigung e
rigger Wohnartif
gehenden Verhandlu
bei Arbeitsfriedens
neuen Tarifbasiss las
gen Wahlkampfes u
Berufungsmäßig für
bis zum 7. Dezem

Reichsfinanzmin
vor ei. e. Feuer u
große Gefahr darste
lo wurde ihm da auf
ten, die Wirtschaft
entwicklung in den l
zünftig verfolgt, son
dass wir uns in dem
Dinge schon mit u
legte Ursache für die
nach Abschluss der Z
feinlichen Fin
den, die weit größe
mens für staatliche
für die Wirtschaft
Bertrag in Neuh b
Regierungspräsident
tungsreform. Es w
eine Verwaltungsre
auch dann, wenn si
ersparen liehen. U
tungsbürokrati
als heute. Aber
zur Vereinfachung
Staat weniger mit
in Anspruch nehme
ernschaft zu berat
verringern könne, h
den zum Fenster h

Die Offentliche
Schick der im
Tode verurte
Oberleutnant Schulz
roth, Limbofer und
deren Revillon vom
worden war, sind aus
als in das Strafge
führt worden und s
te Jellen, die gew
lung Gefangenen a
weder Wilms wurde
hörigen der Schwarz
weil er durch Gründ
teroffiziere in Erfabr
Sueden eigentlich
hene. Die vier Mö
teilt, legten aber dag
der Anstalt waren,
ihren Fall zuständig
leiten. Diese Revillo
verworfen, und nun
als letztes Mittel e
Freiwilligen Regieru
he noch keine Ensch
habe, und dass a
Fliegenfee keinen S
sollte. Außerdem v
vier Fememörder ei
ten in Gang zu brin

Die englisch
stehungen sind
amerikanische Adm
Lage gehalten hat, n
Diese Rede hat bes
Kaffeeen erregt. P
Amerika einem Krie
weil es industriell a
lich erklärte er: „Es
tion gegeben, und e
Ration bestehen, die
Es ist mir gleichgült
mit Großbritannien
deren großen Nation
dem Kriege gen
wie Sie in diesem K
Kaufmännern erklä
ben Zufall, Großbrit
gleich zu Anfang d
eine andere kleinere
befolgen. Großbrit
Ihr treten....

San' w' r' r' f' f'
Der Reich
für landwirtschaftl
Anträge an, in dem
einigt wird, die
nachhaltig mit dem
licht vielen lästige
solchen, die nur e r
leihen imitande sind,
einer Stedlerstelle g
herem Umfange a
Stellen für Rat
auszuliegen; ferner
ben, doch mit Hilfe
ten Stedlergefäbr
erfolgs betrieblgefäbr

Was die Woche brachte.

Die Linke propagiert den Gedanken der Frühjahrs- und Herbstwahlen. Da das Staatsjahr vom 1. April ab läuft, müßte also bis dahin der Reichshaushalt verabschiedet sein. In dieser Zeit können auch noch die wichtigsten der übrigen Vorlagen erledigt werden. Insbesondere wird sich bis dahin das Schicksal des Reichsschulgesetzes und des Liquidationsfahndengesetzes entscheiden haben, sei es nun durch Annahme der Vorlagen, sei es durch ihr endgültiges Scheitern. Nicht erledigt könnte bis dahin allerdings die Strafrechtsreform werden. Wenn man daher damit rechnet, daß im April oder Mai Neuwahlen haben werden, so bedeutet das den Verzicht auf die Verabschiedung der Strafrechtsreform. Auf unser Wirtschaftsleben müßten Wahlen im Frühjahr in mancher Weise schädlich einwirken. Gerade zum Frühjahr steht die Kündigung einer großen Anzahl wichtiger Lohn- und Tarifverträge bevor. Die sich daraus ergebenden Verhandlungen um die Erhaltung des Arbeitsfriedens und die Ausweitung einer neuen Tarifbasis lassen sich inmitten eines heftigen Wahlkampfes weit schwieriger abwickeln. Verabschiedungsmäßig könnte der Reichstag bekanntlich bis zum 7. Dezember zusammenbleiben.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler warnte vor einer Steuerungspsychose, die unsere größte Gefahr darstelle. Der Köhler hat wohl, wie er es auch mit Recht entgegen gehalten, die Wirtschafts- und insbesondere die Preisentwicklung in den letzten vier Jahren nicht genügend verfolgt, sonst hätte er wissen müssen, daß wir uns in dem Verteuerungszustand aller Dinge schon mitten drin befinden. Die letzte Woche für diese bedenkliche Entwicklung nach Abschluß der Inflation ist aber in der öffentlichen Finanzwirtschaft zu suchen, die weit größere Teile des Volkseinkommens für staatliche Zwecke beansprucht, als es für die Wirtschaft erträglich ist. In einem Vortrag in Reuß behandelte der Düsseldorf-Regierungspräsident Bergemann die Verwaltungsreform. Es werde viel zu viel regiert. Eine Verwaltungsreform müsse Platz greifen auch dann, wenn sich nur wenige Millionen ersparen ließen. Nie sei die Verwaltungsbürokratie stärker gewesen als heute. Aber auch die Bevölkerung könne zur Vereinfachung beitragen, indem sie den Staat weniger mit unnötigen Angelegenheiten in Anspruch nehme. — Der Reichstag, seit ernhaft zu beraten, wie man die Steuerlast verringern könne, hielt vor allem Wahlen den zum Fenster hinaus. . . .

Die Öffentlichkeit beschäftigte sich mit dem Schicksal der im Wilms-Prozess zum Tode verurteilten Gememörder Oberleutnant Schulz und die Feldwebel Klapprott, Linhofer und Fuhrmann. Die Genannten, deren Revision vom Reichsgericht verworfen worden war, sind aus dem Untersuchungsgefängnis in das Strafgefängnis Wlodeksee übergeführt worden und zwar in besonders gelichteter Zelle, die gewöhnlich den zur Hinrichtung Verurteilten angewiesen werden. Feldwebel Wilms wurde von den genannten Angehörigen der Schwarzen Reichswehr ermordet, weil er durch Gründung eines Vereins der Unteroffiziere in Erfahrung bringen wollte, welchen Zwecken eigentlich die Schwarze Reichswehr diene. Die vier Mörder wurden zum Tode verurteilt, legten aber dagegen Revision ein, weil sie der Ansicht waren, daß sie nicht vor die für diesen Fall zuständigen Strafkammern gekommen seien. Diese Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, und nun reichten die Verurteilten als letztes Mittel ein Gnadengeuch bei der Preussischen Regierung ein. Diese erklärt, daß sie noch keine Entscheidung darüber getroffen habe, und daß auch die Überführung nach Wlodeksee keinen Schluß auf eine Entscheidung zulasse. Außerdem verurteilen die Verteidiger der vier Gememörder ein Wiederaufnahme-Verfahren in Gang zu bringen.

Die englisch-amerikanischen Beziehungen sind durch eine Rede, die der amerikanische Admiral Plunkett dieser Tage gehalten hat, nicht gerade besser geworden. Diese Rede hat besonders in England großes Aufsehen erregt. Plunkett erklärte darin, daß Amerika einem Kriege heute näher sei, denn je, weil es industriell zu hoch entwickelt sei. Wörtlich erklärte er: „Es hat niemals eine große Nation gegeben, und es wird niemals eine große Nation bestehen, die nicht groß zur See ist. Es ist mir gleichgültig, ob der kommende Krieg mit Großbritannien oder mit irgendeiner anderen großen Nation ausbricht, aber Sie gehen dem Kriege genau so sicher entgegen, wie Sie in diesem Raum mit mir sitzen.“ Diese Ausführungen erläuterte er dann noch durch den Zusatz, Großbritannien werde vielleicht nicht gleich zu Anfang den Krieg erklären, sondern eine andere kleinere Nation veranlassen, das zu befehlen. Großbritannien werde dann aber zu ihm treten. . . .

Landwirtschaftliche Siedlung.

Der Reichstagsausschuß für landwirtschaftliche Siedlungswesen nahm Anträge an, in denen u. a. die Reichsregierung ersucht wird, die landwirtschaftliche Siedlung nachhaltig mit dem Ziele zu fördern, daß möglichst vielen tätigen Siedlungsanwärtern, auch solchen, die nur geringe Anzahlungen zu leisten imstande sind, die Möglichkeit zum Erwerb einer Siedlerstelle gegeben wird. In weit größerem Umfang als bisher sind kleinere Stellen für Landarbeiter und Handwerker anzulegen; ferner soll Vorbehalte getroffen werden, daß mit Hilfe der vom Reich bereitgestellten Siedlungskredite ein größerer Siedlungserfolg herbeigeführt wird, als bisher.

Bewerbern um Arbeiterstellen können Einrichtungskredite bis zum Betrage von 1000 Mark gewährt werden, die unverzinslich sind und vom sechsten Jahre ab mit höchstens zwei vom Hundert getilgt werden.

Die Reichsregierung wird ersucht, Richtlinien vorzulegen, nach denen Siedlern und den von den Siedlungsunternehmungen nicht zugelassenen Arbeitern eine Beschwerdemöglichkeit gegeben wird.



Ein Deutscher — leitständlicher Minister.

Der deutsche Jurist Edwin Magnus, der bereits im Juli 1919 von dem deutsch-baltischen Nationalausschuß als Minister präferiert worden war, ist jetzt zum Justizminister ernannt worden. Die Wirkung des neuen Ministers wird wesentlich eine Stärkung des deutschen Einflusses in Lettland zur Folge haben.

Schnellbahnprojekt

durch Bauprogramm der Reichsbahn erledigt? Der Bau der Städtebahn wirtschaftlich untragbar.

Der Verein für bergbauliche Interessen verbreitet neue umfangreiche Ausführungen des bekannten Eisenbahn-Ingenieurs Dr. Ing. Giese über die Frage der Wirtschaftlichkeit der Städtebahn Köln-Dortmund, denen wir folgende Darlegungen entnehmen:

Die Vertreter der Städtebahn übersehen bei der ganzen Frage vollkommen, daß wir gegenwärtig, verglichen mit den Vorkriegszeiten, völlig veränderten Verhältnissen gegenüber stehen. Einmal betragen die Anlagekosten 160—170 Prozent des Vorkriegskapitals, und dieses Kapital ist nicht wie früher mit 4—5 Prozent, sondern mindestens mit 7 Prozent zu verzinsen, ferner sind die Löhne, gemessen an den Einnahmen, unverhältnismäßig hoch; dazu sind die Steuern höher, die Dampfbelastung und die Verkehrsteuer sind neu hinzugekommen; und dann wird unser Volk, dessen Vermögen in der Benutzung der 4. Klasse in der Eisenbahn tritt (vor dem Kriege benutzten 50,45 Prozent und jetzt 81,66 Prozent aller Reisenden die 4. Klasse), sich in den Jahren gewisse Beschränkungen auferlegen, insbesondere nicht immer ein nur 2.—3. Klasse führendes Verkehrsmittel dem, wenn ein anderes, die 4. Klasse führendes und demnach billigeres Verkehrsmittel vorhanden ist.

Wenn Geheimrat Laurat Dr. Kemman in seinem Gutachten sagt, daß der einzige unter den Bearbeitern, der die Ansicht vertritt, daß die das größte deutsche Verkehrsgebiet durchziehende elektrische Städtebahn wirtschaftlich unmöglich sei, Giese ist, so ist dieses nicht mehr zutreffend. Dabei ist zu berücksichtigen, daß es natürlich wesentlich populärer ist, für ein großartiges und schönes Unternehmen einzutreten, als den Mut zu haben, die Unmöglichkeit seiner wirtschaftlichen Durchführung darzutun, und daß es daher verständlich ist, wenn manche Nachleute, selbst wenn sie von der Unwirtschaftlichkeit der Bahn überzeugt sind, lieber schwärzen, als sich Angriffen aussetzen, wie ich sie über mich habe ergehen lassen müssen. Daß die interessierten Kreise, insbesondere die Tagespresse der betroffenen Gemeinden, einem Bericht über die Unwirtschaftlichkeit einer Bahn nicht mit Sympathie gegenüberstehen würden, war nicht verwunderlich.

Den vorstehend schon erwähnten Kemmanschen Worten möchte ich hier die Behauptung genau entgegenstellen, daß es auf der ganzen Erde keinen Verkehrsraum geben wird, dem es gelingen könnte, bei dem Unternehmen eine Betriebszahl von 40—42 Prozent oder eine nur annähernd so geringe Betriebszahl zu erwirtschaften, die nach Kemman erreicht werden muß, um das Unternehmen wirtschaftlich zu gestalten. Es ist nun einmal die Tatsache, daß die Wirtschaftsbasis des nur auf den Personenverkehr ausgerichteten Unternehmens — noch dazu bei so weitem Stationsabstand — im Vergleich zu dem erforderlichen Anlageaufwand so schmal ist, durch keinerlei Berechnungen zu befehlen. Da diese Sache einmal ihr Ende haben muß, so betrachte ich mit nachstehenden Ausführungen die Frage für mich als erledigt, zumal wohl durch das nun vorliegende Bauprogramm der Reichsbahn das Interesse an der Städtebahn ohnehin sich stark verringert haben dürfte.

Der Bau der Bahn stellt volkswirtschaftlich einen untragbaren Verlust dar. Die Abbedung der Verluste würde auch in späterer Zukunft durch das Unternehmen selbst nicht möglich sein, vielmehr würde die Bahn dauernd der Staatskasse ein Verfall sein. Denn selbst wenn das gesamte Anlagekapital unter Verzicht

Verständigungspfade.

Bestrebungen Mahrauns.

Der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, erklärte einem Vertreter des „Preis-Midi“, daß der Jungde nicht nur die französisch-deutsche Annäherung wünsche, sondern auch eine deutsch-französische Allianz.

Die bestehende Zivilisation müßte entweder ein Opfer der angelsächsischen Plutokratie oder des russischen Bolschewismus werden, wenn diese Allianz nicht zustande käme. Wirtschaftlich seien Frankreich und Deutschland aufeinander angewiesen, weil Frankreich Erze und Deutschland Kohlen benötige. Deutschland sei es im Kriege nicht möglich gewesen, sich der französischen Erze zu bemächtigen, Frankreich war es während der Ruhrbesetzung unmöglich, sich der deutschen Kohle zu bemächtigen. Aus diesem Grunde schließe Mahraun, daß die Notwendigkeit einer deutsch-französischen Allianz bestehe.

Dazu bemerkt die „M. B. Z.“:

„Man möchte nur das eine bemerken, daß derartige Allianzgedanken das Letzte sind, was die Franzosen anstreben, und daß man mit der Hervorhebung des Wunsches, daß eine Allianz abgeschlossen werden soll, sogar dem Annäherungsgedanken schweren Schaden zufügt, denn selbst diejenigen Franzosen, die ein Zusammengehen mit Deutschland befürworten, sträuben sich mit aller Heftigkeit dagegen, daß Deutschlands Macht wiederhergestellt werde, und diese Wiederherstellung wäre natürlich die Vorbedingung jeglicher Allianz.“ . . .

uern zu ziehen habe, bedürfe noch der Ermägung. Gegenüber mehrfach in der Debatte aufgetretenen Kritiken an den Konkordatsverträgen betonte der Minister, daß nach Auffassung der bayerischen Regierung eine Verfassungsverdringung in diesen Verträgen nicht gegeben sei.

„Prozentuale Zuschlagsregelung“.

Der Tarifstreit der Reichs- und Staatsangestellten.

Die der „GDA“-Präsidenten zum Tarifstreit der Reichs- und Staatsangestellten meldet, teilte der vom R. A. M. gestellte Schlichter, Unterstaatssekretär a. D. Prof. v. Moellendorf, den Parteien mit, daß es ihm nicht gelungen sei, von jeder Beisitzergruppe einen Teil für seinen Kompromißvorschlag zu gewinnen. Er empfahl den Parteien, nochmals in direkte Verhandlungen einzutreten. Dabei führte er aus, daß die bisherigen Versuche, die notwendige Lösung zu verfeinern, die Verhandlungen nur erschweren. Hingegen bringe ein Versuch mit größeren Mitteln — denn ein solcher sei die von ihm zuletzt vorgeschlagene prozentuale Zuschlagsregelung — eine ganz beträchtliche Erleichterung. — Die vom Schlichter vorgeschlagenen direkten Verhandlungen der Parteien haben stattgefunden. Grundsätzlich sind beide Parteien danach bereit, in die oben genannte „prozentuale Zuschlagsregelung“ einzutreten. Nur über Einzelheiten bestehen noch Meinungsverschiedenheiten.

Ansiedlungsmöglichkeiten

in Kärnten.
In letzter Zeit sind wiederholt Berichte aus dem österreichischen Bundeslande Kärnten erschienen, die sich sehr günstig über die klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dieses landschaftlich schönen und anliegenden Bundeslandes aussprechen und ihm als Siedlungsland für auswanderungslustige Deutsche den unbedingt vorzug vor überseeischen Gebieten geben.

Wer die Verhältnisse aus eigener Anschauung kennt, kann diesen Nachrichten nur zustimmen. Tatsache ist ferner, daß Kärnten sich im Jahre 1927 eines erhöhten Zugangs seitens Reichsdeutscher, die dort Land zu verhältnismäßig günstigen Preisen gekauft oder gepachtet haben, zu erfreuen gehabt hat. Nach Aussage eines dieser Neubieder, der zur Zeit beschäufnisse in Deutschland weilt und nur die brieflichen Berichte anderer Deutscher bestätigt, fühlen sich diese reichsdeutschen Siedler in dem kerndeutschen Lande mit seiner lebenswichtigen, frohsinnigen und jangeslutigen Bevölkerung, die die Neuwandernden nicht als Fremdlinge, sondern als wertvollen Zuwachs betrachtet, durchweg wohl und kommen wirtschaftlich gut vorwärts. Die Reichsdeutschen werden auch wegen ihrer fortschrittlicheren und intensiveren Wirtschaftsweise, namentlich gegenüber den östlich Klagenfurt am Bittermarkt und Bleiburg herumsiedelnden indischen (slowenischen) Bauern gern gesehen. Wenn die Weizen durchschnittlich jährlich 4 Schnitte ergeben und der Acker zum großen Teil eine zweimalige Ernte gestattet, so spricht dies schon an sich für die Güte des Klimas. Die Wälderhänge sind wegen der günstigen Verbindungen nach Städten wie Klagenfurt und Villach und des jährlich zunehmenden Fremdenverkehrs gut.

Kleinere und größere Besitztü, die zu kaufen oder zu pachten sind, stehen in genügender Zahl zur Verfügung. Jetzt vor Beginn des Anbaues ist die beste Zeit zu etwaiger Beschäftigung des Landes. — Auskünfte gibt die „Bereinigung für deutsche Siedlung und Wanderung“, Berlin W. 30, Rarinn-Dutcherstr. 97, II.

Kleine Nachrichten.

Das afghanische Königspaar weilt in Paris. Die chilenische Kammer hat einen Gegenentwurf der Regierung angenommen, nach welchem alle Petroleumkonzessionen mit Ausnahme derjenigen, die an Chilenen erteilt worden sind, aufgehoben werden.

In Mexiko schloß die Polizei eine Schule und verhaftete 20 Lehrerinnen, die der Verteilung von Propagandaschriften gegen die Regierung beschuldigt werden.

Die Kosten

des Reichsschulgesetzes.

Im Bildungsausschuß des Reichstages wurde ein Kompromißantrag der Regierungsparteien angenommen, der folgenden neuen § 21 einfügt:

1. Zur Befreiung von Mehrkosten, die infolge der Durchführung dieses Gesetzes den Ländern und Gemeinden erwachsen, stellt das Reich den Ländern eine einmalige Beihilfe zur Verfügung.
2. Ueber die Verwendung der Mittel und den Zeitpunkt ihrer Verteilung entscheidet die Reichsregierung im Einvernehmen mit dem Reichsrat.

Im Anschluß an die Regelung der Kostenfrage wurde auch ein Antrag Dr. Kunkel (D. Vpt.) angenommen, wonach die landesrechtlichen Bestimmungen über das Schulvermögen durch das Reichsschulgesetz unberührt bleiben sollen.

§ 19 wurde in der Fassung der Regierungsvorlage genehmigt: „Die Länder haben die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Vorschriften so rechtzeitig zu erlassen, daß spätestens zwei Jahre nach seiner Verkündung mit der Durchführung begonnen werden kann.“

Bayerisches Konkordat und Reichsschulgesetz.

Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages erklärte der Beratung des Kulturbetats Kultusminister Dr. Goldberger auf eine Anfrage wegen des Verhältnisses der Kirchenverträge Bayerns zu dem künftigen Reichsschulgesetz, wenn ein Reichsgesetz zustandekäme, daß diese Verträge unberührt, so ergebe sich die Wirkung, daß Reichsrecht Vorrang besäße. Welche Folgen die bayerische Regierung dann gegenüber den Vertragspartnern zu ziehen habe, bedürfe noch der Ermägung.



Der „göttliche Preis“ über das Wunder der Gaultbrüder. (Schweizer)

795

19.50
16.50
13.-
33.50

807

711

14000 Amnestierte

in Preußen.

Bei der Beratung des Justizetat's im Hauptauschuß des Preussischen Landtags machte der preussische Justizminister Dr. Schmidt nähere Mitteilungen über den Umfang der preussischen Gnadenaktion auf sich vor. In denburgs 80. Geburtstag. Auf Grund dieser Gnadenaktion seien nach den bisherigen Ergebnissen bis zum 21. Januar 1928 rund 14000 Personen Gnadenweise zu Teil geworden, von denen 571 auf politische Straftaten, die übrigen auf gewöhnliche Straftaten entfielen. Im einzelnen seien erlassen worden: 10. Justizausstellungen, da unter 2 Juch u. Strafen böllig und 68 Strafrechte von mehr als 3 Monaten; 1339 Gefängnisstrafen, darunter 730 böllig und 229 Strafrechte von mehr als 3 Monaten; 13 Festungshaftstrafen, darunter 11 böllig; 284 Haftstrafen, darunter 207 böllig; 876 Geldstrafen, davon 2958 böllig; rund 2000 zu Freiheitsstrafen Zurückgeleitete seien bedingt-Aussetzung der Strafe oder Reststrafe unter Bewährungsfrist bewilligt worden.

Enthüllungen.

Englands Vorbereitungen für den Weltkrieg.

Nach Berichten amerikanischer Blätter über eine Kriegsspreche des Admirals Plunkett in der dieser von einer kommenden kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Handelskonkurrenten sprach, machte der amerikanische Kommandant über die Vorgeschichte des Weltkrieges folgende bedeutende Enthüllung:

„Wir nehmen an, daß der Krieg 1914 begonnen hat, ohne daß ihn überhaupt jemand vorausahnte. Aber in Wirklichkeit lagen die Dinge so, daß Großbritannien bereits 11 Monate vor der Kriegserklärung damit begonnen hatte, seine Handelsflotte auf längerer Fahrten mit 4,7 Kalibrigen Geschützen zu bewaffnen. Als der Krieg dann tatsächlich ausbrach, hatte England 39 seiner größten Handelsschiffe bereits mit diesen Geschützen versehen und mit Leuten bemann, die es verstanden, diese Geschütze zu bedienen.“

Wollen wir nun noch warten? Ich glaube nicht, denn der Krieg ist absolut unvermeidlich. Ebenso klar war uns aus der Kriegsakademie bereits 1914, daß der Krieg zwischen Deutschland und England nicht zu vermeiden war. Wenn man damals bis 1921 gewartet hätte, würden alle drüben (gemeint ist Europa) heute deutsch statt englisch lernen.“

Admiral Plunkett's Rücktritt. Admiral Plunkett, dessen Erklärungen über die Möglichkeit eines Krieges zwischen den Vereinigten Staaten und ihren Handelskonkurrenten Aufsehen gemacht haben, wird sich am 15. Februar von seinem Amte zurückziehen. Er beabsichtigt, sich als Privatmann in New York Geschäften zu widmen.

Verwaltungsabstufung in Thüringen.

Uebertragung der thüringischen Steuerverwaltung auf das Reich. Von der thüringischen Regierung ist dem Landtag ein Gesetz über die Uebertragung von Geschäften der Steuerverwaltung auf die Reichsfinanzbehörden zugeleitet worden. Dem Reich werden 90 Landesbeamte und 70 Angestellte zur Uebernahme angeboten. Das Reich soll die Verwaltung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer und der Aufwertungssteuer sowie die Zuschläge der Gemeinden und Kreise zur Grund- und zur Gewerbesteuer übernehmen. Während das Reich die Beamten anstellen will, bestehen über die Uebernahme der angebotenen Angestellten noch gewisse Schwierigkeiten.

„Prinz Wilhelm gehört nicht in den Bereich der Zeitgeschichte.“ Die Revision des Malik-Verlages verworfen.

In der Privatklage des Prinzen Wilhelm von Preußen gegen den Malik-Verlag fand die Revisionsverhandlung vor dem 4. Strafsenat des Kammergerichts statt. Das Landgericht



Polnische Strumpfpinse. Boldemaras verkauft seine Witauer an Deutschland. („Wucha“)

Berlin 3 hatte auf Antrag des Prinzen Wilhelm entschieden, daß der Malik-Verlag das Bild des Prinzen fortan nicht mehr auf dem Umschlag des Buches „Harry Tomela, der falsche Prinz“ erscheinen lassen dürfe. — Der Senat verwarf nach längerer Beratung die Revision. In der mündlichen Begründung erklärte der Vorsitzende, das Gericht wolle nicht prüfen, ob ein berechtigtes Interesse des Prinzen vorliegt, da der Prinz nicht in den Bereich der Zeitgeschichte gehöre. Unkündig sei zwar, daß General v. Seckt durch den gattweisen Eintritt des Prinzen Wilhelm in die Reichswehr gestürzt wurde. Der Prinz sei sich dieser Folgen aber nicht bewußt gewesen. Und das volle Bewußtsein müsse vorliegen, in die Zeitgeschichte einzutreten. Außerdem seien die Verhältnisse in der deutschen Republik so fundamentalisiert, daß ein Prinz eines ehemals regierenden Hauses heute nicht als prominente Persönlichkeit zu betrachten sei.

Aus dem Reiche

Die Abfindung des Coburg-Gothaer Herzogshauses.

Der Landtag von Thüringen hat die Gesetzesvorlage wegen der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung zwischen dem Lande Thüringen und dem ehemaligen Gothaa Herzogshaus angenommen. Die Kommunisten stimmten dagegen, während die Sozialdemokraten und der Vertreter der Volksrechtspartei sich der Stimme abhielten.

Der Fehlbetrag im Berliner Haushalt für 1928.

In seiner Haushaltsrede in der Berliner Stadtvorordnetenversammlung führte der Stadt-Immerer Dr. Lange u. a. aus, daß der große Fehlbetrag von 50 Millionen R-Mark nicht, wie gelegentlich ausgesprochen wurde, künstlich herbeigeführt sei, um als Druckmittel zum Finanzausgleich zu dienen. Die Vermögenslage der Stadt sei gesund. Die Höhe der Schulden entspreche etwa der Hälfte des vorhandenen Vermögens. Dagegen sei die Finanzlage für den laufenden Haushalt schwierig und ernst.

Auslandsnachrichten

Entdeckung einer Metangasquelle in Ungarn. Die in der Nähe von Karcsag durchgeführte Metangasbohrungen haben zu einem guten Ergebnis geführt. Aus einer Tiefe von 600 Metern brachen explosionsartig Metangase hervor. Die aus den Bohrrohren herausströmenden Gase stürzten den 27 Meter hohen Bohrurm um.

Aus aller Welt

Untergang des „Albatros“.

Zu dem Untergang des deutschen Schlepddampfers „Albatros“ an der norwegischen Küste wird jetzt bekannt, daß die 13 Mann starke Besatzung tatsächlich ertrunken ist. Ueber die Einzelheiten des Unglücks wird noch folgendes bekannt:

Der Schlepper „Albatros“ der Bugfischer-Reederei und Bergungs-A.-G. in Hamburg hatte von Gibraltar her den Dampfer „Mauritia“ im Schleppe, der im Mittelmeer eine Gavarie erlitten hatte. An der norwegischen Küste gerieten die Schiffe in einen orkanartigen Sturm. Dem Schlepper „Albatros“ gelang es nur unter allergrößter Anstrengung, die „Mauritia“ vorwärts zu bringen. Plötzlich sank der „Albatros“ vor den Augen der sechs Mann starken Besatzung der „Mauritia“, die nicht in der Lage war, irgendeine Rettungsaktion zu unternehmen. Auch den zur Hilfeleistung ausgeschiedenen Dampfern war es nicht möglich, Ueberlebende des „Albatros“ aufzufinden. Der Dampfer „Mauritia“ geriet selbst in die allergrößte Gefahr, seine Mannschaft konnte nur unter größter Anstrengung die Maschine einigermaßen zusammenfassen, um dann den sicheren Hafen zu erreichen.

Moderne Bergnugsreisen.

Als die deutschen Großreedereien vor kurzem die Seeturistik wieder in großem Umfang aufnahmen, konnten sie in Bezug auf Ausstattung der Schiffe und Unterhaltungsmöglichkeiten an Bord ihre alten Freunde unter den Passagieren mit mancher Reue überraschen. So findet sich auf der „Oceana“, die das einzige Schiff der deutschen Handelsflotte ist, das ausschließlich zu Bergnugsreisen verwendet wird, und die vor kurzem Hamburg zu ihrer ersten Mittelmeerfahrt verließ, eine Reihe von Unterhaltungsmöglichkeiten, die die Zeit vor dem Kriege nicht kannte.

Vordrino, Vordzeitung, Sportdeck, Vordfunkmessing u. a., eini gänzlich „spanische Dorf“, gehören heute zur selbstverständlichen Ausstattung moderner Seeschiffe. Und schließlich scheint es dem an technische Neuheiten und Ueberausungen gewöhnten Menschen unserer Zeit gar nicht mehr verwunderlich, wenn auch das jüngste aller Beförderungsmittel, das Flugzeug, in den Dienst der Seeschifffahrt und im besonderen der Bergnugsreisen zur See gestellt wird.

Auf dem Achterdeck der „Oceana“ liegt, gut vertäut, eine Junkeremaschine, die in den einzelnen Anlaufhäfen zu kurzen Rundflügen aufsteigt und jeweils fünf Passagieren „Rund und Leute“ von oben zeigt. Man hat also heute die beste Gelegenheit, Nizza oder Konstantinopel, Teneriffa oder Jerusalem, Tunis oder Rino von allen Seiten zu studieren.

Um das Bankgeheimnis in der Slowakei.

Auf den von der tschecho-slowakischen Steuerbehörde ausgegebenen Formularen für die Steuererklärung wird die Angabe der Einlagen bei den Banken und Sparbanken und die Bezeichnung der Geldinstitute verlangt. Die Maßnahme hat bei dem Publikum große Beunruhigung hervorgerufen. Es erfolgte ein Sturm auf die Geldinstitute. Der Umstand, daß die Einlagen abgehoben werden, bestätigt die Vermutung, daß der Grund dieser Panik Gerüchte über eine Feststellung der Einlagen oder Einziehung der Steuerbehörden in die Bücher der Geldinstitute sind.

Moskauer Eherbengericht.

Nach Moskauer inoffiziellen Angaben sind aus der Partei 14000 Mitglieder ausgeschlossen worden. Strenge Beweise sind an 21000 Mitglieder erteilt worden. Der frühere stellvertretende Vorsitzende des Kriegs- und Revolutionsrates und Mitarbeiter Trozki's, Laskewitsch, hat erklärt, daß er sich von der Opposition trennen und sich der Mehrheit anschließen werde. Es ist ihm gestattet worden, nach Moskau zurückzukehren.

Italienische Spionage.

Wie aus Laibach gemeldet wird, soll dort eine große Spionageorganisation ausunten Italiens aufgedeckt worden sein. Ein Mitglied der falschlichen Organisation „Orjuna“, ein Kaufmann Peric aus Laibach, wurde im Zusammenhang mit dieser Affäre verhaftet.

Ein Riesenspektakel für New York.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika begeben 1932 den 200. Geburtstag ihres George Washington und werden aus diesem Anlaß große Festlichkeiten erleben. Auch eine gewaltige internationale Ausstellung wird vorbereitet. Ferner hat man beschlossen, ein Riesenspektakel zu errichten, das Raum für 200000 Zuschauerplätze erhalten soll.

Riesenspektakel auf dem Gebiete der Lichtspieltheater.

Die Foxfilm-Corporation in New York hat die Kontrolle über 300 Lichtspieltheater an der Westküste der Vereinigten Staaten erworben. Es dürfte sich dabei um das größte Geschäft handeln, das die Theatergeschichte je verzeichnet hat. Die in Frage kommenden Theater stellen einen Wert von 20 Millionen Pfund Sterling dar.

48 Hinrichtungen in Kanton.

Wie aus Kanton berichtet wird, sind wieder 44 des Kommunismus verdächtige Personen hingerichtet worden. Ebenso sind vier kommunistische Mitglieder der Buchdrucker-Gewerkschaft verhaftet und erschossen worden.

Freilassung der verhafteten Junker.

Das in Fulda stehende Artillerieregiment hat mitgeteilt, daß die Untersuchung über den „geheimnisvollen Funkpruch“ die Halloigkeit des gegen die fünf Reichswehranghörigen erhobenen Verdachtes ergeben habe. Die Verhafteten seien bereits wieder in Freiheit gesetzt worden.

Bombenwürfe in Chicago.

Mitglieder einer Bande, die in Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit fahren, warfen in Chicago Bomben gegen die Häuser zweier Anhänger des Bürgermeisters Thompson als Vergeltung, wie die Detektive erklärten, dafür, daß ihnen der Befehl gegeben worden sei, die Stadt zu verlassen. Die ganze Front eines der Häuser wurde zerstört.

Ein Mädchen vermisst. Die Tochter eines Landwirts in Nöglitz bei Halle, die mit einem Volontär ein Verhältnis hatte, das der Vater nicht leiden wollte, hat sich plötzlich, nachdem eine Auseinandersetzung zwischen ihrem Vater und ihrem Liebhaber stattgefunden hatte, nur notdürftig bekleidet, entfernt. Man nimmt an, daß sich das Mädchen in der Elster ertränkt hat.

Unterschieß in einer Kirchenkasse. Nach einer Meldung aus Schlettau sind in der dortigen Kirchenkasernenverwaltung Unterschlagungen aufgedeckt worden, die sich auf 100 000 Mark belaufen sollen. Im Zusammenhang damit wurde ein Stadtvorordneter verhaftet, der jedoch sein Amt bereits vorher niedergelegt hatte.

Ein Bienenstamm auf dem Eis. Ein merkwürdiges Experiment hatte der Bienenzüchter Franz Luitz in Höhe bei Leitmeritz durchzuführen. Der Sturm war einen Bienenstamm um und zerstörte ihn ganz. Als der Jäger das Unheil sah, lagen die Bienen in der Kälte auf dem Eis und hatten sich in einer Schwarmtraube gesammelt. Es gab sogar fünf auslaufende Brutwaben, zahlreiche Maden und befruchtete Zellen. Mit neuen Waben wurde der Schwarm gefangen, zuerst in den Keller gebracht und später in einen neuen Stock gegeben. Wie das Experiment gelang, wird das Frühjahr zeigen.

Erdlicher Sturz beim Eispringen. Beim Eispringen der zentral-schweizerischen Skiwettbewerbe kürzte der in der Seniorsklasse startende Hans Regli (Andermatt) beim Aufsprung so unglücklich mit dem Kopf auf die Eisspitzen, daß er an den Folgen dieses Sturzes starb.

Ein Hund für 4000 Mark. Der Schweizer Schriftsteller Arnold Hagenbach besitzt eine langhaarige ungarische Dogge mit sieben jungen Doggen im Alter von sieben Wochen. Die Mutter ist über 4000, jedes Kind ist über 4000 Mark wert. (Und da sagt man, daß arme Leute auf den Hund kommen!)



Das neue Völkerbundgebäude.

Renot und Völkerbund werden unter Mitwirkung von drei weiteren Architekten das neue Völkerbundgebäude bauen. Angehören zu den Vertretern alter historischer Stile.

Ist solches wohl Symbol?

Und wird das Reußere von dem Palast Dem Geist der Innenaffen angepaßt? („Rebellpalast“)

Der italienische Bileger Kardini ist verunglückt. Der Bileger Kardini, der sich im Auslande wiederholt an Schauläufen genommen hatte, verlor in Rom die Herrschaft über sein Flugzeug. Kardini versuchte, am Fallschirm niederzugesinken. Da er sich aber nur in 50 Metern Höhe befand, öffnete sich der Fallschirm nicht mehr, und Kardini stürzte zu Boden. Die Zeitungen widmen dem Verunglückten einen herzlichen Nachruf.

Ein Hattenheer. Vor kurzem begannen Arbeiter im Lea-Tal in England nach einer Ueberflutung einem ganzen Meer aus braunen Matten, die zu Tausenden hinter ihnen herkamen und sie einholten. Die Arbeiter flohen entsetzt. Auch Radfahrer, selbst Hundsdursten nicht in ihre Nähe kommen. Ein großer Frachtschiff trieb die arbeitertragenden Tiere auf eine Böschung, wo sie in hohen Dauen ineinander stetterten.

12 240 000 000 Brotlaibe benötigen jährlich die Vereinigten Staaten von Amerika wie auf der letzten Jahresversammlung der „American Bakers Association“ in Chicago mitgeteilt wurde. Die Einnahmen der Bäckereien belaufen sich jährlich in der Union auf 1 617 969 000 Dollar! Ungefähr 700 000 000 Dollar werden aus dem Verlaufe von Feinbäcker und Kuchen eingenommen.

Wirtschaft u. Handel

Elektro-Frieden Preußen — Reich.

Die Verhandlungen zwischen Preußen und Reich über die schwebenden Fragen der öffentlichen Elektrizitätswirtschaft sind so weit vorgeschritten, daß eine Verständigung erzielt ist. Die Einzelheiten dieses bedeutungsvollen Friedensschlusses, der einem jahrelangen Gegenüberarbeiten der Ressorts ein Ende machen wird, werden demnächst veröffentlicht werden.

Beleihung langfristiger Schuldverschreibungen des Reiches im Lombardverkehr der Reichsbank.

Nach Paragraph 21, Ziffer 3, letzter Absatz des Bankgesetzes vom 3. August 1924 ist die Beleihung langfristiger Schuldverschreibungen des Reiches durch die Reichsbank unter der Bedingung gestattet, daß für die Darlehen zwei Bespflichtete hatten, von denen einer eine Bankfirma sein muß, die in Deutschland Geschäftsbetrieb betreibt. Nunmehr ist unter der Führung der Reichsanleihekassengesellschaft eine Gemeinschaft von Banken gebildet worden, deren Mitglieder sich bereit erklärt haben, die nach dem Bankgesetz erforderliche zusätzliche Bürgschaft provisorisch für den Darlehensnehmer zu übernehmen. Außerdem werden die Darlehensnehmer, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen, zu einer etwaigen Stempelgebühr der Bürgschaftsbureau nicht herangezogen werden. Der Darlehensnehmer braucht mit der Bank, die die Garantie für das betreffende Darlehen übernimmt, nicht in Verbindung zu treten. Er wendet sich ebenfalls bei der Beleihung anderer Wertpapiere lediglich an die für ihn zuständige Reichsanleihekassengesellschaft, wo er jede gewünschte Auskunft erhält und die erforderlichen Räumlichkeiten sofort erfüllen kann. Die Auszahlung der Darlehenssumme wird durch die Einholung der Bürgschaft nicht aufgehalten. Von den langfristigen Schuldverschreibungen des Reiches sind im Lombardverkehr mit der Reichsbank 3. Jt. zugelassen: Anleiheauslösungsschuld des Deutschen Reiches mit Auslösungsschein, 4proz. Deutsche Reichsanleihe von 1927 und 6 1/2 prozentige Schatzanweisungen der Deutschen Reichspost.

Kunst u. Wissenschaft

Verlängerung des Studiums für Mediziner.

Der Reichsrat hat beschlossen, das ärztliche Studium um zwei Monate zu verlängern. Zur ärztlichen Vorprüfung werden nur noch Studenten zugelassen, die mindestens fünf Semester nachweisen können.

CREME MOUSON SEIFE

Durch Zusatz von Creme Mouson zart und mild-stark schäumend

Samor a. Witz

Schöne Unterhaltung.
"Ein schweres Gewitter gestern Abend, nicht wahr?"
"Ich habe es nicht bemerkt; ich unterhielt mich gerade mit meiner Frau!"

Kürzere Zeile.
Im Klub unterhielt sich Brown und Jones über die Abwesenheit ihres gemeinsamen Freundes Robinson, der kurz vorher abgetratet hatte.
"Man sieht Robinson jetzt selten", sagte Brown. "Ich habe den Eindruck, daß er sich weniger frei bewegt als vor seiner Hochzeit."
"Du hast recht!" erwiderte Jones. "Seitdem er den Knoten geschlungen hat, ist er nicht mehr der Strich, der er früher war."

Eine Vorsichtige.
Die alte vorsichtige Dame betrat die Drogerie. Der Verkäufer schenkte ihr für sein verantwortungsvolles Amt noch sehr jung zu sein.
"Sind Sie gelernter Drogerist?" fragte die alte Dame.
"Ja wohl!" antwortete der Jüngling.
"Und haben Sie Ihre Examina bestanden?"
"Auch das, meine Gnädigste!"
"Und ist Ihnen nie ein Irrtum unterlaufen?"
"Niemals!"
"Sol Na, dann bin ich beruhigt! Geben Sie mir für 10 Pfennig Ladrib!"

Der Schreckliche.
"Ich habe mich mit Meyer in der fürchterlichsten Weise herumgestritten. Und wenn man mich nicht davon abgehalten hätte, so würde ich ihn zu Tode geschlagen haben."
"Wer hat Sie denn davon abgehalten?"
"Meyer!"

Ungewollte Öfflichkeit.
Hausfrau: "Es fängt an zu regnen. Bleiben Sie doch zum Abendessen bei uns!"
Besucher: "Nein, ich danke; so schlimm ist es wohl doch nicht!"

Der Chasseur.
Der Lehrer erzählt den Schülern der untersten Klasse von den Schafen.
"Wenn alle zu einer Schaferei gehörenden Schafe zusammen auf die Weide getrieben werden, wie nennt man eine solche Menge von Schafen?"
"Eine Herde", antwortet einer.
"Gut", sagt der Lehrer. "Und wie heißt der Mann, der die Schafe führt? Nun, Lehmann?"
"Der Chasseur! Herr Lehrer!"

Der Anklöpsel.
Richter: "Sagen Sie dem Manne, daß er im Gerichtssaal seinen Hut abzunehmen hat!"
Berichtsbriener: "Entschuldigen Sie, Herr Vorsitzender; dieser Herr ist eine Dame!"

Erwünschte Anleitung.
Richter: "Haben Sie den Diebstahl so ausgeführt, wie die Anklage behauptet?"
Angeklagter: "Leider nicht! Aber für's nächste Mal werde ich mir die Tricks merken!"

Mißverständnisse.
Der Richter fragte den tauben Zeugen, wann er sich verheiratet habe.
"Das mag der liebe Himmel wissen!" entgegnete der Taube.
"Nun, Sie werden doch nicht vergessen haben, in welchem Jahre Sie sich verheiratet haben?"
"Ach so, das ist etwas anderes. Ich hatte verstanden: warum!"

Kontrakt ist Kontrakt.
Junge Frau: "Als Du mich um mein Jawort batst, hast Du mir versprochen, daß ich mindestens zwei Dienstmädchen haben werde!"
Ehemann: "Dreißig sollst Du haben, Liebste! — aber eins nach dem anderen!"

Das Scepter Karls des Großen.

In der Galerie D'Apollon des Louvre zu Paris wird ein altes Scepter aufbewahrt, von dem man behauptet, daß es das Scepter Karls des Großen sei.
Als Napoleon I. gekrönt wurde, äußerte er den Wunsch, bei dieser Feierlichkeit das uralte Symbol kaiserlicher Machtvolle zu gebrauchen. Zu diesem Zwecke ersahen es raffam, die rote Seide, mit der das Scepter verziert war, zu erneuern, da der Stoff ziemlich verhoffen und brüchig war. Der Juwelier, dem man die Arbeit übertrug, war nicht wenig erstaunt, als er auf dem bloßgelegten Metall folgende Aufschrift eingraviert fand: "Ge baston appartiennent a moi, Gueslin chantre de Notre Dame, 1280" (dieser Stab gehört mir, Gueslin, Vorkänger von Notre Dame, 1280).

Der Oberhofmarschall Duroc wurde von der Entdeckung in Kenntnis gesetzt. "Wir müssen Seine Majestät von unserer Feststellung unterrichten!" meinte der Goldschmied.
"Nein", sagte Duroc, "das werden wir hübsch bleiben lassen. Der Kaiser verlangt das Scepter Karls des Großen. Dagegen gibt es keinen Widerspruch! Wehe Ihnen, wenn Sie ein Wort von der dummen Geschichte verlauten lassen!"
Der Goldschmied schmückte das Kreuz neu mit roter Seide und, da er verschwiegen war, erfuhr niemand, daß Napoleon bei seiner Krönung den simplen Amtsstab eines Vorkängers als Scepter in Hände gehalten hatte. Noch heute wird den Besuchern des Louvre unter anderen Erinnerungsbildern aus der Karolingerzeit das merkwürdige Scepter Karls des Großen gezeigt.

Die Vorgezeichen.

Als der Leutnant Graf F. während der Mittagspause seine Stute freiließ, hat er das Unglück, seinen Siegelring zu verlieren. Der Stand und die Krippe des Pferdes werden sorgfältig abgesehen, — umsonst! Es bleibt nur die Mutmaßung, daß die Stute, die eine sehr vorzügliche Freßerin ist, den Ring verschluckt hat. Dementsprechend wird der Bürsche instruiert, ja recht sorgsam die Verdauung des Tieres zu beobachten. Am nächsten Morgen kommt denn der Bürsche auch freudbetrielt mit der Meldung: "Herr Graf, er kommt gleich!" "Wieso denn?" "Die — Äpfel haben alle schon's Wappen vom Herrn Grafen!"

Die Diagnose.

Einem Bauern ist die Kuh krank geworden. Er schickt zum Tierarzt. Weil dieser nicht zu Hause ist, läßt er sich den Schmied holen. Der Schmied beschaute die Kuh von vorn und hinten und sagt dann zum Bauern: "Das werden wir gleich sehen, was der Kuh fehlt. Du schau'st der Kuh vorne ins Maul hinein, und ich hebe den Schwanz hoch und schaue dort hinein." Beide stellen sich in Position und schauen. Da sagt der Schmied zum Bauern: "Siehst du mich?" Da sagt der Bauer: "Nein." "Na also", sagte der Schmied. "Dann haben wir's ja schon, dann hat die Kuh Darmverstopfung."

Papa und Mama.

Die Eltern hielten streng darauf, von den Kindern "Vater" und "Mutter" genannt zu werden, und aus diesem Grunde hatte man zwei andere Mitbewohner des Hauses, einen Dackelhund mit Hündin, auf den Namen "Papa" und "Mama" getauft. Diese Bezeichnungen waren allen mit der Zeit in Fleisch und Blut übergegangen. Eines Tages macht ein kürzlich in die Stadt verkehrter Herr bei der Familie Besuch. Auf sein Klingeln öffnet ihm das vierjährige Mädchen, das er freundlich fragt: "Nun, Kleine, sind Papa und Mama wohl zu Hause?" "Nein", antwortet ihm die kleine Unschuld, "Papa ist mit der Köchin auf den Markt gegangen und Mama liegt auf dem Boden und kriegt gerade junge Hunde."

Rätsela.Spiel

Kreuzwort-Rästel.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20

Wagerecht: 1. Stadt in Rheinhessen, 5. Fluß in Tirol, 6. persönliches Fürwort, 8. Kennzeichen 9. Gewicht der Verpackung, 12. Titel französischer Gesichter, 13. Abfüllung für Heliotrop, 21. Spanisches Zeichen für Aluminium, 22. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 23. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 24. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 25. Berggattung, 26. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 27. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 28. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 29. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 30. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 31. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 32. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 33. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 34. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 35. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 36. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 37. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 38. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 39. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 40. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 41. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 42. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 43. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 44. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 45. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 46. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 47. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 48. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 49. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 50. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 51. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 52. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 53. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 54. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 55. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 56. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 57. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 58. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 59. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 60. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 61. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 62. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 63. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 64. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 65. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 66. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 67. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 68. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 69. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 70. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 71. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 72. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 73. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 74. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 75. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 76. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 77. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 78. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 79. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 80. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 81. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 82. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 83. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 84. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 85. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 86. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 87. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 88. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 89. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 90. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 91. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 92. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 93. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 94. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 95. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 96. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 97. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 98. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 99. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg, 100. Teil des englischen Bezeichnungsbereichs in Regensburg.

Vertikal: 2. Faulentart, 3. Bewohner Amerikas, 4. Grab für unbekannte Namen, 6. Abfüllung für Seine Majestät, 7. Arabischer Artikel, 8. Chemisches Zeichen für Zinn, 9. Polarisierendes Zeichen für Eisen, 10. Polarisierendes Zeichen für Eisen, 11. hohe Spielart, 12. Abfüllung für außer Dienst, 13. Waldkräuter, 14. Abfüllung für außer Dienst, 15. Behälter für Haare, 16. Abfüllung für außer Dienst, 17. Eingang, 18. Ein eines Angelegtes, 20. europäische Währung, 21. Flächenmaß, 24. Abfüllung für in amerikanischen Staat, 26. Provinz und Stadt in Oberitalien, 27. Edelbaum (Weißbuche), 29. alpbühlerischer Prophet (s.), 30. Bewohner eines Baltanhautes, 33. italienischer Dichter, 36. Titel der Senffrüchtigen und der Fruchtträger, 38. türkisches Gewicht, 43. Bewohner eines Erdteils, 46. Verwandte (Weißbuche), 49. Hausbaum und -strauch, 48. Name eines italienischen Zeilens, 49. Zer beim Fußball (englisch), 51. Verdauungsorgan, 53. chemisches Zeichen für Selen, 55. Vorwort, 58. Angliederung, 61. Frauentort, 63. Abfüllung für Raummeter, 64. Kanton und Stadt an der unteren Seine, 66. französisches Edelwort.

Auflösungen

vom vorigen Rästel und Spiel.

Silber-Rästel.
In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.

Uhren-Rästel.
S c h a u s p i e l e r
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Vertikal-Rästel.
Verne leiden ohne zu klagen.

Rästel.
Eulenspiegel.



Unterhaltungs-Beilage

des Förder Volksblatt für Stadt und Land

Ein Winterportroman aus St. Moritz von Anny Botthe.
Copyright 1913 by Anny Botthe, Leipzig. (Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Wie im Traum kleidete sich Jutta um und hatte dabei immer nur den einen Gedanken: Warum war Graf Wolfsegg so sonderbar? Warum ersah er beim Anblick der Erbprinzessin? Warum war alles das, was einst seine Augen verriet, nie ausgelöscht?
"Jutta, bist du fertig?" ertönte nebenan die Stimme der Mutter.
"Gleich, Ma", gab Jutta zurück und warf noch einen Blick in den Spiegel.
Sie konnte sich sehen lassen. Um das zartrosige Gesicht mit den strahlenden, blauen Augen lockte sich in weichen, lichtbraunen Wellen das äppige Haar. Hals und Arme, die das lichtgrüne, silberdurchwirkte Gewand frei ließ, waren von tadelloser Schönheit.
Und doch senkte sich ein dunkler Schatten auf die weiße Wädchensitn, und halb bitter, halb trotzig kam es von ihren Lippen:
"Nun heißt es sich bescheiden, Jutta Altenhausen. Aber die Zähne zusammen, wie sich's für das Tochter schick, und nicht gemußt, Kleine."
Sie nicht ihrem Spiegelbild aufmunternd zu und trodnete zornig mit der geballten Faust die zwei hellen Tränen, die ihr über die blühenden Wangen flossen.
Dann schritt sie stolz und sicher mit den Eltern hinab in den Speisesaal. Eine neue Welt. Die alte sollte begraben und vergessen sein.

"Aber natürlich, Gnädigste. Hat Ihnen denn Graf Wolfsegg nicht mitgeteilt, wie sich unsere Bobmannschaft zusammensetzt?"
Jutta biß sich auf die Lippen.
Reichberg hatte ja recht. Sie selber hatte Wolfsegg mit der Wahl der Mannschaft betraut, und er hatte — wohl in der Vermutung, ihr damit einen besonderen Dienst zu erweisen —
"Wenn wir vor allem selbst uns frei zu machen, nicht im Kampf ermatten, Dann blüht der Baum der Freiheit neu, Ganz Deutschland zu beschatten. Was unsere Väter nie gekannt, Und was sie kämpften hier auf Erden, Was sie uns blutig angebahnt, Wird dann allein zur Wahrheit werden."
J. F. Müller.

"Gehen wir zum Kulm-Hotel?" fragte er.
"Der Schlitten kann ja den Bob mitnehmen."
Jutta nickte zerkürrt, und Reichberg gab seine Befehle. Dann schritten die beiden rüstig dem Kulm-Hotel zu.
Die Bobfährgbahn war erst heute wieder frei gegeben, und ein großer Teil der Kurgäste strömte nun trotz der frühen Morgenstunde dem Start zu.
Reichbergs Augen hingen in unverhohlenem Entzücken an der jugendlich elastischen Gestalt Juttas, die so leicht aufwärts schritt.
Die breite, rotseidene Schärpe, die sich von der rechten Schulter bis zur linken Hüfte über die weiße Wolljacke schmiegte, zeigte in funkelnder Goldschraff den Namen ihres Bobs „Falte“.
Reichbergs Herz klopfte höher in der freudigen Gewissheit, nun Tag für Tag als Sportkamerad Juttas beseligende Nähe zu genießen. —
Dabei schwante er unauffällig. Von Kameraden, die er hier getroffen, von der Postgesellschaft, von Berlin W, von künftigen Sommerreisen nach Norwegen und noch darüber hinaus.
Leise läuteten dazu die silbernen Glöckchen des Pferdegeschlittens, der den beinahe fünf Zentner schweren Bob Juttas aufwärts zog.
Tiefblau hing der Himmel über St. Moritz. Die Schneefrau hatte ihren silbergestickten Mantel über das ganze Gebirge vom Bix Languard bis zum Bix Juller gebreitet. Es war ein Himmel und Olimer in der Luft, und je höher sie stiegen, desto freier atmete Jutta auf.
Um den St. Moritzsee stiegen in märchenhafter Majestät der Bix Rosafisch, der Bix Surley mit seinem blaushimmernden Gletscher und der Bix Corvatich auf, und aus der Ferne grüßte der wunderschöne Bix Delta Margana im weißen Feentkleide wie eine Fata Morgana herüber.
Ganz mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, hatte Jutta taum auf Reichbergs Unterhaltung geachtet.
Nun ließ er sich plötzlich vernehmen: "Dachte ich's doch. Da kommt uns ja Wolfsegg nachgeschaut."
Jutta blieb stehen, um einen Schlitten, der keinen Bob zu ziehen hatte, vorüber zu lassen. In demselben Augenblick aber sprang Wolfsegg schon aus dem Gefährt.

"kommen Sie mit zum Training, Baron Bolko von Reichberg bei Jutta von Altenhausen, die vor dem schwarzen Brett des Bobmannschafts im Grand Hotel eifrig die eingetragenen Namen studierte.
Juttas Blick streifte den jungen Mann nur ein klein wenig von der Seite.
"Sind Sie denn auch schon unterwegs, Baron? Mein Gott, es ist ja taum Tag."
"Nicht wahr?" gab Reichberg voll Selbstgefühl zurück. "Heute war's aber eine Schande, nicht der Erste zu sein, Baronesse, wo ich doch zu Ihrer Mannschaft gehöre."
"Sie — zu meiner Mannschaft?"
Juttas Erstaunen war so echt, daß die Zuerst ihres Ritters etwas ins Schwanken geriet.

Reichberg aufgefördert. Denn wo sie war — da war auch Reichberg zu finden. Während des ganzen letzten Winters, bei allen Hofbällen war er nicht von ihrer Seite gewichen. Und da sie ihn nicht abgewiesen, nahm man es wohl als Tatsache, daß sie Reichberg heiraten würde. Wolfsegg dachte jedenfalls dasselbe.
Jetzt hatte Jutta auch endlich die Namen ihrer Mannschaft an der Tafel gefunden.
Graf Wolfsegg wollte ihren „Falten“ steuern. Lord Charles Somerset, der ihr gestern vorgestellt war, sollte die Bremse nehmen, und Reichberg und Rüdiger von Klettenberg, ein junger Gardeleutnant, und sie sollten die Bobmannschaft vervollständigen.
"Ma, wenn es nicht anders sein kann", seufzte Jutta gottergeben auf, "dann kommen Sie mit, Baron Reichberg."
Der Baron strahlte. Er versuchte sich sofort an Juttas Seite, die in ihrem weißen Sportkostüm, in der weißen Heimgeländchenfappe mit breitem, rotseidenen Umschlag ganz allerliebste aussah.

Reichberg aufgefördert. Denn wo sie war — da war auch Reichberg zu finden. Während des ganzen letzten Winters, bei allen Hofbällen war er nicht von ihrer Seite gewichen. Und da sie ihn nicht abgewiesen, nahm man es wohl als Tatsache, daß sie Reichberg heiraten würde. Wolfsegg dachte jedenfalls dasselbe.
Jetzt hatte Jutta auch endlich die Namen ihrer Mannschaft an der Tafel gefunden.
Graf Wolfsegg wollte ihren „Falten“ steuern. Lord Charles Somerset, der ihr gestern vorgestellt war, sollte die Bremse nehmen, und Reichberg und Rüdiger von Klettenberg, ein junger Gardeleutnant, und sie sollten die Bobmannschaft vervollständigen.
"Ma, wenn es nicht anders sein kann", seufzte Jutta gottergeben auf, "dann kommen Sie mit, Baron Reichberg."
Der Baron strahlte. Er versuchte sich sofort an Juttas Seite, die in ihrem weißen Sportkostüm, in der weißen Heimgeländchenfappe mit breitem, rotseidenen Umschlag ganz allerliebste aussah.

Nach
großer Geduld
Schwiegermutter
Ber
im Alter von
Um
H
Sollingen, O
Die
Nr. 17, aus
Soll
Mittwoch
langem Leben
Schwiegermutter
Schwester, S

Frau
geb.
im 71. Lebens
Um
Die
Bräutigam
ninghausen, V
Dortmund, V
Die Beerdig
nachmittags
hausen 23, a

Hörde, den
Benninghollers
Stadt K
Allen, die
scheiden ihre
schlafen unter
wiesen haben,
herzlich
Geschw
Britcherhof.

LÖWE LAUFR
von R.-M.
Elektro- u. R
Raf 63X
Akkumulatore
Schleieren in Dieter 3

„Was unter 'Bobget' tangt ja gut an", ver-
suchte er zu scherzen, und doch sah Jutta eine
leise Unmutfalte auf seiner Stirn. „Der Hotel-
diener berichtete, daß Sie mit dem Bob und
Rehberg längt über alle Berge seien, und ich
hoffte doch auf die Ehre, Sie, Baronesse, heute
zum erstenmal zum Start zu führen.“
Jutta hatte schnell ihre Sicherheit wieder-
gefunden.
„Lieber Graf", bemerkte sie freundlich, aber
entschieden, „als Sportgenossen wollen wir, bitte,
alle Galanterien beiseite lassen. Wenn wir gute
Kameradschaft halten wollen, so darf der eine
von dem anderen nicht Hofflichkeiten erwarten
und verlangen, die nur lächerlich wirken können.“
„Bravo", lachte Rehberg. „Gnädigste Baro-
nesse stehen bereits mitten im Sportsieber.“
„Lieber Baron, worin ich stehe oder nicht
stehe, das lassen Sie nur meine Sorge sein. Aber
da ist ja Klettenberg und auch der Vord.“
Sie hatten das Kalm-Hotel erreicht, wo die
beiden Herren ungeduldig ihrer warteten.
Der Engländer, groß, blond, blaudügelig, mit
stahlharten Gliedern und einer stattlichen Nase,
leuchtete Klettenberg kaum mittelgroß, mit mili-
tärisch kurz geschneittenen, dunklen Haar und
lebhaften, braunen Augen. Alle Herren trugen
dunkle, kurze Reitkleider und Gamaschen in
gleicher Farbe, weiße Wollsocken und weiße
Mützen.
Die Begrüßung war lebhaft und herzlich.
Mit ein paar launigen Worten hing Jutta
jedem der Herren die rufgebene Schärpe mit der
Bobinschrift „Falle" über die Schulter.
Als sie die Schärpe über der weißen Jacke
Wolfseggs befestigte, schien ihre kleine, kräftige
Hand ein wenig zu zittern.
Graf Krafft Eberhard hielt Juttas Hand
fest, und indem er sie leicht an seine Lippen
führte, bemerkte er:
„Ich werde mich bemühen, der Günst würdig
zu sein, Baronesse, Ihre Farbe tragen zu dürfen.“
Es war eine Redensart, wie die anderen
Mitglieder der Bobmannschaft sie ähnlich auch
ausfertigten. Und doch hatte Jutta das Gefühl,
als wollte Wolfsegg mehr damit sagen.
Sie nickte ihm flüchtig zu und folgte dann
hastig den anderen Sportgenossen, die jedoch
den „Falle" in die Bahn bringen ließen, zum
Start.
Die Abfahrtsstrecke war von Hunderten von
Schaufstigen umfaßt. Auch an allen Kurven
der weiten Bahn vom Kalm-Hotel bis Celerina
hinab standen viele Zuschauer, die die Uebungen
auf der Bobseilbahn mit gespannter Auf-
merksamkeit verfolgten. An der gefährlichsten
Kurve, wo es am meisten zu sehen gab, weil hier
infolge der kleinsten Unvorsichtigkeit die Bobs
nur zu leicht umschlugen und Arm- und Bein-
brüche an der Tagesordnung waren, stand auf
einem hohen Schneewall eine Tribüne errichtet.
Frau von Altenhan thronte hier gemäch-
lich mit einigen beackten Damen in der Sonne
und unterhielt sich ausgezehnet. Nur wenn ein
Bob in rasender Geschwindigkeit vorüber sauste
und fast wagherast am oberen Rande der Kurve
entlang flog, schrie sie zuweilen entsetzt auf,
um sich gleich darauf wieder ihrer Unterhaltung
zuzuwenden.
Der „Falle" wird natürlich umschlagen", be-
kräftigte sie dann ab und zu ihre Besorgnisse.
Aber als der „Falle" mit seiner Mannschaft,
von Graf Wolfsegg geführt, tadellos vorüber-
sauste und die gefährliche Kurve mit Leichtig-
keit nahm, atmete sie doch befreit auf und sagte
zu ihren Bekannten:
„Ich bin nun froh, daß Jutta heute nicht
selbst steuert. Sie kennt die Bahn noch nicht,
und dann ist sie auch so waghastig, daß nichts
Gutes dabei herauskommen kann.“
Die Damen lächelten und meinten, Jutta
hätte doch bis jetzt bei allen Bobseilfahrten
immer nur erste Preise errungen. Sie würde ge-
wiß auch hier glänzend abschneiden.
Jutta hatte inzwischen wie im Traum die
Strecke von sechshundert Metern, die ihr
Bob durchsauste, in wenigen Minuten zurückge-
legt

„Spre Mutter hörte mit Verwunderung von
der Kontrollstelle durch das Sprachrohr nach der
Tribüne melden, daß der „Falle" bisher alle
anderen Bobs hinsichtlich der Dauer der Fahrt
geschlagen hatte.
Jutta schritt jetzt, während der Schritten den
Bob wieder hinanzog, leichtfüßig mit ihren Be-
gleitern hinter dem Schritten her.
Nur Lord Somerset lag lang ausgestreckt
auf dem Bob und ließ sich die Strecke hinan-
ziehen.
„Es war himmlisch", versicherte Jutta ein-
mal über das andere. Ich glaube, ich kenne jetzt
die Bahn zur Genüge. Morgen kann ich meinen
„Falle" selber steuern.“
„Das wäre mehr als unvorsichtig, Baronesse",
lehnte Graf Wolfsegg ab. „Die Bahn hier hat
ihre Tücken. Haben Sie gemerkt, wie wir nahe
daran waren, bei der großen Kurve den ganz
steilen Abhang nach rasender Geschwindigkeit hin-
ab zu laufen, wenn Lord Somerset sich nicht
mit seiner ganzen Schwere hintenüber geworfen
und die Bremse mit aller Kraft gebraucht hätte?“
„Danke der Aufmerksamkeit der Mannschaft",
rief der Vord von dem Bobseil aus den ande-
ren zu. „ging noch alles gnädig vorüber. Eine
einzig falsche Bewegung hätte uns unfehlbar in
den Abgrund geschleudert.“
Jutta lachte.
„Ich weiß gar nicht, meine Herren, was Sie
immer von einer Gefahr reden. Es war doch
geradezu herrlich, wie wir zu Tal sausten. Nur
als wir an der Tribüne vorbeiflogen und alle
erwartenden Zurufe uns nachhallten, als wir,
ganz auf der Seite liegend, so am Rande
der Kurve dahin tanzten, da dachte ich einen
Augenblick an Mama. Gelesen habe ich sie nicht.
Hoffentlich hat sie alles gut überstanden.“
Graf Krafft Eberhard Wolfsegg sah das
„Bobget" prüfend an.
„Ihr täuschte die kleine nicht. Ihre Ruhe und
ihre ruhige Fröhlichkeit waren gemacht. —
Er entpuppte sich dabei, während sie zwischen
den hohen Schneewällen die Strecke bergan schrit-
ten, daß er darüber nachgrübelte, was Baronesse
Jutta, die sonst immer so ruhig und lebens-
würdige, aus dem Gleichgewicht gebracht haben
könnte. Das Sportsieber allein war es nicht,
denn auf der Fahrt hatte sie eine erstaunliche
Ruhe und Sicherheit gezeigt.
„Mehr als zwei Strecken bekommen wir heute
sicher nicht", erklärte Baron von Rehberg weh-
leidig, „denn es startet ja heute alles! Wer
weiß, wann der „Falle" wieder an der Reihe
ist. Ich will mal vorausgehen und mich erkun-
digen.“
„Warum haben Sie mir eigentlich den Reh-
berg aufgehakt?", wandte sich Jutta zu Graf
Wolfsegg. „Nun er zu unserer Mannschaft ge-
hört, kann ich ihn doch gar nicht abhieten.“
Ein erstauntes Bild des Grafen trat sie.
„Aber ich meine, Ihnen damit einen Ge-
fallen zu tun, Baronesse. Man trifft Sie doch
immer in Rehbergs Gesellschaft. Da glaube ich,
daß Sie ihn hier nicht gern missen möchten.“
„Es ist wirklich rührend, wie Sie für mein
Wohl bedacht sind", kam es in leiser Bitterkeit
von Juttas Lippen. Dann wandte sie sich mit
einem lebenswürdigen Lächeln an Klettenberg,
der im Sturmschritt neben dem Start zu lief.
Dort hatte sich jetzt das Bild verändert.
Eine ganze Reihe Bobseilfahrter hatte der Ue-
fertigung. Da immer nur ein Schritten die Bahn
durchlaufen konnte, mußte natürlich gewartet
werden, bis vom Ende der Bahn, die mit dem
Ausgangspunkt durch Telegroph verbunden war,
das Zeichen „Bahn frei" gegeben wurde.
Als man den „Falle" wieder in die Bahn
geschleppt, stand der Bob an achter Stelle.
„Also etwas Geduld", nickte Jutta ihrer
Mannschaft zu.
In demselben Augenblick ging eine Bewe-
gung durch die Menge der Zuschauer, die am
Start jeden abwärts laufenden Bob mit Heil-
rufen begleitete.
Zwei in Weiß gekleidete Frauengestalten tra-
ten eilig in den Kreis. Beide Damen trugen
breite, goldfarbene Seidenschärpen über die Schul-

ter, auf denen in Gold die Bobinschrift „Sturm-
vogel" prangte.
Ein Herr mit dem Abzeichen derselben
Mannschaft trat zu der Dame mit dem licht-
roten Haar, das in üppiger Fülle unter der
weißen Sportmütze hervorquoll, und meldete
mit tiefer Verbeugung:
„Hohheit wollen gnädigst verzeihen. Es ist
unmöglich, mit zu starten. Die Ausbesserung an
unserem Bob hält doch länger auf, als wir
angenommen hatten. Vor morgen früh wird es
kaum möglich sein, ihn wieder zu denken.“
Ein unmutiger Blick aus den grauen Augen
der Erbprinzessin Andrea von Waldburg streifte
den Sprecher.
„Dann versuchen Sie gefälligst, lieber Bob-
towig, mich bei einer anderen Mannschaft, die
noch Platz hat, unterzubringen.“
Der Kammerherr von Bobtowig verbeugte
sich tief vor seiner Herrin:
„Das dürfte kaum möglich sein, Hohheit, denn
die Mannschaften sind fast alle vollzählig. Das
einzig wäre, wir nähmen einen fremden Bob-
seil für heute. Aber auch das nützt nichts, denn
unsere Mannschaft ist nicht beieinander — ich
habe den Herren bereits gemeldet, daß wir nicht
mit starten.“
„Sehr voreilig von Ihnen, mein bester Herr
von Bobtowig", gab die Prinzessin ungnädig zu-
rid. Und zu ihrer Begleiterin — einem schönen,
schlanen Mädchen mit nachschwarzen Haaren
und sanddunklen Augen — lachte sie gezwungen:
„Es ist zu ärgerlich, dieses Mißgeschick. Grün-
den, wo ich mich so sehr auf das „Training" ge-
freut habe. Ist denn niemand hier, der uns
helfen könnte?"
Ihr Auge überflog prüfend den Kreis der
Startenden, und plötzlich blieb ihr Blick an Graf
Wolfsegg hängen, dessen Mannschaft sich jeben
anschickte, auf ihrem Bob Platz zu nehmen.
„Wollen Sie mich auf Ihrem „Falle" mit-
nehmen, Graf Wolfsegg?" rief die Erbprinzessin
zu dem Grafen herüber. „Unser „Sturm-
vogel" streift.“
Der Graf verbeugte sich tief, und die Erb-
prinzessin trat mit ihrer Begleiterin näher.
Die Mannschaft des „Falle" sprang wie elektrif-
ziert wieder auf, und bemähte sich nun, den
Bob aus der Bahn zu schleien, um die nach ih-
nen kommenden Schritten nicht aufzuhalten, weil
für den nächsten Schritten das Abfahrtszeichen
jeben gegeben wurde.
(Fortf. folgt.)

Die Vervollständigung der Landkarte.
Trotz aller modernen Verkehrsmittel und
Nachrichtenübertragungen sind noch große Ge-
biete unserer Erde so gut wie unerforscht und
in die Landkarten als weiße Flächen einge-
zeichnet. So gehörte auch das Hochland von
Hunja im Süden Barmirs, des „Dach der
Welt", zu den Wäldern, die kaum jemals von
einem Europäer betreten waren. Vor kurzem
ist nun ein Amerikaner, Henry Montagner, von
der ersten Forschungsreise in Hunja zurückge-
kehrt. Es war ihm möglich, ein Land von
über 2500 Quadratmetern mit fünfzigtausend
Einwohnern genau kennen zu lernen und es
kartographisch aufzunehmen. Rommel ist
Hunja dem britisch-indischen Basallenstaat
Kashmir untertan, in Wirklichkeit hat aber
noch keine fremde Macht dort Fuß fassen können,
und auch der Versuch der Engländer, einen
Residenten im Hauptort Gilgit einzusetzen, ist
mißlungen. Man ignoriert Ausführungen zu-
folge war der schwierigste Teil der Expedition
die Erwirkung der Einreiseerlaubnis. Im
Land selbst trafen die Forscher auf wenig
Widerstand und wurden gerade vom Thum
(Fürsten) Ghazan Khan gut aufgenommen.
Montagner bezeichnet ihn als einen „präch-
tigen alten Burken", der sich bemühte, seine
Gäste auf „möglichst europäische, nämlich zum
Lachen reizende Art zu bewirten. In wirt-
schaftlicher Beziehung bietet das kleine, ganz
auf sich angewiesene Bergland wenig Zukunfts-
möglichkeiten, so daß ihm seitens der europä-
Einflüsse vorläufig noch keine Gefahr droht.

Frühens Flohkirchus.
Humoreske von P. Wild.
Frühens ist von frühesten Jugend an ein
großer Flohliebhaber. Sine Sammelwut kennt
keine Grenzen. Bald bringt er die schönsten
Raupen in den väterlichen Garten, bald werden
Pappschachteln sorgfältig durchsucht und die
den unendlichsten Kleintieren als Beschau-
lung. Ein andermal bringt er strahlenden
Schwachs in einer aufgeschloffenen zerbrochenen Tasse
ein Duzend Maulquappen mit, die in einem
Behälter behutsam aufbewahrt werden — um
als kleine Frösche auf einem Privat Ausflug
in die Zimmer zu entweichen! Oder er findet
einen „wunderbaren" Käfer, der ihn in höchstes
Entzücken versetzt. Erst sein Vater mindert es
mit der profanen Feststellung: „Mistkäfer" be-
deutend he. a.
Dann wieder hat er eine kleine Mistkäfer-
sammlung bekommen, die er in einer Krallen-
schachtel aufbewahrt, da die Trudelschälz-
immer im unteren Stockwerk liegt, vorläufig in
deren Bett versteht. Bei miltiger Gelegen-
heit will er die Sammlung unauffällig in
sein eigenes Zimmer weiter befördern. Trudel
ist aber, beim Ausschlagen des Bettes eine
Brauenenschachtel zu finden, und . . . na ja,
auch neugierig. Erst überlegt sie, wer der
Sonder sein kann. Auf den Bruder verfällt
sie am liebsten, sie glaubt an einen stillen
Besucher. Seltsame Träume einer Siebzehnjähr-
ri en! Während öffnet sie die Wunderbox . . .
sittigt brummen ihr die Mistkäfer entgegen.
Weberseits großer Schrecken. Die Sache
endet mit einem furchtbaren Geschrei, einem
Denksturz, der Frühens fähbar verabsolgt
wird . . . und einen väterlichen „Zammelvord-
bor"!
Frühens hat heidenhaft und klaglos die
Strafe akzeptieren lassen, aber sein Brum
und seine Betrachtung richten sich gegen die
seiner Ansicht nach allein schuldige Schwester.
„Weiber! . . . Darin liegt seine ganze Ver-
achtung. Sie gehen sich aus dem Wege. —
Stimm! Jauderformel der Kinderfreude!
Schwester und Bruder gehen einträglich, schnell
veröhnt, ins Radauparadies. Frühens ist be-
gehrter. Zwei Dinge vor allem überwältigen
ihn geradezu: die Menagerie, besonders die
dreifarbigen Elefanten, und . . . der Flohkirchus!
Der Besuch bedeutet einen Zukunftsschritt.
Er will Tierhändler werden! Woher, rufen sie
Aur eins ist fraglich: soll der Elefant oder
der Floh ihn als Objekt dienen?
Da sich weder im Grünzärtel noch im
Stadtpark noch in der Stadtnähe „wilde Ele-
fanten" zum Einfangen für seine Zwecke her-
umtreiben, er sie auch, zufolge der letzten vä-
terlichen „Ermahnung" nicht „jammeln" darf,
verzichtet er zunächst auf die Großtiere und
geht auf Suche nach . . . Flögen!
Aber auch das ist viel einfacher gesagt als
getan. Wohl gibt es diese Tierchen im Kreis
seiner Bekanntschaft . . . aber schwierig ist es,
sie richtig anzufangen! Nach verschiedenen
mißlungenen Versuchen seinerseits ver spricht er
seiner „Klassenfreunden" seine schönsten Flug-
marken im Austausch für die wertvollen Tiere.
Das nicht! Schon am nächsten Morgen
kommen verschiedene Freunde mit geheimnis-
vollen Kästgen an. Das sachkundige Frühens
hat eigens eine mit Watte sorgfältig ausgefüllte
Streichholzschachtel als „Notwohnung" für et-
wage Tierchen mitgebracht. Nun wird unge-
zogen! Zum Entsetzen des Bändigers entweicht
Nummer Eins! Schließlich, da ist nichts zu
machen. Der Verlust muß verjammert werden.
Nur die Frage, ob auch der Ausreißer durch
eine Flugmarke besorgt werden muß, bleibt
offen. Frühens verweist sich auf den Stand-
punkt, nur die erhaltene „Ware" brauche be-
zahlt zu werden. Ein schiedsrichterlicher Ent-
scheid wird auf die Pause beschoben.
Die Ueberriedlung der andern neun Flöhe
gelingt nunmehr vorzüglich. Als er die
Streichholzschachtel schließt, ist er von seinem
neuen Beruf ganz überzeugt. Seine Zukunft

in gemindert. Mit dem Stolz des Besitzers läßt
er die Schachtel in seine Hosentasche gleiten,
denn, erklärt er den Freunden, „jedes Tier
muß individuell behandelt werden. Das ist der
wichtigste Kniff des Dompteurs. Der Floh liebt
Wärme! Darum Watte und Hosentasche, ge-
wissermaßen Zentralheizung! Dabei kann die
Menagerie auch nicht in unbefugte Hände kom-
men"; er denkt dabei an Trudchen!
Besitz verpflichtet! Nun steht Frühens vor
wichtigen Fragen, die gelöst werden wollen.
Während er, stummlich am Ende der Stunde,
vielleicht aus der Unruhe noch ungewohnter
Bestes heraus, die Schachtel hervorzieht und
allerlei tiefinnige, wunderbare Gedanken sein
Hirn durchzieren, trifft ihn unvermutet die
Frage des Studienrats:
„Warum stellt sich die Magnetenadel von
Süden nach Norden?"
Frühens starrt die Streichholzschachtel an
„Hredt an, aber die sagt ihm nichts vor. Er
bedeutet zu verstehen, dabei hatten seine Augen
na netlich angizogen auf dem Kifig. Blödsinn
steht der Herr Studienrat vor ihm! Er nimmt
ihn die Streichholzschachtel aus der Hand.
„Aha, du bist auch einer von den Bäckchen,
die im stillen rauchen! Warte, ich werde dir
helfen. Psst, du rauchst!"
„Rein, Herr Studienrat, ich rauche nicht!"
„Was, du wagst das abzustreiten? Hier
der Beweis! Die Streichholzschachtel in seinen
Händen! Her damit!"
„Aber Herr Studienrat", schreit Frühens
entsetzt auf.
„Schweig unterricht ihn der Pädagoge,
„oder dein Vater kann sich an einem gelben
Strafzettel erbauen. Misstest du noch ein
Wort . . ."
Frühens schweigt, und der Herr Studienrat
redt die Schachtel in die Tasche. Die Stunde
nimmt ihren Fortgang. In der Nacht herflut
eine meistwürdige Unruhe. Und der Herr
Studienrat? Es läßt sich nicht leugnen, auch
er scheint von der allgemeinen Unruhe ange-
stekt zu sein.
Ganz eigentümliche Zukunfts seiner Hand,
die er nur mann acht beherzigt, werden bemerk-
bar. Dann greift er ein paar mal zerstreut in
die Tasche, wandert hin und her — nun was
man so tut, um sich auf wesentlichere Dinge
als Körperlichkeit zu konzentrieren.
Aber . . . hm . . . seine Unruhe wächst.
Ihm wird heiß und kalt. Was ist los? Die
Stunde ist fast zu Ende. Da fällt ihm ein,
daß Frühens seine Strafe noch haben muß.
Er ruft ihn ans Pult. Seine Miene ist ernst,
strenge, dabei fährt seine Hand nervös bald hier-
hin, bald dorthin.
„Nun bekenne, du rauchst!"
„Rein, Herr Studienrat."
„Die Streichholzschachtel ist doch von dir?"
„Ja, Herr Studienrat", kommt es bestimmt
von Frühens Lippen.
„So, hm, . . . da, dann wollen wir ein-
mal nachschauen, was die Streichholzschachtel
enthält."
Damit öffnet der Herr Studienrat die
Schachtel. Wupp — wupp — wupp — ent-
flüht ein Gas aus dem Gefäß — dann steht
der verblüffte Lehrer nur ein Häuflein Watte
darin. „Frühens, Frühens, ihm schwant Unheil,
was hast du in der Schachtel gehabt?"
„Nur Flöhe, Herr Studienrat."
„Nur Flöhe, um Gotteswillen, wie viel
denn und wozu?"
„Nur neun, Herr Studienrat, . . . ich
wollte sie deffieren."
„Wie? Warum hast du das nicht gleich
gesagt", donnert der Gelehrte . . .
„Sie hatten mir doch das Sprechen ver-
boten, Herr Studienrat! . . . und nun . . .
alle neun Flöhe . . . sind fort!" jammert der
Junge trostlos.
„Zum Donnerwetter, und werd . . .
Bengel. Neun Flöhe . . . ich werde dir . . ."
damit verläßt der Herr Studienrat in höchster
Eile den Klassenraum und mit ihm Frühens
Traum von dem Flohkirchus.

En Stübchen
in einem Graustadt-Restaurant.
Stimme kommt, dreie geht,
En Loupen es et baun hot;
En Kruppen über die Stieße liegen,
Jeder läßt 'n Platz te kriegen.
„Paß doch opp", rüpt hier da Aine,
Da ann' re, „datt war'n mine Baine,
Denkst du, da Disch hoh'n di ankäine?"
„Ne oppgefakte alle Daine
Sabell an lägre Kalmhergaxe,
Un lätt da dicken Sausenklaffe
Im Wuogen äwornen Täller springen,
Dann et well lätt nich rächt gelingen,
Dän hatten Kruppen rästehollen,
Dä hen und här bekännig blitt am roden
Duer da engen Gänge schlüppet
Kellner, da wie'n Bippitart hüppet,
Balanzierend äworn Köppe
En Tablett met twintig Luppe. —
Dier bestellt mä warme Wüdde,
Der brüüt tierne, „ed vöbürste."
„Zwei Eisbein, hier mit Sauerkraut,"
Rüpt 'n dicken Glaslopp laut. —
En Schoulmagister, met 'ne Brille,
Stilt' opp können Wagen hülle,
Dä luert opp sine Rinnerborst,
Det nähr Hunger, schien 's at Duorft. —
Vint in da Gede, 'ne olle Wachtel,
Priart bekännig ut 'ne olle Schachtel,
Piepset mol dän Kellner an:
„Ober, wann komm ich denn dran?"
Doch da Ober redt am Plage,
Räset äine selte Frage:
„Gleich" — un wippet dier da liegen,
Anrrurt: „Du büß noch fatt te kriegen."
Steiferücken,
Glieks 'n Drüden
Un en Stouten,
Jeder well teißt hinkloupen,
In da Quoppnukt 'i wirt wakt frie,
Räkt sid alle gau doli.
„Frel die Stieße," frögt 'ne Frau —
Twintig Dänne griepet tau,
No da srtgegenwornen Steiße,
Dobi setiet et mank's Reite.
Gläslerücken — Källerkappern,
Tischendüer en hännig Klappern.
Tabatsqualm un Klüdenkoff
Rett däwörlig in da Vocht. —
In äine Gede äiert 'i en Fraßeln,
En Moment hößt opp datt Duaffeln —
Dän Kellner, met däm Sausendüppen
Passieren 'i en Drüppen utschüdden,
Un däüßet Drüppeln drap gerade
En geschnegelt Härken opp da Nase.
Doch däüße Striet wagt gau vögärten,
Hä kräftig teißt sin Rappeln Fräßen.
Dä Kellner es hier Hahn im Kuorwe,
Son Tischendüfall mäkt tähm länn' Sorge.
Hä kennt hier sine Küddel,
Un schmitt „Am Fleischen" lähr dä Klüddel.
Drüm märt: Wof du im Resteraut wakt
lärtten,
Dräwft du dän Kellner nie „vögärten,"
Stift fast du mäißt sou lange wachten,
Büß di dä Magen hüppet dam Schmächten.
Un ritt di dä Geduld —
Müßst du — dann hüße sewer schuld,
Bänn di sou spitz tau'r Antwort wäkt:
„Bedau're sehr, das ist vergriffen —
Auch dies — und das ist schon gefrischen,"
Un treckt dän Bliestift ächter Ohr
Un mäkt bi datt handgriepst flor,
Indäm hä dier da Espelstete
En paar Etriele täht
Un du — du räkest opp da Schwate,
Büß di dä Magen wie 'n dröiget Fensterlä
utflüht. Schl

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bochum, 28. Jan. (Weißfähriger Bauernverein und Handelsverträge.) Die hier abgehaltene Tagung des Weißfährigen Bauernvereins, Abteilung Industriebezirk, richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, bei Abschließung der Handelsverträge mit Polen und der Tschechoslowakei die deutsche Landwirtschaft unter keinen Umständen preiszugeben. Weiter wurde der ungenügende Schutz der Viehproduktion beklagt. Die niedrigen Auslandspreise wirken außerordentlich schädigend auf diesen Erwerbszweig der heimischen Landwirtschaft.

Bochum, 28. Jan. (Der Anleihebedarf der Stadt Bochum.) Die Stadt Bochum schätzt ihren Anleihebedarf in den nächsten Jahren auf 12.048.900 R.-M., die im Wege einer Daueranleihe flüssig gemacht werden sollen. Davon entfallen auf die öffentlichen Bauten, die zurzeit im Bau oder geplant sind, 7.025.000 R.-M.

Bochum, 28. Jan. (Selbstmordverfugung mit einem Taschenmesser.) In der Baare Straße verfuhrte ein Arbeiter, mit einem Taschenmesser sich den Hals zu durchschneiden. Er wurde von einem Sanitäter verbunden und sofort ins Krankenhaus geschafft. Sein Zustand gibt zu Bedenken Anlass.

Mankfelsen, 28. Jan. (Kampf mit einer Irrenklinik.) Der Chauffeur Erich Marre war von seinem Dienstherrn beauftragt worden, bei einem Kunden einen Verd aufzustellen. Witten in der Arbeit hörte er plötzlich, wie eine Frau rief: „Du dir will ich mich rächen!“ Im nächsten Augenblick fuhr ein Weib, das die Frau schwang, gegen seinen Kopf, doch befah er die Weitesgegenwart, den Schlag mit der Hand aufzufangen. Nun entspann sich ein Ringen auf Tod und Leben, bei dem Marre schließlich die Oberhand gewann. Die Frau konnte gefesselt werden. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine unglückliche Irrenklinik handelte, die aus einer Heilanstalt erwachsen war.

Gelsenkirchen, 28. Jan. (Abendgymnasium in Gelsenkirchen.) Die Stadtverwaltung plant ab Ostern, ähnlich wie in Essen, die Einrichtung eines Abendgymnasiums für Berufstätige, die die Aufnahmeprüfung bestanden. Die Schüler sollen in fünf Jahren zum Abiturium kommen.

Recklinghausen, 28. Jan. (Noch 20.000 Morgen Leckland im West.) In Kirchellen fand die Jahreshauptversammlung der Wasserregensgesellschaft Bredenrod statt. Den Jahresbericht erstattete der Genossenschaftsvorsteher Dr. Baumeister (Recklinghausen). Die Verschuldung der Genossenschaft beträgt bei der Preussischen Staatsbank 68.457 Mark, bei der Bodenkultur A.-G. 57.500 Mark und bei der Landesbank 21.000 Mark. Im Geschäftsjahr 1927 konnten insgesamt 23.700 Mark Schulden getilgt werden. Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1928 schlägt in Einnahme und Ausgabe mit 40.000 Mark ab. Der Vorsitzende schloß seine erläuternden Ausführungen zum Haushaltsvoranschlag mit dem Hinweis auf die Möglichkeit, den größten Teil der Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland durch Versorgung von eigener Scholle überflüssig zu machen, denn noch harrten Millionen Hektar in Deutschland der Kultivierung. Ueber genossenschaftliche Meliorationen im westlichen Landkreise sprach Kreisregierungsbaumeister Dambloch (Recklinghausen). Er führte aus, daß im ganzen Landkreise 23 Wasserregensgenossenschaften mit zusammen 3108 Hektar vorhanden seien. Im westlichen Landkreise sind seit der Gründung der ersten Genossenschaft 4200 Hektar melioriert worden. Infolgedessen bleiben immer noch rund 20.000 Morgen zu kultivieren.

Wohnungskultur und Familienkultur.

Essen, 28. Jan. Der Verein Deutsche Frauenkinder und Frauenkultur, Ortsgruppe Essen, veranstaltete eine Werbung für seine Ideen. Fräulein Dr. Agnes Waldstein, Assistentin am Volkshaus-Museum sprach über das Thema „Wohnungskultur als Stufe zur Familienkultur“ und legte dabei in seiner Weise dar, wie durch Pflege der Wohnungskultur das Familienleben zur höheren Blüte und damit zur höheren Kultur gelangt. Unter Vorführung von Diapositiven zeigte sie die neue Art des Wohnungsbaues und die modernen Ansprüche gerecht werden wollen, zeigen ein faches Dach, die Fenster sind aus praktischen Gründen liegend angebracht, die Wirtschaftsräume werden in dem bestgelegenen Teilen des Hauses, nämlich unter dem Dach, angebracht, weil in ihnen die Hausfrauen und die Angestellten den größten Teil ihrer Arbeitszeit verbringen und ihnen dabei Licht und Luft und der Blick in die Schönheiten der Natur vor allem nützt. Diese Begründung, die von Prof. Rading-Breslau auf der Stuttgarter Bauausstellung gegeben wurde, kann nur begrüßt werden.

Die neuen Bauten zeigen als Siedlung ein durchaus schönes Bild, wie die Aufnahme einer neuen Straße in Paris zeigte. Die neue Baukunst kann direkt als international angesprochen werden, da in allen Ländern auf der Erde die Bestrebungen nach gesunder und künstlerischer Wohnung sich bemerkbar machen. Ein sehr interessantes Bild bot die Wasserstraße in Neufilm bei Berlin. Obgleich es sich um einen Häuserblock mit Mietswohnungen von 4 bis 5 Stockwerken handelt, macht die ganze Gruppierung um eine große Grünfläche herum einen durchaus anheimelnden Eindruck. Die einzelnen Wohnungen so der Häuserblöcke sind so gelagert, daß immer die Sonne Zutritt zu ihnen hat. Eine derartige Siedlung in Frankfurt a. Main trägt im Volksmunde den bezeichnenden Namen „Judasbaufen“. Die Idee, die diesen Bauten zugrunde liegt ist: Die Großstadtmenschen sollen alles tun, um den

Zusammenhang mit der Natur und den Naturkräften nicht zu verlieren. Vorbildliche Siedlungen finden sich in Celle bei Hannover, wo der Architekt Häfeler im italienischen Garten und im Georgsgarten prachtvoll geschaffen hat.

Weiter wurde von der Vortragenden das Innere des Hauses in der modernen Befriedigung gezeigt. Im Wohnraum, bei den Schlafzimmern, im Kinderzimmer und in der Küche, wird alle Sorgfalt darauf verwendet, die Räume behaglich und hygienisch einwandfrei und vor allem auch praktisch auszugestalten.

Dortmunder Rundschau.

Bouillonkeller-Ersatz. — Der nichtsnutzige Druckschleusenel. — Massenbetrübliche um 5 Pf. Kleidliches vom Arbeitsgericht.

Dortmund soll demnächst die zweitgrößte Stadt Preußens werden. Gr. Stadt waren wir schon immer, nicht nur der Einwohnerzahl nach, sondern auch in mancherlei Beziehung mehr. Mit dem Bouillonkeller war es nicht richtig, wenigstens nach Ansicht der Bürgerchaft. Die Polizei war anderer Ansicht. Aber sie mußte sich hier notens dolens beugen. Bouillon-Keller, als ist mittlerweile der Dortmund Hauptbahnhof zur Nachtzeit geworden. Was da in den letzten Wochen vor sich gegangen ist, spottet aller Beschreibung. Es war ein Säuberpflug ersten Ranges. Die Polizei griff nicht zu. Die Staatshilfe wollte wohl zugreifen, aber hinter der Sperrre gibt es die sogenannte Eisenbahnüberwachungs-polizei und schon war der Kom. einstrahlt fertig. Man erzählt sich recht „niebliche“ Sachen von den Dortmunder Barteisänen. Warum sollte ein Reporter nicht auch einmal dafür Interesse haben. Gelagt, genant! Er ging hin, sah und schrieb. Das wickte wie ein Donnerwetter! In der nächsten Nacht war eine scharfe Kontrolle und siehe da, die Barteisänen lagen verurteilt. Die sonst geschäftigen Keller gähnten, ärgerten und freuten sich, je nach der persönlichen Einstellung zum Raubvertrieb und ganz nach der Börse. Hoffentlich hält die erreichte Ordnung an, was im Interesse des Ansehens der Stadt zu wünschen wäre.

Die Wohnungsnot ist immer noch groß in Dortmund und wird es aller Voraussicht nach noch auf Jahre bleiben. Dagegen gibt es möblierte Zimmer in großer Zahl. Diese Feststellung machte kürzlich ein Gewerkschaftssekretär, der die Tapeten wechseln wollte. Ein Inserat, nach dem ein Angestellter ein möbliertes Zimmer suchte, war schnell aufgebeben und ebenso schnell kamen auch Leute, die der Herr Sekretär einer genaueren Prüfung unterzog. Er war nämlich Junggeheile und hatte in jeder Beziehung freie Wahl. Das bedingt unter weise Auswahl der Zimmerweirin. Jeder eine Offerte war er daß erlaucht. Schrieb doch die Zimmervermietlerin, daß sie aus Trau-jam-feitig-änden Gelegenheiten gebe, mit ihrer Tochter zusammen zu wohnen. Das war dem Gewerkschaftssekretär zu viel. Jrgendetwas war da nicht in Ordnung und schließlich sah er sich seine Annonce noch einmal an, wodurch ihm Auffärnung wurde. Der Druckschleusenel war in ganz sonderbarer Art nichtsnutzig gewesen, indem er ein „r“ zu drucken vergessen hatte.

Essen, 28. Jan. (Der Lohnzeit der kaufmännischen Verbandsangehörigen.) Der Bechensverband wird zu den für die kaufmännischen Verbandsangehörigen einmündigen Vorschlägen der Gewerkschaften zum Rahmentarifvertrag Vorschläge machen.

Essen, 27. Jan. (Wieder Färmisgen bei der Aufführung der Oper „Antigone“.) Am Schluff der Aufführung der Oper „Antigone“ von Dornegger kam es a bermal zu heftigen Färmisgenen. Als der Vorhang fiel, erschollen laute Mißfallensfundgebungen. Es wurde „Blut Teufel!“ gerufen und laut gepiffen. Andererseits legte lauter Beifall und Handklatichen ein, das sich immer mehr verstärkte, als Generalmusikdirektor Schulz-Dornbusch vor die Rampe trat. Allmählich trat dann Ruhe ein.

Essen, 28. Jan. (Auf freier Tat ertappt.) In den Abendstunden wurde der 21 Jahre alte Otto H. von hier in der Eickenheiderruhr beim Wäsche- und Nüßnerdiebstahl auf freier Tat ertappt. Er hatte im Garten eines Hauses eine größere Menge zum Trocknen aufgehängte Wäsche zum Mitnehmen eingepackt, ferner einen Nüßnerfall erbrochen und schon zwei Nüßner abgeschlachtet, als er von dem Eigentümer abgefaßt wurde.

Duisburg, 28. Jan. (Zädlischer Unglücksfall.) Als der 36 Jahre alte Former Franz Gieria auf der Rheinischen Bütte mit dem Stellen einer Bleidwagge beschäftigt war, brach plötzlich das Schraubenrad einer Wagge ab und fiel auf den Gieria. Er erlitt schwere Kopf- und Brustverletzungen, denen er kurz darauf erlag.

Düsseldorf, 28. Jan. (Dr. Limbourg legt sein Provinziallandtagsmandat nieder.) Der Provinziallandtagsabgeordnete Dr. Josef Limbourg hat durch ein Schreiben an den Wahlkommissar des Landeshaupmanns der Rheinprovinz sein Mandat als Abgeordneter der Bauern- und Winzerpartei im Rheinischen Provinziallandtag niedergelegt.

Düsseldorf, 28. Jan. (Ein gewalttätiger Einbrecher.) Der bereits 28 mal, darunter mit 5 Jahren Zuchthaus vorbestrafte Arbeiter Heinrich Herthage hatte, als er bei einem Einbruch von der Geschäftsinhaberin überrascht wurde, die Frau niedergeschlagen. Er wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zum Schluß wies die Vortragende darauf hin, daß früher der Mann als Hausherr Träger der neuen Kultur war, heute aber ist es die Hausfrau, da der Mann durch seinen Beruf fast den ganzen Tag über von der Wohnung und seiner Familie getrennt ist und sich um die Familie und das Heim, vor allem um die Erziehung der Kinder weniger kümmern kann. So sehr die im Beruf tätige Frau geschätzt werden muß, steht sie doch in kulturellen Beziehungen hinter der Hausfrau zurück, denn deren Beruf ist es, neue Menschen heranzubilden und für eine weiterentwickelte und hochstehende Generation in der Zukunft zu sorgen. Es muß deshalb alles getan werden, um die Wohnungskultur zu heben und wodurch der Hausfrau die Erfüllung dieser ersten sozialen Pflicht nach Möglichkeit zu erleichtern und dadurch zur Familienkultur beizutragen.

Die Annonce lautete „nämlich „Ange stellt e sucht möbliertes Zimmer.“

Bei den Behörden macht sich in letzter Zeit in anerkennenswerter Weise der fortschrittliche Geist bemerkbar. Daraus quiritriert das Publikum darüber, um schnellstens das Entgegenkommen wieder zu veranlassen. Beispiel: Hauptpost Dortmund. Dreißig Schreibpulte werden jeden Morgen mit Federhalter versehen. Am Mittag ist selten noch ein Stück da. Das Publikum ist verzeßlich, behaupten die einen. Die anderen sagen, es ist eine Gemeinheit. Letzteres ist zweifellos wahr. Dem ihmtematisch werden diese Massenbetrübliche um 5 Pfennig — mehr dürfte die Post für Federhalter und Feder nicht bezahlen — durchgeföhrt. Jetzt sollen die Federhalter an die Karte gelegt werden. Kann man das der Post verdenken? Man sieht: auf der einen Seite Fortschritt, auf der anderen Rückschritt.

Beim Arbeitsgericht ist es manchmal sehr interessant. Das trifft öfters auch auf die Verhandlungen zu. Viel interessanter als die sind aber mitunter die Unterhaltungen auf dem Korridor des besagten Gerichtes. Was man sich da für Lebenswürdigkeiten sagt, geht über die fünf Sinne. Und dann die Schlangenscheißerei! Nicht etwa, daß die Leute sich in den Gerichtssaal drängen. Nein! Auch keine Untertypen! Seligen Angedenkens aus der Kriegszeit! Schlangentreifen aus dem Verlangen nach einem stillen Ort! Verschändliche Verlangen in Anbetracht der langen Wartezeit. Die Beugen und Zugungen sehr oft aushalten müssen. Und dann nur ein Ort! Es soll demnächst anders werden, so ist wenigstens versprochen worden. Bis dahin vergeht bestimmt noch viel Zeit. Welleicht findet sich ein geschäftstätiger Unternehmer, der den Damen für 20 Pfennig und den Herren für 10 Pfennig die Möglichkeit gibt, schneller ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen. Apropos! Hier ist noch eine Gelegenheit, Geld zu verdienen. Wer eine große Garderobe als Geschäftsanlage mitbringen kann, findet hier bestimmt sein Auskommen, denn das Arbeitsgericht verfügt weder für Kläger, Beklagte, noch für die Beugen über eine Garderobe. Sie ist allerdings auch seit Wochen versprochen. Ob und wann sie kommt, steht dahin. Ungeachtet dieser Zustände vollzieht sich die Rechtsprechung beim Arbeitsgericht und das Vertrauen der Bürgerchaft zu diesem Gericht wächst von Tag zu Tag, trotz des einen Ortes und trotz ohne Garderobe!

Düsseldorf, 28. Jan. (Ein gewissenloser Ver- träger.) Der Kaufmann W. Wester, der in den Jahren 1924 bis 1926 zahlreiche meist minderbemittelte Leute um insgesamt 20.000 R.-M. beschwindelt hatte, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Erbitterung der Opfer war so groß, daß einer der Betroffenen dem Wester während einer Verhandlungspause im Gerichtssaal eine schallende Ohrfeige verleierte. Auch nach der Verhandlung wurden Wester und sein Verteidiger von der erregten Schaar der Betroffenen weiterhin verfolgt.

Düsseldorf, 28. Jan. (Bestraffener Mörder.) Hier gelang es der Polizei, einen Kraftwagenführer, der vor kurzen eine Frau in ihrer Wohnung bis zur Bewußtlosigkeit würgte und ihr dann die Handtasche raubte, 6inasset zu machen.

Münster, Minden u. Sauerland

Keine Verlegung des Wehrkreis- kommandos 6.

Münster, 28. Jan. In der viel erörterten Frage, ob Münster als Sitz des Wehrkreiskommandos 6 auszuweisen werden soll, scheint jetzt eine gewisse Klärung eingetreten zu sein. Nach einer Meldung steht sowohl das Reichswehrministerium als auch das Wehrkreiskommando 6 auf dem Standpunkt, daß Münster der Sitz der 6. Division bleiben muß. Zwar schweben schon seit länger Zeit zwischen dem Wehrkreiskommando und der Stadt Unterhandlungen, die darauf abzielen, für den alten Truppenübungsplatz Loddensheid ein anderes, mindestens ebenso gut geeignetes Gelände als Ersatzplatz zur Verfügung zu stellen. Denn die im Südosten von der Stadt gelegene Loddensheid war wohl für ihren früheren Zweck geeignet, als sich noch ein großer Teil der Truppen in der Stadt befand; nachdem jedoch die gesamten Garnements (mit Ausnahme der Kraftfahrer) nordwestlich der Stadt gelegt sind, ist die Lage der Loddensheid als Ersatzplatz recht ungünstig. Allerdings hat bisher keine Einigung zwischen Wehrkreiskommando und Stadt wegen Aus-tausches der Loddensheid gegen ein anderes Gebiet erzielt werden können. Daß

aber bei beiderseitigem gutem Willen ein Teil der befristeten Abkommen erreicht werden kann, davon sind wir überzeugt. Und ein geeigneter Übungsplatz beschafft, dann liegt natürlich auch nicht geringste Veranlassung vor und ist zum wenigsten recht überflüssig, andererseits mit großen Geldeauswendungen neue Garnements zu erbauen und Truppenteile dem Münster fortzuverlegen. Allerdings war die Loddensheid für einige Zeit für Truppenübungen gesperrt. Das aber berechtigt keineswegs zu der Annahme eines so scharfen Konflikts zwischen Wehrkreiskommando und Stadt.

Münster, 28. Jan. (6½ Jahre Zuchthaus für Brandstifter.) Der zweite Brandstifterprozess dieser Woche vor dem Schwurgericht richtete gegen den 36jährigen Gärtner Karl Kollerich, dessen Helferin Käthe Büßfeld aus Ahten, Kollerich, der zu dem Mädchen in intimen Beziehungen stand, hatte diese veranlaßt, ihre geringe Habe zu einem übermäßigen Betrage zu versichern, und dann gemeinsam mit ihr am 2. Dezember die Gärtnerei in Brand gesetzt. Das Haus brannte bis auf den Grund nieder. Eine in dem Hause liegende Böchmerin und 2 kleine Kinder konnten nur im allerletzten Augenblicke gerettet werden. In Vergeßort, wohin sich Kollerich dann wandte, werden ihm sechs Brandstiftungen nachgelagt. Der Staatsanwalt verteilte auf das schärfste das Verhalten Kollerichs und bezeichnete die Büßfeld als das Opfer eines gewissenlosen Menschen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, die Käthe Büßfeld zu 1½ Jahren Zuchthaus unter Anwendung von 2 Monaten Unterbindungshaft. Bewährungsfrist wurde nicht vorgelassen.

Bielefeld, 28. Jan. (Verhafteter Mörder.) Am 8. April 1919 wurde in Neuenfelde (Kr. Rotenburg i. Hann.) ein Gen- rmerter wachmeister erschossen. Als Täter wurde damals ein Handelsmann Velmsch ermittelt und festgenommen. In der Untersuchungshaft simulierte dieser den Geisteskranken und wurde darauf in die Provinzial-Heilanstalt Alneburg überführt, an der er bereits am 5. Juli 1919 entwich. Seit dieser Zeit hat er sich unter verschiedenen Namen bei Bielefeld, n e r n ausgehalten und sich trotz eifrigster Forderung der Festnahme zu entziehen verstanden. Jetzt wurde er nun in der Nähe von Bielefeld bei Bieunerne ermittelt und wieder verhaftet. Er nannte sich Baaner und hatte auch entsprechende Papiere bei sich. Welche weitere Strafataen noch auf das Konto des Mörders kommen, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Die Untersuchung führt die Oberstaatsanwaltschaft in Etade.

Rappenburg, 28. Jan. (Bau einer Appo- brücke.) Im benachbarten Lippohlthaus werden die Arbeiter zur Wiederherstellung der von den Franzosen in der Befestigungszeit zerstörten Brücke in den nächsten Tagen bereit aufgenommen, nachdem die Reststellungsbedürfnisse in Essen eine Entscheidung dafür schneidet und ebenfalls die Stadt Rünen einen Beitrag für den Wiederaufbau der Brücke in den Etat getradt hat.

Merloh, 28. Jan. Ein eigenartiger Fall von Bewußtlosigkeit ereignete sich hier vor einigen Tagen. Beim Estspiel in einem Wirtschafstlokal hatte ein im Alter von 43 Jahren stehender Kaufmann 18 gereist, als er plötzlich insolge Schlaganfalles zu Boden stürzte. Er nach drei Tagen lehrte das Bewußtsein zurück. Seine ersten Worte waren „20“. Er glaubte sich also beim Estspiel und reiste nach dreitägiger Stillhand des Denkermaßens richtig weiter. Gleich darauf war er dann wieder Herr seiner Sinne.

Von Rhein und Mosel

Dr. Jarres über den Separatisten- projekt.

Bln, 27. Jan. Die „D.N.Z.“ veröffentlicht ein politisches Nachwort des Oberbürgermeisters Dr. Jarres zum Kölner Separatistenprojekt. Dr. Jarres führte u. a. aus: Der Projekt Limbourg hat mit einer vernünftigen Niederlage der Gebirg der Limbourg und ihres Anhangs geendet. Ich sehe die Bedeutung des Projektes in einer „Aufreinigung“, wie Professor Grimm, einer der Verteidiger des angelegten Redaktors der Kölnischen Zeitung sich ausgedrückt hat, und zwar in innerlich außenpolitischer Beziehung. Zu dem Zweck sollen selbstverständlich die sachlichpolitischen Gegensätze nicht verschleiert werden, die in der sogenannten Rheinlandfrage unter den Parteien bestehen haben. Aber das eine steht erfreulicherweise fest, daß jene Meinungsverschiedenheiten streng sachlicher Natur waren, daß jene Erörterungen in freier Verbindung mit Reichs- und Staatsregierung geführt worden sind, und daß sämtliche beteiligte Parteien und Wirtschaftspruppen im einmütigen Gegensatz zu den Separatisten dorteniger Richtung standen, denen das Kölner Gericht als den „verächlichen“ Separatismus bezeichnet hat, und den ich ebenfalls „verbrecherischen“ Separatismus nenne. Die Bedeutung des Kölner Projektes liegt innenpolitisch in dem ein für alle Mal gelösten Zustand. Außenpolitisch ist von neuem einmündig festgestellt, daß jene Separatistenbewegung mit selbstlichen Wajonetten ermöglicht und gehalten worden ist. Deutschland hat auf Grund des Versailler Vertrages und der zwischenzeitlich getroffenen internationalen Abmachungen einen Rechtsanspruch auf abschließende völlige Klärung des noch bestehenden Gebietes. Wenn die Geltung der französischen Politik bisher noch geblauht hat, auf Zustimmung und Bestimmungen im Rheinland rechnen zu können, um dort auf irgendeine Weise bleibend Fuß zu fassen, so wird sie der Ausgang dieses Prozesses belehren müssen, daß das deutsche Rheinland einmütig irgendeine Einigung in deutsche Angelegenheiten zurückweist. Die Rheinlande verlangen die endgültige Befreiung von der Besatzung und sie als vertragswirdig empfinden.

Spi
Der Spor
Der Fußballspor
läufigen Programm
Freiathle nicht herv
ist man noch mit de
und Gruppenmeister
Kämpfe geben allm
schließen sich hier und
hinterzogen, die ent
Gruppenmeisters die
heigenden feierlich.
Nur in Süddeu
die Landesverbände
heilig entbrannt und
In der Weisterger
einigung Fürth
H.S.B. Frankfurt un
der Troitrunde ihre
morgen nicht weni
Gruppe der Meister
auf der zu erledigen
In W
sind hier und dort
sitzmehrfach bei
Bezirk Süddeutlan
mittelbar vor der
In Hesse-
scheidungsgebiet
Kassel und dem S
nächsten Sonntag
sich abt. Im S
der Erlebnisse d
Sportfreunde gegen
gegen Hagen 2
beiden Hagenen Riv
1911 zu ermittelt.
sitz hat keine beide
schon namhaft gema
Entscheidungsgebi
Anwärter auf die
meister Duiburger
felder Preußen. In
Meisterermittlung
Gänge, es hat sich
20 erwartungsgem
Auch im Erstfa
meister ermittelt
und Rückspiel mit
Gänge geliefert.
Entscheidungsgebi
Spiele der M
Formita Alhene u
Diskussion. — Am
Ermittlung der G
auch im Hinterr
Bezirksmeisters fin
und Ruhr. Aber
Entscheidungen un
Im
kommt es morgen
nennen. In der G
Mannschaften zu d
der Gruppe B. Wel
Begegnungen. Die
beizt sind zwar i
Termin für das er
nicht angesetzt. In
sich im Augenblick
LuZ. Bochum er
Strafe morgen den
hat noch vier Spiel
um dem Abstieg m
Die Offener Sport
Geauer und Schw
Rinden — In de
gründen allen A
sich unter 07 un
fuen wertig inter
den Dortmund R
und Dortmund W
schaftszielen, die
Interesse beanpru
Reibe unträftiger
Zukunft der G
Ein reichhaltig
ale Sonntag in
mehr acht es dem

Spiel/Sport/Turnen

Der Sport am Sonntag

Der Fußballsport wartet mit einem weitläufigen Programm auf, aus dem besondere Freizeitanlässe hervorgehen. Fast allenthalben ist man noch mit der Ermittlung der Bezirks- und Gruppenmeister beschäftigt, aber auch diese Kämpfe gehen allmählich zur Reife und erschöpfen sich hier und dort schon in einigen Nachmittagskämpfen, die entweder der Ermittlung des Gruppenmeisters dienen oder aber den Abscheidungskämpfe sind.

Nur in Süddeutschland ist der Kampf um die Landesverbandsmeisterschaft schon ziemlich heftig entbrannt und recht weit vorgeschritten. In der Meistergruppe führt die Spielvereinsgruppe Würth und Danern-München, der FSV Frankfurt und der 1. FC Nürnberg in der Trostrunde ihrer Gruppen. Es stehen für morgen nicht weniger als 10 Spiele in der Gruppe der Meister und der Gruppe der Zweiten auf der zu erledigenden Tagesordnung.

In Westdeutschland

Sind hier und dort schon die Spiele um die Bezirksmeisterschaft heftig entbrannt. So steht der Bezirk Südwestfalen und dessen Hannover unmittelbar vor der Ermittlung des Meisters. In dessen Hannover ist noch ein Entscheidungsspiel notwendig zwischen Kurheffen-Kassel und dem SC. W. Kassel, das am übernächsten Sonntag auf der Hesse-Kampfbahn vor sich geht. Im Süden Westfalens ist nach der Erlebung des Protokolls der Sieger Sportfreunde gegen die Mühlenteile des Spieles gegen Dagen 72 die Entscheidung zwischen den beiden Dagerer Rivalen Dagen 1872 und Dagen 1911 zu ermitteln. Der Riederer Verein hat sich hier beide Gruppenmeister ebenfalls schon namhaft gemacht, allerdings findet das erste Entscheidungsspiel erst in einigen Wochen statt. Anwärter auf die Meisterschaft sind der Altsiedler TuSburger Spielverein und die Altsiedler Preußen. Im Rheinbezirk sind die Meisterermittlungsspiele im Augenblick im Gange, es hat sich die Spielvereinigung Süß 07 erwartungsgemäß als Favorit herausgestellt. Auch im Westfalenbezirk sind die Gruppenmeister ermittelt und haben sich schon im Hinspiel und Rückspiel mit wechselndem Erfolge die Gänge geliefert. Für morgen steht hier das Entscheidungsspiel auf neutralem Platz, dem Spielplatz der Münsteraner Preußen, zwischen Borussia Albeine und dem VfB. Die Entscheidung wird am Sonntag im Hinspiel und Rückspiel mit wechselndem Erfolge die Gänge geliefert. Für morgen steht hier das Entscheidungsspiel auf neutralem Platz, dem Spielplatz der Münsteraner Preußen, zwischen Borussia Albeine und dem VfB. Die Entscheidung wird am Sonntag im Hinspiel und Rückspiel mit wechselndem Erfolge die Gänge geliefert.

Im Ruhrbezirk

kommt es morgen zu fünf Meisterkämpfebegegnungen. In der Gruppe A, Essen, kämpfen 6 Mannschaften zu drei Spielen die Meinen, in der Gruppe B, Gelsenkirchen, kommt es zu zwei Begegnungen. Die Gruppenmeister im Ruhrbezirk sind zwar schon ermittelt, jedoch ist der Termin für das erste Entscheidungsspiel noch nicht angesetzt. In erster Linie interessiert man sich im Augenblick für die Frage des Abstieges. In Bochum erwartet an der Schöppe-Strasse morgen den VfB. Stoppenerberg. Bochum hat noch vier Spiele zu erledigen, die ausreichen, um dem Abstieg mit knapper Not zu entgehen. Die Essener Sportfreunde haben Essen 99 zum Gewinner und Schwarz-Weiß Essen den VfB. Minden. In der Gruppe B steht im Vorberande allen Interessierten die Abstimmung zwischen Ruer 07 und Union Gelsenkirchen. Ein kaum weniger interessantes Spiel findet zwischen den Dortmund-Elfenbein, VfB. Alemannia und Dortmund 95. Neben diesen Meisterkämpfen sind die selbstverständlichen besonderen Interesse beanspruchend, kommt es noch zu einer Reihe zusätzlicher Privatspiele.

Fußball der Hürder und Nachharnereine

Ein reichhaltiges Programm weist der morgige Sonntag in allen Klassen auf. Mehr und mehr acht es dem Ende der Meisterkämpfe

entgegen, sodas natürlicher Weise den noch restlichen Kämpfen erhöhtes Interesse entgegengebracht wird. Hier sind es namentlich die Spiele der sich am Tabellenende aufhaltenden Vereine, die im Vordergrund stehen. Es ist eine eigentümliche Erscheinung dieser Serie, daß ausnahmslos in allen Klassen die Absteigenden alte Vereine oder solche, die ihrer Klasse schon mehrere Jahre angehören, sind. Ob dies ein Zeichen zurückgegangener Spielstärke ist, lassen wir dahingestellt, ist es doch eine unumstößliche Tatsache, daß zum Abstiegsrennen nicht allein großes Interesse, sondern auch eine große Portion Geld gehört. Selbst läßt sich daran aber nichts ändern und so wird sich am Ende der Tabelle das Geschick mancher alten Vereins erfüllen. Wir wenden uns nun den Sonntagsspielen zu.

Die Gruppe Dortmund der 2. Bezirksklasse brint 4 Treffen zur Erledigung. Höcker Sports-Club und Merkur Dortmund treffen in Hörde aufeinander. Die Hiesigen sorgten am letzten Sonntag für die Lieberstadt, indem sie mit einem neuen Team die stark favorisierten 08 aus Dortmund sicher aus dem Felde schlugen. Hierdurch sind sie ihrem Verbleib in der Klasse ein bedeutendes Stück näher gekommen. Das morgige Treffen, das letzte auf eigenem Gelände, darf von der Mannschaft auf keinen Fall verloren werden, da sonst die Aussichten auf 0 fallen. Technisch sind die Hiesigen ihren Gästen bestimmt über und mühen der Papierform und dem seit den letzten Spielzeiten gezeigten Können nach statt zu kommen.

In Dortmund begeben sich Viktoria Dortmund - B. L. V. Hörde. Das Spiel hat ebenfalls für die Gestaltung der Tabellenendes erste Bedeutung. Der Vereiner dieses Treffens bezieht sich in Absteigekampf, schon dieser Umstand wird einen hartnäckigen Kampf bewirken. Als voraussichtlichen Sieger sprechen wir die Hiesigen an, die erstmalig wieder mit Schneider im Sturm antreten, wodurch dieser unbedingt an Durchschlagskraft gewinnt.

Borussia Dortmund - Germania Westfälische die nächsten Gegner, und ein weiteres Paar treffen Sportverein 08 Dortmund - Borussia Dortmund. In der Gruppe Bochum steht in der Abteilung A der Meister in Preußen Bochum die Entscheidung im Spiel Arminia Marten - Zitel und Sport Union Dortmund fallen. Gestalt den Wartenern der Zita, an dem der Paucierismus nach nicht zu zweifeln ist, so kann ihnen die Führung nicht mehr aus der Hand genommen werden. Dinter diesem Treffen treten die anderen Begegnungen in den Hintergrund, da es sich hier nur um Positionskämpfe handelt. Es spielen Werne - Witten 92, Vanaender 04 - Konfordia Bochum, Ehrenfeld - Dahlhausen, Reinfordia Bochum - Bismarck. In allen 4 Spielen erwarten wir die Platzbesten als Sieger.

Die Gruppe Werne steht ebenfalls im Zeichen der Entscheidung um die Spitze. T. V. Eidel empfängt seinen Rivalen Germania Werne, Sodingen empfängt Wilmfeld, Wattenfeld 09 wird von Preußen Wanne besucht, Rosenfort 08 und Höntrup werden sich einen ausserordentlichen Kampf liefern, woraus nur der Glücklichere als Sieger hervorgehen wird.

Die Gruppe Gelsenkirchen hat nur 3 Spiele auf dem Programm. Dort-Emscher - Postbauern, Preußen Wadbeck - Alemannia Welsenkirchen und Kran 04 - Schönebeck.

Die 1. Gauklasse bringt morgen terminmäßig ihre Serie zum Abschluß. Während die Spitzenführer in der Spielvereinigung Dombros und Zitel und Sport Werne fast feststehen, ist an den Tabellenenden noch keine Klarheit. Serta Dortmund empfängt Hombruch, die durch ihren Sieg das Gesicht der Tabelle befeuert. Einen schweren Gang zu tun haben die Hiesigen Zitel und Wortler, die sich in Bradel helfen müssen und wenig Aussicht auf Erfolge haben. Am Vortageentscheidend sind die Niederbäder in Solde und sollten einen knappen Sieg landen können. Werabofen empfängt auf eigenem Gelände die

Mannener; gelinat ihnen ein Erfolg, so wäre die Absteigekampf vorerst aus dem Wege geräumt. In der 2. Gauklasse hat Schüren Rette zu Gast; wir erwarten die Gäste in Front. Gisinghofen verbringt die Punkte gegen Rahm kamplos, Saarbrück kreuzt mit Afteln die Klängen und Dorne erwartet die Westfalen aus Gvina.

Deutsche Jugendkraft. Zum Wiederholungsziel der ersten Serie erwartet Westfalen-Hörde den Spitzenführer der Gauklasse Wader Afteln. Die Hiesigen zeigen bei ihrem Gastspiel in Afteln den kürzeren, halten dabei stark unter einer unzulässigen Leistung zu leiden. Das Können der Hiesigen ist den Gästen bestimmt ebenbürtig, und sie sollten diesen morgen die erste Niederlage in der gesamten Saison bereiten.

Arbeiter-Turn- und Sportverein. Am morgigen Sonntag trifft wiederum der Arbeiter-Turn- und Sportverein mit einem feiner besetzten Vorführungsabend an die Öffentlichkeit. Auf dem Programm sind Vorführungen turnerischer Art und gymnastische Körperübungen, Turnreisen mit musikalischer Begleitung verzeichnet. Die Leistungen des Vereins stehen auf den genannten Gebieten, wie die Darbietungen früherer Veranstaltungen zeigten, auf höchster Stufe.

Reichtumlichkeit

Dr. Pelgers Start gegen Mond Bahn. Ein 50 000 Dollar Angebot abzeichnet. Der Direktor des Minors Athletic Clubs teilt mit, daß ein Zusammenreffen zwischen Dr. Pelger und Mond Bahn für den 10. Februar geschert ist. Zweifel bestehen nur noch über die Länge der Strecke und zwar kommt ein Lauf über 800 oder über 1000 Yards in Betracht. Die amerikanischen Zeitungen nehmen an dem bevorstehenden Wettlauf Dr. Pelgers lebhaftes Interesse. So beschreibt die Tribune in einem Beitrag ausführlich die gesamte leichtathletische Entwicklung Dr. Pelgers. Das Blatt hebt ganz besonders die Tatsache hervor, daß Dr. Pelger das Angebot eines Unternehmers, der ihm 50 000 Dollar für einen Start anbot, ablehnte.

Turnen

Das Wochenend-Programm der Deutschen Turnerschaft. Das Wochenend-Programm der Deutschen Turnerschaft steht eine ganze Reihe interessanter Veranstaltungen vor. In Göttingen kommt es zum Sunnturn-Städtekampf zwischen dem Auswählten der Städte Einbeck, Nordheim und Göttingen. In Ahehoe vereinigen sich die Jugendturner zu einem Wintertreffen. Die Reichshauptstadt erwartet die Schwimmer der D. zu einem freischiessenden Schwimmfest, und ebenfalls in Berlin feiert das Juwermann-Zabel- und Florettstechen des Kreises Brandenburg.

Nur Westdeutschland von besonderem Interesse ist der am Samstag vor sich gehende Kreis-Turntag des Kreises B. Rheinland zu dem der 2. Vorsitzende der D. T., Dr. Edmund Reuendorf, der Direktor der Preussischen Hochschule für Leibesübungen in Spandau, sein Erscheinen zuerwartet hat. Es dürfte erinnerlich sein, daß Reuendorf gerade im rheinischen Kreise hervorragend gewirkt hat. Neben Reuendorf wird auch der Vorsitzende des Rainer Turnfest-Ausschusses, Gödde, zu Worte kommen. Der Kreis-Turntag wird mit einer Gedächtnisfeier für Max Schwarze eingeleitet werden.

Boreh

Die Amateure zwischen den Seilen. Das Programm der westdeutschen Amateurbörser läßt morgen nichts zu wünschen übrig. Die Endrunde um die Gauemeisterschaft vom Niederrhein wird in Damborn durchgekämpft, der Oberfelder Vorflug hat den Bonner Vorflug und schließlich zu einem Mannschafskampf eingeladen. In Bielefeld tritt der dortige Vorflug mit einem Treffen gegen Viktoria Goch zum ersten Male vor die breitere Öffentlichkeit. Der Kölner Amateur-Vorflug weilt seinen Anhängern mit einem gemischten Programm auf

Schwimmen

Der Aufmarsch der Schwimmer. In Darmstadt veranstaltet der SV. Rotweih Darmstadt sein erstes nationales Schwimmfest. Dem kurzen Bestehen des Vereins entsprechend ist die Veranstaltung als reines Junioren- und Jugendfest ausgeschrieben. Ein in Charlottenburg stattfindendes Schwimmfest, ebenfalls der Jugend vorbehalten, weist starke Felder auf, aus dem Reiche haben nicht weniger als 13 Vereine ihre Meldungen abgegeben. Die Clubbegegnung in Düsseldorf zwischen Düsseldorf 09 und Sparta Köln sind vier Wettbewerbe vereinbart worden, die zweifelslos scharfe Kämpfe mit sich bringen werden.

Rugbysport

Einhundertfiebzig zu Null! Ein wohl bisher nicht erreichtes Punkterhältnis stellte die Mannschaft am vergangenen Sonntag in einem Rugby-Verbandsspiel gegen den SC. Montcau-les Mines auf. Stade Dijonnais erzielte in dem nur 80 Minuten währenden Spiel nicht weniger als 117 Punkte, während der Gegner leer ausging.

Radisport

4 Stunden-Mannschafsfahren der Halle „Münsterland“. Die Sporthalle Münsterland ist Sonntag der Schauplatz eines 4 Stunden-Mannschafsfahrens nach Sechstagesart. Man hat für dieses Rennen eine gute internationale Besetzung gefunden. Osmella-Frankenstein, Dillberg-Neumann, Mütt-Göbel, Tholmebeck-Bragard, Friede-Damerow, die Belgier Degroot-Fontaine und die Holländer Neuwis-van Aken verbürgen einen lebhaften Verlauf des Rennens. Ein internationales Kriterium und einige Amateurfahren vervollständigen das Programm der Halle „Münsterland“.

Olympiadekursus deutscher Reiter

Unter Leitung des Präsidenten des deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei, Freiherrn von Holzling-Berke, findet zurzeit in Berlin ein besonderer Kursus für diejenigen deutschen Reiter statt, die dazu außerorden sind. Deutschland auf der Olympiade in Antwerpen als Dressurreiter zu vertreten. Es handelt sich um folgende Herren: Major von Vohsbeck, Rittermeister von Haug und Oberleutnant Gerhard. Von Zivilreitern ist Freiherr von Langen an dem Kursus beteiligt. Auch der Reitergeneral Freiherr von Holzling-Berke wird evtl. für Deutschland als Dressurreiter in Antwerpen auftreten. Schließlich wird sich in kurzem auch noch Herr Wolf (Erfurt) an diesem Kursus beteiligen.

Schachspiel

Hörde, 28. Jan. Am morgigen Tage findet im Gasthaus Emmel, Dohofenstraße, der interessanteste Meisterkämpfe des Schachkreises Dortmund statt. Ruß doch der Dortmunder Schachverein zum ersten Male mit dem Hörder Schachverein in der A-Klasse die Klänge kreuzen. Da sich nur die beiden obigen Mannschaften für die A-Klassenkämpfe qualifizieren konnten, so gestaltet sich der Kampf zu einem Duell zwischen Dortmund und Hörde. Für den Sieger würde der gewonnenen Kampf berechnete Ausichten auf Meisterschaft der A-Klasse in Westfalen gewahren. Daher werden beide Mannschaften ihr Bestes daraufsetzen, um den Sieg an sich zu reißen. Könnte man von vornherein dem Dortmunder Schachverein auch ein kleines Plus einräumen, so kann doch vielleicht der bessere Kampfspieler der Hörder Mannschaft das Spiel für Hörde entscheiden. Einfacher wird es die C-Klasse des Hörder Schachvereins haben, die als Gast den Wiedener Schachverein empfängt. Da die C-Mannschaft des Hörder Schachvereins in 6 Spielen schon ohne Verlustpunkt die 1. Stelle in der Tabelle erkämpfen konnte, so ist wohl zu erwarten, daß sie auch morgen dem Gegner ihre Überlegenheit zahlenmäßig auszubringen versteht. Die interessantesten Kämpfe beginnen nachmittags 8 Uhr.

Wissen ein be...
erreich...
aus...
in intimen...
anfang...
mit ihr am...
und nieder...
in und 2...
wobin sich...
sechs Kran...
samtall...
das Vier...
Zustand...
Nahen An...
Monaten...
nicht g...
Mörder...
Reuente...
Als...
in...
in der...
Provinzial...
der er bere...
er Zeit hat...
eltrichter...
verhoben...
e von M...
wieder ver...
ner und hat...
sch. Welche...
to des M...
nicht über...
bertraut...
einer...
holte...
überstellung...
abnung...
Tagen bere...
stellungs...
schneidet...
Vertrag für...
Etat gebr...
genariger...
sich hier...
in einem...
von 45...
als er...
führte...
Er glaubte...
nach dreif...
richtig...
weiter...
der Herr...
Mosel...
parasiten...
3. veröff...
des Ober...
Separat...
aus: Der...
nicht den...
Limbour...
siehe die...
Aufreint...
er Verei...
Römlin...
war in...
In dem...
sachlich...
werden, die...
unter den...
das eine...
inung...
waren, do...
erbindung...
geführt...
Parteien...
Gegen...
stung...
veräch...
den ich...
Separat...
iner Pros...
für alle...
litisch...
jeme...
ajonnetten...
Deutsch...
Vertrag...
internat...
auf ab...
festen...
Franz...
auf Stim...
inland...
redmen...
eine We...
der Aus...
bah das...
eine Ein...
zurück...
den die...
Befah...
g empfin...

Sohr der Knecht

ROMAN VON ARNO FRANZ
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU
(10. Fortsetzung.)

„Sie haben wohl etwas vergessen, Sohr?“ fragte sie ironisch.
„Mein, gnädige Frau, ich wollte mich nur mit meinen Pferden zusammen beim Schöpfer für unser Dasein bedanken.“
Mit einem Satz war er wieder auf seinem Platz und mit einem Satz sah Kaden neben ihm.
„So, da sehr man zu, mein Sohn,“ und mit leisem Schnalzen ließ Sohr die Pferde anziehen.
Frau Kaden stand an der Treppe und blähte dem Gefährt nach.
Am Tor bemerkte Sohr Hinzemann.
„Hauzjörg“ — das war die Abkürzung für Johann Georg — rief er ihn an, „leid Ihr heute abend zu Hause?“
Der Alte nickte.
„Ich komme zu Euch.“
Frau Kaden, die es hörte, verzog das Gesicht und schüttelte den Kopf. Sie stieg unwillig die Stufen hinauf.
Hinzemann klopfte das Tor.
An der oberen Stufe war Frau Kaden stehen geblieben und als der Alte an der Treppe vorbeihumpelte, redete sie ihn an.
„Was will er von Euch?“
„Wer, Frau Kaden?“
„Sohr.“
„Ach so, Sohr! — Das weiß ich nicht.“
„Ihr steht reichlich oft zusammen, finde ich.“
„Er ist gut zu mir.“
„Weiter nichts?“
„Das ist genug für mich und mehr, als mir andere tun,“ sagte der Alte und humpelte weiter.
Draußen, im Wogen, der im scharfen Trab die Allee hinunterfuhr, ließ Kaden Sohr mit dem Ellenbogen scherzend in die Seite.
„Na, bekomme ich nun Ihr Psöchen zu sehen?“
„Es wird nicht nötig sein — Herr Major.“
„Allo,“ — schmunzelte der Lange, „aber Major — ist nicht,“ — ar mal. Einfach Kaden, wenn ich bitten darf.“
„Um... besser, Herr Kaden, man redet freier ohne Titulatur.“

„Das denke ich auch. Aber nun legen Sie mir, wie kommen Sie auf Finkenflag und gar — um mit Archibald Douglas zu reden — in dieser Knechtsgehalt?“
„Wie das so geht, Herr Kaden, die Armen werden reich, die Reichen arm, die Großen klein und die Kleinen groß. Die Welt ist rund und muß sich dreh'n.“
„Berstehe. Wenn Sie das erkennen und als ein Unumstößliches hinnehmen, sind Sie ja schon wieder halb oben.“
„Noch nicht, Herr Kaden. Ich habe mich eben erst aufgerichtet.“
„Aber Sie fühlen doch Boden unter den Füßen?“
„Und ob. Steinharten logor.“
„Das ist schnuppe, mein Vieber. Boden ist Boden — besser Stein als Stumpf.“
„Ich klage nicht, ich konstatiere nur.“
„Und wie ist das alles gekommen?“
„Lange Geschichte, Herr Kaden.“
„Kann man nicht mal aus ihrem Leben hören? Distretion selbstverständlich.“
„Unter allen Umständen auch meiner hohen Herrin gegenüber?“
„Wenn Sie es verlangen.“
„Ich möchte es.“
„Nun denn: ja.“
„Dante“ und Sohr erzählte seine Geschichte und ver-schwieg nichts.
Und Kaden hörte zu und sagte nichts. Daß er aber ganz bei der Sache war, sah man seinem Gesichte an. In dem jede Muskel zuckte und sich die grauen Wärraugen zu einem Schlitze verengert hatten. Die Lippen waren nur noch ein bläherer Strich, so fest lagen sie aufeinander.
Nicht ein einziges Mal hatte er Sohr unterbrochen, aber jetzt, als er geendet, stieß er zwischen den Zähnen hervor: „Schweinerlei, verflucht! Daß so etwas immer nur anständigen Kerlen passieren muß. Da wären Sie ja beinahe in die Wärrer gegangen.“
„Weinade. Ich hält's wohl Gott gern gesehen. Ich war tatsächlich vollkommen vertatter.“
„Kann ich mir denken und doch war's Bidsinn. Welt andere zu Schlußreden wurden, wirkt man sich nicht unter's Auto, da greift man sich nicht mal an das Sigleisch, mein Vieber. Das ist ja die Gesellschaft nicht wert.“
„Ganz ehrlich, Herr Kaden: ich hab's ihnen ja leicht gemacht. Ich bin mitleidig an meinem Geschick. Mir fehlte die richtige Einstellung.“
„Wieso?“
„Einer gerann alle ist ein Nonens. Wenn die anderen Schweinerlei sind, soll man allein kein Engel sein wollen. Wertvoll ist das, was ich verteidige. Ich hab' zwei! Stillgehalten... hätte mehr aufschlagen sollen. Ich hab'

mich zu viel finden lassen. Ich hätte mich rarer machen müssen. Ich hätte weniger zu Hause sein dürfen. Ich konnte nur mit einladender Handbewegung „bitte“ sagen, aber nie mit Achselzucken „bedauere“. — Das war ein großer Fehler. Erziehungsfrage und nicht zu ändern. Jetzt aber kann ich es und werde es nie wieder verlieren.“
Kaden war ganz sonderbar zumute. Ein Herrenmensch sein und als Knecht gehen, ein Mann sein und dienen, oben gestanden sein und sich unten verlieren, nüchtern sein und unglücklich besehen, sich klar sein über sich selbst — das imponierte ihm schon. Und ganz unvermittelt legte er seine Rechte auf Sohrs's Linke und sagte:
„Wenn Sie mich mal brauchen können, Sohr, dann denken Sie an mich. Ich werde für Sie immer da sein.“
„Danke, Herr Kaden. Ich greife nicht mehr zu der dargebotenen Hand, die Ihre aber will ich halten.“
„Freut mich, Sohr, freut mich aufrichtig. Machen Sie Gebrauch davon. Wir müssen zusammenstehen. Ich schmeiß Ihnen natürlich keine Hunderttausende an den Hals. Ich hab' sie nicht, ich kann es nicht — aber mit Kleinigkeiten dürfen Sie ruhig mal kommen und dann kann ich Ihnen auch gelegentlich schon mal'n Stoß ins Kreuz ver-setzen, daß sie eine Stufe nach oben stolpern. Wird schon mal passen. Nur eines müssen Sie mir versprechen.“
„Und das wäre?“
„Beiben Sie drüben auf Finkenflag und machen Sie keine Dummbitten.“
„Dummbitten — erlauben Sie.“
„Na ja, ich meine: rempeln Sie meine Schwägerin nicht zu oft an. Sie hat zwar eine penetrante Art Befehle zu er-teilen, ist aber doch immerhin eine Frau, die sich durchsehen muß und das lnn sie nur mit Flötentönen, nicht aber mit flötenden Tönen. Halten Sie mir auf Finkenflag schon die Augen auf, mein lieber Sohr, darum bitt' ich Sie. Ich bin da nämlich nicht so reiflos im Bilde. Es scheint dort nicht alles zu stimmen.“
„In welcher Beziehung, Herr Kaden.“
„Wir wollen uns nichts vormachen, Sohr. Eine Frau allein — und wenn sie noch so tüchtig ist, kann einen Be-trieb wie Finkenflag nicht vorwärts bringen. Und wenn sie sich zutote schuffet, kann sie es nicht. Eine Frau hat immer nur Hände und keine Fäuste. Wenn sie im Hause ist, fehlen draußen zwei Augen, und wenn sie draußen ist, fehlen sie im Hause. Ueberall sind zwei Augen zu wenig.“
„Die gnädige Frau hat doch ihren Hofmeister.“
„Da lachte Kaden schallend auf. „Sehr gut — Hof-meister! Hanswurst, aber nicht Hofmeister. Der Mann kann nur Leute schuriegeln und große Lüne reden, aber sonst kann er nichts. Und außerdem, Sohr, halte ich ihn nicht für stubenrein.“

Nur bis einschl. Montag bringen wir den großen deutschen Film von Marie Luise Droop:

Steh' ich in finst'rer Mitternacht

Schicksale und Liebe aus vergangenen Tagen in 7 Akten.
Manuskript: Marie Luise Droop.
Regie: **Max Mack.**

Den größten Anteil an dem durchschlagenden Erfolg dieser neuen deutschen Spitzenleistung trägt das Verzeichnis der berühmtesten Darsteller:

Grete Reinwald — Ernst Rückert	Leo Peukert — Paul Morgan
Ernst Prockl — Hugo Fischer-Köppe	Gerd Bielse — Karl Harbacher.
Militärischer Beirat: Major von Grunwald.	

Der Millionenschatz unter dem Wolkenkratzer

Ein Sensationsfilm in 6 Akten. Hauptrolle: **Pearl White.**

Sowie

Schmuggel und Liebe Wild-West-Schlager.	Jonny wird Oekonomierat Grotoske in 2 Akten.
---	--

Schauburg, Hörde

Bahnhofstrasse.

Tausche

meine 4 Zimmer gegen 2. Etz. u. Schlafzimmern möblier gegen bar mit übernommen werden. 814

Zu erfr. in d. Exp. d. Zeitung.

I sehr geleg. 730

Ladenlokal

ent. mit Vager zu vermieten.

Aplerbeck, Südstr. 1.

Ladenlokal

oder Geschäft gesucht, gute Lage in Hörde, eventl. mit Wohnung, da schöne Taufschmückung vorhanden.

Schriftliche Angebote unter N. 594 an die Geschäftsstelle. 1688



TONHALE

Es ist nicht ein Film wie viele Sondern:

Einzigartig! Sprudelnd in der Stimmung, unübertrefflich im Spiel. Ein Film, an dem man wirklich Freude hat!

Lya Mara in

Das tanzende Wien

mit **BEN LION**

Regie: Friedrich Zelnik.

Die übrigen Rollen sind besetzt durch: Alfred Abel, Olga Engel, Julius Falkenstein, Arnold K-rff, Julius von Szöregy, Eugen Burg, Albert Paulig, Hans Wassmann, Artur Kraussneck, Gust. Charle.

Wien, die Stadt der schönen Frauen, wie es umwoben von den Walzeraktien seiner großen Tanzkomponisten, heiter und ausgelassen durch sein beschwingtes Dasein geleitet — vertraucht Himmel und Erde, Tanz, Traum, Musik, Liebe und Leben. Es jauchzt und prickelt! Der Walzerakt umgelorn in das Tempo des Films...

Veltens Schauburg

Aplerbeck. Aplerbeck.

Heute der große Sensations-Spielplan!



Die Brillantenschmuggler v. New-York

Sensationell abenteuerliche Erlebnisse nach Akten aus dem New-Yorker Polizeiarchiv in 5 lang. Akten.

II. Der große Preis von Kentucky
Ein Sensationspiel v. Menschen u. Pferden — 6 Akte

III. Glattels
Filmroteske in 2 Akten.
Letzte Vorstellung abends 8 Uhr. — Verstärktes Orchester 811

Empfehle:

Prima Odenwälder gelbe Industrie

billige gelbe Steckrüben

W. Freundlieb,
Hörde Langestr. 29.

Alhambra - Theater

Aplerbeck.

Unser Prachtspielplan!

I. Die Tochter des Kunstreiters
Ein Film aus dem Zirkusleben in 7 ergreifenden Akten.

II. Im Schatten des Verbrechens
Ein Sensationsfilm aus dem wilden Westen in 5 Akten. In der Hauptrolle Harry Carrey.

III. Chemische Reinigung
2 Akte zum Lacheln.

IV. Billy Bumby ein Heldenjüngling.
Eine tolle Grotoske in 2 Akten.

V. Extra-Einlagen. 827

Radio?

nur im

Kompl. Lautsprecher
von R.M. 80.- an

Zahlungs- erleichterung.

741

Radiospezialgeschäft

Paul Stephanblome,
Hermannstr. 35 Ruf 3.

ANFERTIGUNG besserer Herrenkleidung

nach Maß. Stofflager hervorragender Neuheiten zu den billigsten Preisen.

Fritz Wörmann, Hörde,
Hermannstr. 49, Hot. Ruf 453.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Nebelung,
Zahnarzt, Langestr. 44.
Sprechstunden 9-12, 3-6 Uhr. 691

Qualitätsware ist

und bleibt der feinste und bequemste Hochglanz Bohner-Wachs Marke Cleo-Spezial

zu haben in den Größen:
1/4 kg 75 Pl., 1/2 kg 1.40, 1/2 kg 2.50.
Bei größeren Mengen Sonderpreise.

Dieses wundervolle Wachs, auf welchem Sie keinen Tritt und Schamm sehen und nicht auszusuchen, ist nicht nur für Fußböden, sondern gerade auch für bessere Möbel zu empfehlen, da gerade dieses Wachs unter keinen Umständen schmilzt. Es ist außerdem zu haben in 2 1/2 und 5 kg-Packungen und größer. Ich bitte d. her, falls Sie für größere Mengen Bedarf haben, sich erträumig einer 1/4 oder 1/2 kg-Packung zu bedienen und mir dann fröhlich Ihren Bedarf aufzugeben. 828

Hospital-Drogerie
Wilh. Roos, Hörde,
Benninghoferstr. 35. Teleph. 910.

Das edle Blut

Das naturgetreue Miterleben eines der gelesensten deutschen Romane in 7 Akten.

In der Hauptrolle ein zwölfjähriger Junge namens

Waldemar Pottier,

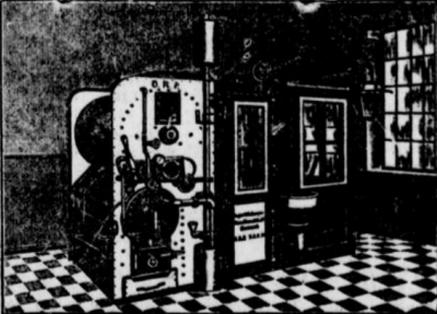
ein Filmtalent, wie es bisher in diesem Alter noch nirgend auf der Welt entdeckt wurde.

In weiteren Rollen:
Rolf Müller, ebenfalls ein jungliches Filmtalent, sowie die bekannten Darsteller Eugen Burg, Hanna Ralph, Robert Scholz, Harry Hardt u. a. mehr.

Das Neueste aus aller Welt.

Gute Bettwaren

kaufen Sie in minimum für Qualität bekommen Hause ganz besonders billig!



Die neueste und vollkommenste Anlage zur

Bearbeitung
Reinigung und
Desinfizierung
von 850

Bett-Federn.

Selt über 90 Jahren. u Nur bewährte Qualitäten.
Bett-Inletts, Bettfedern und Daunen.

LB Bamberger

Seit 1834 Hörde i.W.

Sanzunterricht

Beginn Samstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr im Lokale Weinbövel in Schüren.

V. Wöller,
555 Tanzlehrer.

Druckarbeiten

für Industrie Handel, Gewerbe und Private

als:

Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.

liefert schnellstens

Buchdruckerei
May & Comp

H. Sassenhoff, Dortmund,

Bifffstraße 23 Pianohaus Fernruf 2588

Qualitäts-Instrumente

in künstlerischer Ausführung und vollendetester Klangschönheit.

Aulante Bedienung, maßige Preise,
:: Zahlungs- erleichterung. ::

Verkäufstätten für Pianohau und Reparaturen.
Sprechapparate — Muffenplatten.

Fort mit Giften u. schädlichen Arzneien bei Rheumatismus Gicht, Ischmie und Nervenschmerzen, sowie Schlaflosigkeit

Hilfe auch bei allen langjährigen Leiden durch unser neues, schnell wirkend. **Spezialmittel**

Langwierige, meist zwecklose Tee- und Circubekuren sind daher nicht mehr nötig. Leicht und angenehm einzunehmen. Preis Rm. 6.- gegen Na.hnahme. Prospekt kostenlos.

Marno le Moul G. m. b. H. Giltfreie Volksheilmittel
Hamburg 202, Alsterdamm 9. 658

Kritik an d...

Aus dem Re...

In der fortgesetzten... erklärte Abg. Da... Richter geben die... Vertrauens zu... Vertrauen... Soz... spreche so rede m... Verallgemeinerung... Präsident die Behauptung sei zur Dirne der... sich die „Deutsche... Schmäbung zu veröff... Abg. Münzenber... sei ebenso wie die... ein Wachstumsinstrument... Arbeiterklasse... Abg. Damppe (Wirt... Vertrauenstrie der... der Welt zu schaffen, t... über werde diese Kritik... aufrecht erhalten... und systematische Hey...

Abg. Dr. Pfleger... Vertrauenstrie der Justiz... Mittel der Berechtigt... Vertrauenstrie sei... der Rechtfertigung in d... te wegen gemeinen W... die ganz gewiß te... damals habe auch das... den Rehsensfinden... nicht Rechnung getra... Abg. Saenger (S... führungen des E... Schulz über die Reform... welfischen Gesetzbuches. B... neuen Reichsverfassung... Gesetzbuch noch nicht ab... notwendig sei auch die... lungssrechts.

Nach einer kurzen C... Minister verträge st... end.

Erkrankung des Sch...

Nierenentzündung zusammenbruch vier Wochen... Der im Fememordp... beurteilte Oberleutnant in der Strafanstalt Pöb... hngisarzt stellte eine I... Sch. Einer Ueberführ... Scholz selbst widerprod... allen vier wegen Feme... urteilten Gefangenen... erungen zugestanden w... Bei seiner ersten U... emwalt Dr. Sad erlitt... krampl. Er hat, dah... trafe vollstreden, als i... kisten der Du a... klaffen solle.

Scholz war jedoch... Angaben zu machen, so... Sad sich von neuem an... Strafprologusantes geu... he vier Beurteilten... schaffen.

Neben der Wiederan... geht inzwischen das G... Es dürfte aber minde... lauern, bis auf dem a... kheit angerufen werde... Erklärung des... Auch der Hauptan... Sandtags beschäftigte... Justizminister Dr. Sch... Halle zu besonderen... einer Vollstredung des... ist, sofern der ihm b... stelle. Aus dem Bericht... in der Zelle, in der... die Gefangene gefess... haupt wurden.

Verstärkter... Der in Nogales... amerikanische Konst... berichtet, in der letzte... wischen Bundesstrupp... schwerer Kampf statt... hundert Mann Trup... 77 Aufständische und 1... den seien gefallen.

Kleine S...

In Barichau... wischen den Vertre... politischen Wirtschaft... Nach einer Mel... Mexiko wurden do... der Schließung ein... Personen wegen Ver... geliche verhaftet.

Sie

Kritik an der Justiz.

Aus dem Reichstag.
In der fortgesetzten Beratung des Justizgesetzes erklärte Abg. Haas-Baden (Dem.), daß die Richter geben die Tatsache des ersichtlichen Vertrauens zu. Es handelt sich bei der Verurteilung nicht um eine Nachkriegs-Verurteilung, sondern um eine Nachkriegs-Verurteilung. Wenn ein Sozialdemokrat von Klassenjustiz spreche, so rede man von einer schwachen Verallgemeinerung, wenn aber ein Sozialdemokrat die Behauptung wage, die Strafrechtspflege sei zur Dürre der Politik geworden, so schämte sich die „Deutsche Justizzeitung“ nicht, die Schmähung zu veröffentlichen.
Abg. Münsinger (Komm.) meinte, die Justiz sei ebenso wie die Kirche und die Reichsregierung ein Wachstumsinstrument des Besitzbürgerbluts gegen die Arbeiterklasse.
Abg. Lampe (Wirtsch. Bgg.) führte aus, die Vertrauenskrise der Justiz sei nicht dadurch zu beheben, daß man sie abschafft, sondern durch die Bekämpfung der Ursachen, die zu dieser Vertrauenskrise geführt haben. Die Justiz muß aufrecht erhalten durch unparteiische Kritik und systematische Hege gegen das Richteramt.
Abg. Dr. Pfeiffer (Wahr. Sp.): Die Vertrauenskrise der Justiz könne unmöglich mit dem Mittel der Verrechtlichung beseitigt werden. Diese Vertrauenskrise sei kein Wunder angesichts der Nachkriegs-Verurteilung in der Inflationszeit, wo Strafen wegen gemeinen Diebstahls verurteilt wurden, die ganz gewiß keine Diebstahlsverbrechen waren. Demnach habe auch das Reichsgericht dem geltenden Rechtsempfinden in seinen Entscheidungen nicht Rechnung getragen.
Abg. Saenger (Soz.) verwies auf die Ausführungen des Senatspräsidenten Dr. Schulz über die Reformbedürftigkeit des bürgerlichen Gesetzbuches. Viele Bestimmungen der neuen Reichsverfassung seien in das bürgerliche Gesetzbuch noch nicht übergegangen. Dringend notwendig sei auch die Reform des Ehescheidungsrechts.
Nach einer kurzen Entgegnung des Reichsjustizministers vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Erkrankung des Oberleutnants Schulz.

Nierenentzündung und Nervenzusammenbruch. — Noch drei bis vier Wochen Ungewißheit.
Der im Fememordprozess Wilms zum Tode verurteilte Oberleutnant a. D. Paul Schulz ist in der Strafanstalt Plöbensee erkrankt. Der Gesundheitszustand stellt eine leichte Nierenentzündung dar. Einer Ueberführung ins Lazarett hat Schulz selbst widersprochen. — Inzwischen sind allen vier wegen Fememord zum Tode verurteilten Gefangenen auch weitere Erleichterungen zugestanden worden.
Bei seiner ersten Unterredung mit Reichsanwalt Dr. Saß erlitt Schulz einen Weintrampf. Er hat, daß man lieber die Todesstrafe vollstrecke, als ihn und die anderen drei Verurteilten der Qual der Ungewißheit ausliefern solle.
Schulz war jedoch nicht fähig, irgendwelche Angaben zu machen, so daß Reichsanwalt Dr. Saß sich von neuem an den Präsidenten des Strafvolksgamtes gewandt und beantragt hat, die vier Verurteilten nach Moabit zurückzuführen.
Neben der Wiederaufnahme des Verfahrens steht inzwischen das Gnadengesuch seinen Gang. Es dürfte aber mindestens drei bis vier Wochen dauern, bis auf dem amtlichen Wege das Gnadengesuch ankommen kann.
Erklärung des Justizministers.
Auch der Hauptauschuss des Preussischen Landtags beschäftigte sich mit dem Fall Schulz. Justizminister Dr. Schmidt sagte, daß in diesem Falle zu besonderen Vorparatissen hinsichtlich einer Vollstreckung des Todesurteils kein Anlass sei, sofern der ihm bekannte Tatbestand zutrifft. Aus dem Berichte könne er feststellen, daß in der Zelle, in der sich Schulz befindet, noch die Gefangenen gefressen haben, die später entlassen wurden.

Berlinreicher Kampf in Mexiko.

Der in Nogales (Arizona) eingetretene amerikanische Konflikt in Matatlan (Mexiko) berichtet, in der letzten Woche habe bei Tzitan zwischen Bundesstruppen und Aufständischen ein schwerer Kampf stattgefunden, an dem mehrere hundert Mann Truppen teilgenommen hätten. 87 Aufständische und 14 Mann der Bundesstruppen seien gefallen.

Kleine Nachrichten.

In Warschau haben die Verhandlungen zwischen den Vertretern der deutschen und der polnischen Wirtschaft begonnen.
Nach einer Meldung der „Times“ aus Mexiko wurden dort im Zusammenhang mit der Schließung einer katholischen Kirche 225 Personen wegen Verstoßes gegen die Religionsgesetze verhaftet.

Patentlösung der Wohnungsfrage.

Wie „möblierte Ehepaare“ in Amerika wohnen.
Die Wohnung im „Apartment“-Haus. — Dreifache Verwandlung eines Zimmers.

Die jungen Paare in dem an Wohnungsnot größten Ausmaßes leidenden Europa und besonders in Deutschland wissen ein Lied von dem beispiellosen Notstand zu singen, mit dem sie, noch immer ohne Aussicht auf Besserung in absehbarer Zeit, nun schon seit Jahren zu kämpfen haben. Wenn irgendwo, so hat hier das Wort Goethes Geltung, nach dem es Amerika besser haben soll als der alte Kontinent. Götzig und praktisch löst man in der Neuen Welt die Frage, wie man den jungen Ehepaaren ein Heim schafft, in dem sie sich wohlfühlen können. Die kinderlosen jungen Eheleute — von den Kinderreichen ist hier nicht die Rede; ihr Ziel ist das Einfamilienhaus, zu dem sie im Lande der Ratenzahlungen verhältnismäßig rasch kommen — und besonders diejenigen, die in Folge häufigen Wechsels des Aufenthaltsortes „möbliert“ wohnen müssen, finden Unterkunft in den sogenannten „Apartment“-Häusern, wie sie in jeder Stadt vorhanden sind. Die Häuser umfassen meist 20 bis 30 vollständig ausmüllerte Wohnungen, „Suites“ genannt, in denen sich alles, vom Bett bis zum Kaffeelöffel, befindet, was man zur Führung eines Haushaltes benötigt. Die Mieter brauchen nur ihre Koffer herbeischaffen zu lassen, und schon sind sie eingekerkert.
Kürzlich hatte ich Gelegenheit, einen Bekannten aufzusuchen, der mit seiner Frau in einem „Apartment“-Haus wohnt. Er führte mich zum Erlaubnis des Besitzers durch mehrere zufällig leerstehende „Suites“, von denen jedes wieder anders ausmüllert war. Gemeinsam ist allen ein dicker Teppich, Plüschmöbel, Schreibtisch, Doppelbett, elektrische Stehlampe, Küche, Eisschrank, Badezimmer, Telefon und Radio. Nur wenige solcher „Suites“ bestehen aus mehr als einem einzigen Raum neben dem Badezimmers. Es wäre gewiß recht ungemütlich, sich in einem Zimmer aufhalten zu müssen, in dem Betten aufgestellt sind und sich eine komplette Kücheneinrichtung befindet. Außerordentlich ist nun das Problem gelöst, alle Annehmlichkeiten in einem einzigen Raum zu vereinigen. Betritt man ein solches „Suite“, so glaubt man sich in einem äußerst elegant ausgestatteten Salon zu befinden. Ein dicker Teppich bedeckt den Boden, auf dem sich die Plüschsessel und ein Plüschsofa mit elektrischer Tischlampe auf dem davor befindlichen Mahagonitisch befinden. Die Wände sind mit Mahagoni ausgelegt und mit Bildern geschmückt. An der einen Wand steht ein kleiner Mahagoni-Schreibtisch und vor dem Fenster eine elektrische Stehlampe. Dieses Wohnzimmer wird nun abends durch wenige Handgriffe in ein komplettes Schlafzimmer verwandelt. An der Wand, wo der Schreibtisch steht, wird auf einen Hebel gedrückt und sie dreht sich zusammen mit dem Schreibtisch langsam um die eigene Achse. Ein breites, zweifachläufiges Bett ist an der nun umgewandelten Wand aufgeschlagen, das nur heruntergelassen zu werden braucht. Der Tisch vor dem Plüschsofa wird bei Seite gerückt, und das Schlafzimmer ist fertig. Das Bett — eine eiserne Klapp-Bettstelle — enthält eine gefüllte Sprungfeder-Matratze und mehrere wollene Decken. Seitlich in der geöffneten Wand ist eine etwa 30 Zentimeter breite Öffnung verblieben, die als Kleiderschrank benutzt werden kann. Manchmal kann aus der heruntergelassenen Bettstelle noch ein kleines Nachtschreibtisch mit einer kleinen elektrischen Nachtlampe hervorgehoben werden.
Noch überraschender als die Umwandlung in ein Schlafzimmer geht aber die Verwandlung des Zimmers in die Küche vor sich. Die andere, ebenfalls mit Mahagoni ausgelegte Wand wird in der Mitte nach beiden Seiten zu geöffnet und man hat nun einen in die Wand eingelassenen, mehrflämmigen Gasofen, eine Wasserleitung nebst Spülung, sowie rechts und links davon Wandbänke vor sich, in denen sich Teller, Tassen, Gläser, Kochtöpfe und Bratpfannen befinden. Unter der Spülung der Wasserleitung befindet sich ein Abfallkasten, in den die Speisereste geworfen werden, die täglich einmal vom Janitor abgeholt und in die eigene Abfallverbrennungsvorrichtung des „Apartment“-Hauses geworfen werden. Der Hausfrau liegt es nur ab, das gebrauchte Geschir abzuwaschen, und ihr einziges Zimmer sauber zu halten; dann ist ihre Hausfrauenschaft für den Tag erledigt.

Die beiden Arien sind nebenher der Meinung, daß die Eheschließung in jungem Alter von Wichtigkeit sei für ein langes Leben und Erfolg. Die beiden haben im Alter von 21 bezw. 15 Jahren geheiratet, als Harding in einer Schlacht des Bürgerkrieges verwundet, als Invaliden nach Hause kam.
Der Ursprung des Bumpersnickels.
Der Ursprung des Namens des weit bekannten schmackhaften Gebäcks, des Bumpersnickels, wird oft irrtümlich hergeleitet. So wird er mit dem süddeutschen Wort „Bumper“ (gleich Kern) und der mundartlichen Bezeichnung „Nidel“ für Brot in Zusammenhang gebracht. Andere führen den Namen auf „Bump“ (Bruch oder Schaugepränge) und „Nidel“ ein in Sachsen bekanntes Backwerk zurück. Selbst in seinem engeren Vaterlande Belgien ist die Herkunft des Namens fast vergessen. Urkunden und ein Turm berichten von seinem Ursprung.
Um das Jahr 1450 herrschte im Oberrheinischen Lande eine große Teuerung. Blieben wurde es schwer, durch den Winter zu kommen. Der Magistrat von Enabrad ließ da er Brot kaufen und es umsonst verteilen. Dieses Brot nannte er „Bonum paniculum“ das „gute Brötchen“. Es mundete so vorzüglich, daß als Hungernot und Teuerung längt verschwunden und vergessenen waren, die Leute fortwährend, es zu haben. Aus dem lateinischen Namen entwickelte sich im Laufe der Zeit die geläufigere Benennung „Bumpantikel“ (Bumpersnickel).
Im Mehl und Backofen gleich beimessen zu haben, hatte der Magistrat den Ofen dicht an der sogenannten Haenähle erbaut und mit einem steinernen Turm gedeckt, der den Rauch des hohen Schornsteins über die hart anliegenden Festungswälle hinwegführte. Er steht noch heute und liegt im Osten der Stadt an jenem Wall, der früher von dem Herrenturm zum Kastor lieh und nach seiner alten Bedeutung noch der „Bumpantikel“ heißt. So ist der altertümliche Bumpersnickel mit seinem Turmbau zu einem sinnigen Wahrzeichen Enabrad's und der Bumpersnickel zu einem echt weisfälligen Rationalgebäude geworden.
Ueber seinen Ursprungsort hinaus wird es vornehmlich in der Gegend zwischen Soest und Minden hergeleitet. Es ist nicht zu vergleichen, weder an Gestalt noch an Geschmack, mit dem kleinen viereckigen Schwarzbrötchen, das in verschiedenen weisfälligen Städten zum Verkauf erzeugt wird. Der richtige alte Bumpersnickel ist ein vierkantiger dunkelbrauner Laib bis zu 33 Kg. Gewicht. Je nach der Schwere muß er 16 bis 24 Stunden in der Glut des Backofens stehen, bis er gänzlich durchgebacken ist. Dann ist seine Kruste so elastisch, daß sie und die vorwiegend munde Krume sich mit einem schwachen Meißel leicht zerlegen lassen.
B. S. D.

Aus aller Welt

Bawinenunglück im Riesengebirge.

Bei starkem Sturm ging am Westhang des Seitengrabens unterhalb der Dampfbaude eine riesige Schneelawine nieder. Die Holzbarade, die bei dem Bau der Schieferhaus-Modelbahn als Kantine dient, wurde zertrümmert. Nach mehrstündigen anstrengenden Arbeiten von über 100 Mann wurde die Leiche des Logierhausbesitzers Dampf aus Brückenberg aus den Schneemassen geborgen. Die Leiche wies sehr schwere Verletzungen auf.

Schnebergger als Ordenspriester.

In der Diözese Bistums bei Glatz wurde von der Polizei ein Mann verhaftet, der in der Mäule eines Ordenspriesters in Klöster und bei katholischen Geistlichen vorsprach und um Almosen für seinen Orden bat. Außerdem suchte er katholische Familien auf und ließ sich von ihnen Geld für heilige Messen ausstatten. Diese einträgliche Tätigkeit hatte er schon mehrere Monate in Schlesien ausgeübt. Jetzt stellte die Behörde fest, daß der angegebliche Ordenspriester ein fleischlich verfolgter Schnebergger namens Paul Komus ist. Er wurde wegen vielfacher Betrügereien gefaßt.

Der Erfinder des Dynamits gestorben.

Nach kurzem, schwerem Leiden starb der in der ganzen deutschen Apotheke bekannte Schnebergerer Apothekenbesitzer Eduard Paternmann. Zu seinen vielen Erfindungen gehört das weltbekannte Dynamit.

Kinder als Eisenbahntäter.

Zwischen Beucha und Trebsen wurden auf den Schienen auf einer Strecke von etwa 75 Metern in größeren und kleineren Abständen große Schottersteine gefunden. Juden lag am Bahnübergang eine etwa 60 Meter lange Eisenkugel. Von einem herankommenden Personenzug wurden die Hindernisse zur Seite geschleudert, so daß kein Unglück entstand. Die polizeilichen Untersuchungen haben ergeben, daß als Täter drei Schulkinder im Alter von sechs bis acht Jahren in Frage kommen.

Die gefährliche Auspuffheizung.

Ein eigenartiges Unfälle ereignete sich in dem Postauto nach Bebrud. Unterwegs drangen aus dem durch das Auto gehenden Auspuffrohr Kohlenoxydgase in das Innere des Postautos und in wenigen Augenblicken waren alle 11

Insassen bis auf einen bewußlos. Dieser Fahrgast machte den Wagenführer auf das Unglück aufmerksam, und mit Hilfe von herbeieilenden Personen wurden die Bewußtlosen ins Freie geschafft und später von einem Arzt wieder ins Leben zurückgerufen.

Vier Personen mit Gas vergiftet.

Der 30jährige Schaffner der österreichischen Bundesbahnen, Strinash, wurde in seiner Wohnung in Weidling mit seinen zwei Kindern im Alter von sechs und drei Jahren und mit einer etwa 25jährigen Frau, deren Verfallschiff noch nicht bekannt ist, infolge Leuchtgasvergiftung tot aufgefunden. Die Umstände deuten darauf hin, daß Strinash und die fremde Frau beschlossen haben, gemeinsam mit den Kindern in den Tod zu gehen.

Familientragödie.

In Beinsfeld im Anhaltischen erhängte sich auf dem Hausboden der 18jährige Walter Schroeder, wahrscheinlich, weil ihm wegen Fernbleibens vom Fortbildungsschulunterricht Vorhaltungen gemacht worden waren. Die Großmutter eilte auf den Boden in der Hoffnung, den Enkel noch retten zu können. Sie trat aber in der Aufregung in ein auf dem Boden befindliches Loch und verletzte sich so schwer, daß sie bald darauf im Waltenstedter Krankenhaus verstarb.

Kindsmörderin zum freien Male.

Eine in St. Ingbert wohnhafte Frau entledigte sich ihres neugeborenen Kindes, indem sie es im Nachgeschir ertränkte. Bereits vor Jahren hat dieselbe Frau ein Kind auf ähnliche Weise beseitigt, wofür sie mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden war.

Der Schreck geordnet.

Auf dem Rattwerk Bittelkind in Volpriehausen geriet der Pöcker Herold so unglücklich mit dem Fuß in eine Welle, daß ihm ein rangierender Wagen ein Bein abfuhr. Das andere Bein mußte ebenfalls amputiert werden. Als die Frau des Verunglückten an das Bett ihres Mannes ins Krankenhaus gerufen wurde, erkrankte sie daran, daß sie auf der Stelle verstarb.

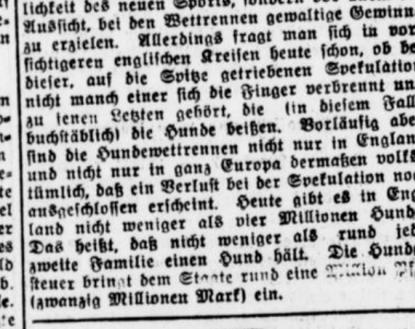
Sie müssen es ja wissen.

In Hutchinson im Staate Minnesota lernte Henry Harrison mit seiner Frau die eiserne Hochzeit. Das gab ihm Anlaß, sich gegenüber den Pressevertretern über die Grundlaagen des Eheschicks anzusprechen. Auf Grund seiner 35jährigen Eheerfahrung verurteilt Papa Harrison den Ehek, daß gutes Kochen und solide Haushaltsführung die größten Sicherheiten für den Bestand ehelichen Glücks

Das Land mit den vier Millionen Hund. Nach einer Londoner Meldung haben sich bei den verschiedenen englischen Handelsregistern nunmehr 9 Hundewettrennenunternehmen mit einem Kapital von rund dreieinhalb Millionen Pfund (fünfeinhalb Millionen Mark) angemeldet. Die Erziehung zu dieser reichlich hohen Kapitalinvestition ist nicht nur die Volkstümlichkeit des neuen Sports, sondern vor allem die Aussicht, bei den Wettrennen gewaltige Gewinne zu erzielen. Allerdings fragt man sich in vorzüglicheren englischen Kreisen heute schon, ob bei dieser, auf die Solche getriebenen Spekulation nicht manch einer sich die Finger verbrennt und seinen letzten gehört, die in diesem Falle buchstäblich die Hunde beißen. Vorläufig aber sind die Hundewettrennen nicht nur in England und nicht nur in ganz Europa dermaßen volkstümlich, daß ein Verlust bei der Spekulation noch anscheinlich ersehnt. Heute gibt es in England nicht weniger als vier Millionen Hundeländer, die nicht weniger als rund jede zweite Familie einen Hund hält. Die Hundesteuer bringt dem Staate rund eine Million Pfund (sechszig Millionen Mark) ein.

Der deutsche Weilerläufer Becker.

dem die Amateur-Weltkämpfer in Newyork die Teilnahme an drei Rennen gestattet hat.



Der deutsche Weilerläufer Becker, dem die Amateur-Weltkämpfer in Newyork die Teilnahme an drei Rennen gestattet hat.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,
wenn Sie **MAGGI'S** Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggi'sches abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.
— Verlangen Sie ausdrücklich **MAGGI'S** Würze. —
Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelbrote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,
wenn Sie **MAGGI'S** Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggi'sches abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.
— Verlangen Sie ausdrücklich **MAGGI'S** Würze. —
Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelbrote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Kunst u. Wissenschaft

Ehrenvoller Ruf an einen deutschen Forscher.
 Professor Poll, der Direktor des anatomischen Instituts der Hamburgischen Universität, wurde eingeladen, als erster Gelehrter die von den amerikanischen Universitäten zu Ehren von Professor Abraham Flexner-Kempner bearbeitete „Abraham Flexner-Vortragsreihe“ zu eröffnen. Professor Poll, der geborener Berliner ist, dürfte im Herbst der Bitte entsprechen und in New York, Chicago, Baltimore, Philadelphia und Nashville Vorlesungen halten. Es ist das erste Mal seit dem Kriege, daß eine amerikanische wissenschaftliche Stiftung von einem deutschen Gelehrten eingeweiht wird.

Wertvolle geschichtliche Funde.
 Während des Pflügens fand ein Landwirt bei Gbeweler im Elbtaal auf eine Grabstätte. Die weiteren Nachforschungen förderten bis jetzt fünf Sarkophage aus der Merowingerzeit mit außerordentlich reichen, wohl erhaltenen Verzierungen aus Tageslicht.

Aus der Welt der Technik

Interessante Erfindung auf dem Gebiete der Filmproduktion.
 Der Preis wurde durch die Ansa-Apparatebau-Gesellschaft in Offen gegeben, einen Filmprojektor in Tätigkeit zu setzen, der sowohl in technischer wie in wirtschaftlicher Beziehung eine beachtenswerte Neuerung auf dem Gebiete der Kinematographie darstellt. Bekanntlich wickelt sich der Vorgang bei der Vorführung von Filmbildern in der Weise ab, daß beim Durchlaufen das Filmbild für den Augenblick einer Sekunde still steht und in diesem Augenblick auf die Leinwand projiziert wird. Da in einer Sekunde rund 40 Bilder durch den Apparat laufen, ist die Beanspruchung der Projektion durch den plötzlich außerordentlich schnellen Lauf so stark, daß ein Film nach 100-maliger Benutzung unbrauchbar wurde. Der neue Apparat, dessen Erfinder ein Engländer, R. Ruhnau, ist, läßt den Film in gleichmäßigem Fluß abrollen, die Beanspruchung der Projektion ist so gering, daß sie so gut wie nicht in die Erscheinung tritt. Der Film, der bisher durch den Stillstand des Filmbildes erzielt wurde, wird jetzt durch die Arbeit eines winzigen Spiegels erreicht, der hinter dem Objekt eingebaut ist. Von dem einwandfreien Arbeiten des Apparates, der in seiner handlichen Form und seiner großen Wirtschaftlichkeit für Schulen ganz besonders geeignet ist, konnte man sich überzeugen. Inwiefern die Erfindung die großen Theater erschaffen wird, muß abgewartet werden.

Der Film

Asterbed, 28. Jan. (Weltenschaubild.)
 Der dieswöchige Spielplan bringt zwei der interessantesten und spannendsten Filme der Saison. An der Spitze der ersten amerikanischen Sensationsfilme: „Die Präzisionsmänner von New York“. Eine achteinwöchige Serie aus der größten Drehwerkstatt. Unter Mitwirkung der New Yorker Kassenmissetta hergestellter. Ein Blick in die Tiefen der Stadt, die fast jede Woche neue Sensationen durch ein wohlorganisiertes Drehwerkstatt erleben. Die sensationell abenteuerlichen Erlebnisse nach Arten eines New Yorker Polizeiarbeits in 8 langen Akten bieten dem Zuschauer einen außerordentlich spannenden Film. Das große Publikum wird seine ungetrübte Freude an diesem glänzenden Sensationsfilm haben. Immer Spannung, Tempo, ein Kessel voll das andere. „Der große Preis von Kentucky“. Ein Sensationschauspiel von Menschen und Pferden in 6 Akten. Ein Film, so wahr, so faszinierend, so stark, daß ein faszinierendes Gedächtnis in der Erinnerung verankert bleibt. Im bunten Teil die 2. Aktive Filmprotokolle „Matteis“.

Aus dem Vereinsleben

Sörbe, 28. Jan. (Gesellschaftliche Veranstaltung des Haus- und Grundbesitzervereins.) Sonntag, den 21. Januar 1928 hatte der Haus- und Grundbesitzerverein Sörbe seine Mitglieder, wie auch im vorigen Jahre, zu einem gefälligen Beisammensein und Tanz zum Zufriedenwerden eingeladen. Dieser Einladung waren die Mitglieder in überaus großer Zahl gefolgt, so daß der große Saal kaum die zahlreichen Erscheinungen faßte. Nach einigen einleitenden Musikstücken hielt der Vorsitzende, Herr Stadtrat Hofmann, die Eröffnungsrede in deutscher, oft von Beifall unterbrochener, Begrüßung herzlich willkommen. Das abwechslungsreiche und interessante Programm beschränkte den Mitgliedern recht frohe Stunden. Vor allen Dingen die geradezu glänzenden vortragenden „plattbühnen Döhnen“ des vom Dortmunder Mundfunk hier bekannten Herrn Schröder, der es meisterhaft versteht, bei den Zuhörern einen Nachhall nach dem anderen hervorzurufen. Sehr großen Beifall fanden auch die ganz ausgezeichnet vortragenden Vorträge zur Laute von Herrn Fritz Stimpel, wobei das Publikum eine Freude nach der anderen verlangte. Der Hauptpunkt des Abends war ein von Mitgliedern verfaßtes und aufgeführtes Theaterstück: „Ein Stündchen auf dem Wohnungsamt“. Vorzüglichster war der Teil der Handlung als Wohnungsamt in Deutschland angeordnet, da sonst böse Kritiker leicht über manche Ereignisse aus dem Sörber Kommunalwesen sich entrüstet hätten. Den Einweihenden wurde jedoch manches klar. Die Schauspieler, unter denen sich besonders die baumlaue, hübsche Sekretärin auszeichnete, fanden den wohlverdienten Beifall. Recht häufig mußte der Gang der Handlung unterbrochen werden, da der Applaus des Publikums, der spontan hervorbrach, minutenlang ein Weiterreden unmöglich machte. Bei Musik und Tanz blieben die Mitglieder noch manche Stunde fröhlich zusammen.

Vergnügungen

Sörbe, 28. Jan. (Preiswettbewerb.) Wie aus dem Interzitatteil ersichtlich, findet am kommenden Sonntag im Städtischen ein großer Preis-Wettbewerb statt. Die Preise sind in dem Fenster der Bildtribüne ausgestellt.

Sörbe, 28. Jan. (Karneval im Ahtl. Klub.)

Am Sonntag veranstaltete der hiesige Ahtl. Klub für seine Mitglieder, passive und eingeführte Sportfreunde nebst Damen im Lokal „Zum Wallrad“, seine diesjährige Karneval. Feiern in Form eines schön angelegten Appenfestes. Obwohl Kostüme sehr erwünscht sind, ist das Fragen derselben nicht Bedingung. Uebertragungen werden nicht fehlen; u. a. soll auch eine große Tombola stattfinden. Da es sich um ein Familienfest handelt, ist der Eintritt frei, doch das Fragen von Lappen Swana. (Siehe Anzeige in der heutigen Nummer.)

Bergshofen, 28. Jan. (Kostümfest.) Der M. G. S. „Frei- und Bergshofen“, Bergshofen, veranstaltete am 29. Januar im bunt geschmückten Saale V. Frig, nach mehrjähriger Pause mal wieder ein Kostümfest. Ein Kostümfest als solches äußerlich dem andern Karnevaltreiben, phantastische Masken Jubel und Trübel. Einmal im Jahre will der Mensch seine täglichen Sorgen und Kämpfe richtig vergessen. Er will sich amüsieren, will froh sein. Da ist die Karnevalzeit die beste. Eine Ausdauer, freischwimmende Jugend, die Alten werden wieder jung. Das ist Karneval. Kostümfest. Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert, und so bekommt auch der Narr seinen Lohn. Der M. G. S. „Frei- und Bergshofen“ hat für die besten Leistungen 16 Preise ausgeteilt: 4 Damen-, 4 Herren-, 4 Gruppen-, 2 Elovon- und 2 August-Preise. Außerdem wird der 7te und 150te Besucher beschenkt. Eine ausgezeichnete Jazzkapelle sorgte für die nötige Stimmung. Näheres im Anzeigenteil dieser Zeitung.

Bergshofen, 28. Jan. (Ein Bauernkarneval.) Der dramatische Verein „Vob en a r i n“ veranstaltete am 5. Februar einen großartigen Bauernkarneval. Dem theatralem Publikum werden die gemühtlichen Stunden, die es inmitten des Vereins verbringt, noch in Erinnerung sein. Der Verein ist auch diesmal besetzt, der Besucher nur das Beste zu bieten, wie im vorigen Jahre. Die Preise, die an die Teilnehmer ausgeteilt wurden, waren: 1. Preis: 100 Mark, 2. Preis: 75 Mark, 3. Preis: 50 Mark, 4. Preis: 25 Mark, 5. Preis: 10 Mark, 6. Preis: 5 Mark, 7. Preis: 2 Mark, 8. Preis: 1 Mark, 9. Preis: 50 Pfennig, 10. Preis: 25 Pfennig, 11. Preis: 10 Pfennig, 12. Preis: 5 Pfennig, 13. Preis: 2 Pfennig, 14. Preis: 1 Pfennig, 15. Preis: 50 Pfennig, 16. Preis: 25 Pfennig, 17. Preis: 10 Pfennig, 18. Preis: 5 Pfennig, 19. Preis: 2 Pfennig, 20. Preis: 1 Pfennig, 21. Preis: 50 Pfennig, 22. Preis: 25 Pfennig, 23. Preis: 10 Pfennig, 24. Preis: 5 Pfennig, 25. Preis: 2 Pfennig, 26. Preis: 1 Pfennig, 27. Preis: 50 Pfennig, 28. Preis: 25 Pfennig, 29. Preis: 10 Pfennig, 30. Preis: 5 Pfennig, 31. Preis: 2 Pfennig, 32. Preis: 1 Pfennig, 33. Preis: 50 Pfennig, 34. Preis: 25 Pfennig, 35. Preis: 10 Pfennig, 36. Preis: 5 Pfennig, 37. Preis: 2 Pfennig, 38. Preis: 1 Pfennig, 39. Preis: 50 Pfennig, 40. Preis: 25 Pfennig, 41. Preis: 10 Pfennig, 42. Preis: 5 Pfennig, 43. Preis: 2 Pfennig, 44. Preis: 1 Pfennig, 45. Preis: 50 Pfennig, 46. Preis: 25 Pfennig, 47. Preis: 10 Pfennig, 48. Preis: 5 Pfennig, 49. Preis: 2 Pfennig, 50. Preis: 1 Pfennig, 51. Preis: 50 Pfennig, 52. Preis: 25 Pfennig, 53. Preis: 10 Pfennig, 54. Preis: 5 Pfennig, 55. Preis: 2 Pfennig, 56. Preis: 1 Pfennig, 57. Preis: 50 Pfennig, 58. Preis: 25 Pfennig, 59. Preis: 10 Pfennig, 60. Preis: 5 Pfennig, 61. Preis: 2 Pfennig, 62. Preis: 1 Pfennig, 63. Preis: 50 Pfennig, 64. Preis: 25 Pfennig, 65. Preis: 10 Pfennig, 66. Preis: 5 Pfennig, 67. Preis: 2 Pfennig, 68. Preis: 1 Pfennig, 69. Preis: 50 Pfennig, 70. Preis: 25 Pfennig, 71. Preis: 10 Pfennig, 72. Preis: 5 Pfennig, 73. Preis: 2 Pfennig, 74. Preis: 1 Pfennig, 75. Preis: 50 Pfennig, 76. Preis: 25 Pfennig, 77. Preis: 10 Pfennig, 78. Preis: 5 Pfennig, 79. Preis: 2 Pfennig, 80. Preis: 1 Pfennig, 81. Preis: 50 Pfennig, 82. Preis: 25 Pfennig, 83. Preis: 10 Pfennig, 84. Preis: 5 Pfennig, 85. Preis: 2 Pfennig, 86. Preis: 1 Pfennig, 87. Preis: 50 Pfennig, 88. Preis: 25 Pfennig, 89. Preis: 10 Pfennig, 90. Preis: 5 Pfennig, 91. Preis: 2 Pfennig, 92. Preis: 1 Pfennig, 93. Preis: 50 Pfennig, 94. Preis: 25 Pfennig, 95. Preis: 10 Pfennig, 96. Preis: 5 Pfennig, 97. Preis: 2 Pfennig, 98. Preis: 1 Pfennig, 99. Preis: 50 Pfennig, 100. Preis: 25 Pfennig, 101. Preis: 10 Pfennig, 102. Preis: 5 Pfennig, 103. Preis: 2 Pfennig, 104. Preis: 1 Pfennig, 105. Preis: 50 Pfennig, 106. Preis: 25 Pfennig, 107. Preis: 10 Pfennig, 108. Preis: 5 Pfennig, 109. Preis: 2 Pfennig, 110. Preis: 1 Pfennig, 111. Preis: 50 Pfennig, 112. Preis: 25 Pfennig, 113. Preis: 10 Pfennig, 114. Preis: 5 Pfennig, 115. Preis: 2 Pfennig, 116. Preis: 1 Pfennig, 117. Preis: 50 Pfennig, 118. Preis: 25 Pfennig, 119. Preis: 10 Pfennig, 120. Preis: 5 Pfennig, 121. Preis: 2 Pfennig, 122. Preis: 1 Pfennig, 123. Preis: 50 Pfennig, 124. Preis: 25 Pfennig, 125. Preis: 10 Pfennig, 126. Preis: 5 Pfennig, 127. Preis: 2 Pfennig, 128. Preis: 1 Pfennig, 129. Preis: 50 Pfennig, 130. Preis: 25 Pfennig, 131. Preis: 10 Pfennig, 132. Preis: 5 Pfennig, 133. Preis: 2 Pfennig, 134. Preis: 1 Pfennig, 135. Preis: 50 Pfennig, 136. Preis: 25 Pfennig, 137. Preis: 10 Pfennig, 138. Preis: 5 Pfennig, 139. Preis: 2 Pfennig, 140. Preis: 1 Pfennig, 141. Preis: 50 Pfennig, 142. Preis: 25 Pfennig, 143. Preis: 10 Pfennig, 144. Preis: 5 Pfennig, 145. Preis: 2 Pfennig, 146. Preis: 1 Pfennig, 147. Preis: 50 Pfennig, 148. Preis: 25 Pfennig, 149. Preis: 10 Pfennig, 150. Preis: 5 Pfennig, 151. Preis: 2 Pfennig, 152. Preis: 1 Pfennig, 153. Preis: 50 Pfennig, 154. Preis: 25 Pfennig, 155. Preis: 10 Pfennig, 156. Preis: 5 Pfennig, 157. Preis: 2 Pfennig, 158. Preis: 1 Pfennig, 159. Preis: 50 Pfennig, 160. Preis: 25 Pfennig, 161. Preis: 10 Pfennig, 162. Preis: 5 Pfennig, 163. Preis: 2 Pfennig, 164. Preis: 1 Pfennig, 165. Preis: 50 Pfennig, 166. Preis: 25 Pfennig, 167. Preis: 10 Pfennig, 168. Preis: 5 Pfennig, 169. Preis: 2 Pfennig, 170. Preis: 1 Pfennig, 171. Preis: 50 Pfennig, 172. Preis: 25 Pfennig, 173. Preis: 10 Pfennig, 174. Preis: 5 Pfennig, 175. Preis: 2 Pfennig, 176. Preis: 1 Pfennig, 177. Preis: 50 Pfennig, 178. Preis: 25 Pfennig, 179. Preis: 10 Pfennig, 180. Preis: 5 Pfennig, 181. Preis: 2 Pfennig, 182. Preis: 1 Pfennig, 183. Preis: 50 Pfennig, 184. Preis: 25 Pfennig, 185. Preis: 10 Pfennig, 186. Preis: 5 Pfennig, 187. Preis: 2 Pfennig, 188. Preis: 1 Pfennig, 189. Preis: 50 Pfennig, 190. Preis: 25 Pfennig, 191. Preis: 10 Pfennig, 192. Preis: 5 Pfennig, 193. Preis: 2 Pfennig, 194. Preis: 1 Pfennig, 195. Preis: 50 Pfennig, 196. Preis: 25 Pfennig, 197. Preis: 10 Pfennig, 198. Preis: 5 Pfennig, 199. Preis: 2 Pfennig, 200. Preis: 1 Pfennig, 201. Preis: 50 Pfennig, 202. Preis: 25 Pfennig, 203. Preis: 10 Pfennig, 204. Preis: 5 Pfennig, 205. Preis: 2 Pfennig, 206. Preis: 1 Pfennig, 207. Preis: 50 Pfennig, 208. Preis: 25 Pfennig, 209. Preis: 10 Pfennig, 210. Preis: 5 Pfennig, 211. Preis: 2 Pfennig, 212. Preis: 1 Pfennig, 213. Preis: 50 Pfennig, 214. Preis: 25 Pfennig, 215. Preis: 10 Pfennig, 216. Preis: 5 Pfennig, 217. Preis: 2 Pfennig, 218. Preis: 1 Pfennig, 219. Preis: 50 Pfennig, 220. Preis: 25 Pfennig, 221. Preis: 10 Pfennig, 222. Preis: 5 Pfennig, 223. Preis: 2 Pfennig, 224. Preis: 1 Pfennig, 225. Preis: 50 Pfennig, 226. Preis: 25 Pfennig, 227. Preis: 10 Pfennig, 228. Preis: 5 Pfennig, 229. Preis: 2 Pfennig, 230. Preis: 1 Pfennig, 231. Preis: 50 Pfennig, 232. Preis: 25 Pfennig, 233. Preis: 10 Pfennig, 234. Preis: 5 Pfennig, 235. Preis: 2 Pfennig, 236. Preis: 1 Pfennig, 237. Preis: 50 Pfennig, 238. Preis: 25 Pfennig, 239. Preis: 10 Pfennig, 240. Preis: 5 Pfennig, 241. Preis: 2 Pfennig, 242. Preis: 1 Pfennig, 243. Preis: 50 Pfennig, 244. Preis: 25 Pfennig, 245. Preis: 10 Pfennig, 246. Preis: 5 Pfennig, 247. Preis: 2 Pfennig, 248. Preis: 1 Pfennig, 249. Preis: 50 Pfennig, 250. Preis: 25 Pfennig, 251. Preis: 10 Pfennig, 252. Preis: 5 Pfennig, 253. Preis: 2 Pfennig, 254. Preis: 1 Pfennig, 255. Preis: 50 Pfennig, 256. Preis: 25 Pfennig, 257. Preis: 10 Pfennig, 258. Preis: 5 Pfennig, 259. Preis: 2 Pfennig, 260. Preis: 1 Pfennig, 261. Preis: 50 Pfennig, 262. Preis: 25 Pfennig, 263. Preis: 10 Pfennig, 264. Preis: 5 Pfennig, 265. Preis: 2 Pfennig, 266. Preis: 1 Pfennig, 267. Preis: 50 Pfennig, 268. Preis: 25 Pfennig, 269. Preis: 10 Pfennig, 270. Preis: 5 Pfennig, 271. Preis: 2 Pfennig, 272. Preis: 1 Pfennig, 273. Preis: 50 Pfennig, 274. Preis: 25 Pfennig, 275. Preis: 10 Pfennig, 276. Preis: 5 Pfennig, 277. Preis: 2 Pfennig, 278. Preis: 1 Pfennig, 279. Preis: 50 Pfennig, 280. Preis: 25 Pfennig, 281. Preis: 10 Pfennig, 282. Preis: 5 Pfennig, 283. Preis: 2 Pfennig, 284. Preis: 1 Pfennig, 285. Preis: 50 Pfennig, 286. Preis: 25 Pfennig, 287. Preis: 10 Pfennig, 288. Preis: 5 Pfennig, 289. Preis: 2 Pfennig, 290. Preis: 1 Pfennig, 291. Preis: 50 Pfennig, 292. Preis: 25 Pfennig, 293. Preis: 10 Pfennig, 294. Preis: 5 Pfennig, 295. Preis: 2 Pfennig, 296. Preis: 1 Pfennig, 297. Preis: 50 Pfennig, 298. Preis: 25 Pfennig, 299. Preis: 10 Pfennig, 300. Preis: 5 Pfennig, 301. Preis: 2 Pfennig, 302. Preis: 1 Pfennig, 303. Preis: 50 Pfennig, 304. Preis: 25 Pfennig, 305. Preis: 10 Pfennig, 306. Preis: 5 Pfennig, 307. Preis: 2 Pfennig, 308. Preis: 1 Pfennig, 309. Preis: 50 Pfennig, 310. Preis: 25 Pfennig, 311. Preis: 10 Pfennig, 312. Preis: 5 Pfennig, 313. Preis: 2 Pfennig, 314. Preis: 1 Pfennig, 315. Preis: 50 Pfennig, 316. Preis: 25 Pfennig, 317. Preis: 10 Pfennig, 318. Preis: 5 Pfennig, 319. Preis: 2 Pfennig, 320. Preis: 1 Pfennig, 321. Preis: 50 Pfennig, 322. Preis: 25 Pfennig, 323. Preis: 10 Pfennig, 324. Preis: 5 Pfennig, 325. Preis: 2 Pfennig, 326. Preis: 1 Pfennig, 327. Preis: 50 Pfennig, 328. Preis: 25 Pfennig, 329. Preis: 10 Pfennig, 330. Preis: 5 Pfennig, 331. Preis: 2 Pfennig, 332. Preis: 1 Pfennig, 333. Preis: 50 Pfennig, 334. Preis: 25 Pfennig, 335. Preis: 10 Pfennig, 336. Preis: 5 Pfennig, 337. Preis: 2 Pfennig, 338. Preis: 1 Pfennig, 339. Preis: 50 Pfennig, 340. Preis: 25 Pfennig, 341. Preis: 10 Pfennig, 342. Preis: 5 Pfennig, 343. Preis: 2 Pfennig, 344. Preis: 1 Pfennig, 345. Preis: 50 Pfennig, 346. Preis: 25 Pfennig, 347. Preis: 10 Pfennig, 348. Preis: 5 Pfennig, 349. Preis: 2 Pfennig, 350. Preis: 1 Pfennig, 351. Preis: 50 Pfennig, 352. Preis: 25 Pfennig, 353. Preis: 10 Pfennig, 354. Preis: 5 Pfennig, 355. Preis: 2 Pfennig, 356. Preis: 1 Pfennig, 357. Preis: 50 Pfennig, 358. Preis: 25 Pfennig, 359. Preis: 10 Pfennig, 360. Preis: 5 Pfennig, 361. Preis: 2 Pfennig, 362. Preis: 1 Pfennig, 363. Preis: 50 Pfennig, 364. Preis: 25 Pfennig, 365. Preis: 10 Pfennig, 366. Preis: 5 Pfennig, 367. Preis: 2 Pfennig, 368. Preis: 1 Pfennig, 369. Preis: 50 Pfennig, 370. Preis: 25 Pfennig, 371. Preis: 10 Pfennig, 372. Preis: 5 Pfennig, 373. Preis: 2 Pfennig, 374. Preis: 1 Pfennig, 375. Preis: 50 Pfennig, 376. Preis: 25 Pfennig, 377. Preis: 10 Pfennig, 378. Preis: 5 Pfennig, 379. Preis: 2 Pfennig, 380. Preis: 1 Pfennig, 381. Preis: 50 Pfennig, 382. Preis: 25 Pfennig, 383. Preis: 10 Pfennig, 384. Preis: 5 Pfennig, 385. Preis: 2 Pfennig, 386. Preis: 1 Pfennig, 387. Preis: 50 Pfennig, 388. Preis: 25 Pfennig, 389. Preis: 10 Pfennig, 390. Preis: 5 Pfennig, 391. Preis: 2 Pfennig, 392. Preis: 1 Pfennig, 393. Preis: 50 Pfennig, 394. Preis: 25 Pfennig, 395. Preis: 10 Pfennig, 396. Preis: 5 Pfennig, 397. Preis: 2 Pfennig, 398. Preis: 1 Pfennig, 399. Preis: 50 Pfennig, 400. Preis: 25 Pfennig, 401. Preis: 10 Pfennig, 402. Preis: 5 Pfennig, 403. Preis: 2 Pfennig, 404. Preis: 1 Pfennig, 405. Preis: 50 Pfennig, 406. Preis: 25 Pfennig, 407. Preis: 10 Pfennig, 408. Preis: 5 Pfennig, 409. Preis: 2 Pfennig, 410. Preis: 1 Pfennig, 411. Preis: 50 Pfennig, 412. Preis: 25 Pfennig, 413. Preis: 10 Pfennig, 414. Preis: 5 Pfennig, 415. Preis: 2 Pfennig, 416. Preis: 1 Pfennig, 417. Preis: 50 Pfennig, 418. Preis: 25 Pfennig, 419. Preis: 10 Pfennig, 420. Preis: 5 Pfennig, 421. Preis: 2 Pfennig, 422. Preis: 1 Pfennig, 423. Preis: 50 Pfennig, 424. Preis: 25 Pfennig, 425. Preis: 10 Pfennig, 426. Preis: 5 Pfennig, 427. Preis: 2 Pfennig, 428. Preis: 1 Pfennig, 429. Preis: 50 Pfennig, 430. Preis: 25 Pfennig, 431. Preis: 10 Pfennig, 432. Preis: 5 Pfennig, 433. Preis: 2 Pfennig, 434. Preis: 1 Pfennig, 435. Preis: 50 Pfennig, 436. Preis: 25 Pfennig, 437. Preis: 10 Pfennig, 438. Preis: 5 Pfennig, 439. Preis: 2 Pfennig, 440. Preis: 1 Pfennig, 441. Preis: 50 Pfennig, 442. Preis: 25 Pfennig, 443. Preis: 10 Pfennig, 444. Preis: 5 Pfennig, 445. Preis: 2 Pfennig, 446. Preis: 1 Pfennig, 447. Preis: 50 Pfennig, 448. Preis: 25 Pfennig, 449. Preis: 10 Pfennig, 450. Preis: 5 Pfennig, 451. Preis: 2 Pfennig, 452. Preis: 1 Pfennig, 453. Preis: 50 Pfennig, 454. Preis: 25 Pfennig, 455. Preis: 10 Pfennig, 456. Preis: 5 Pfennig, 457. Preis: 2 Pfennig, 458. Preis: 1 Pfennig, 459. Preis: 50 Pfennig, 460. Preis: 25 Pfennig, 461. Preis: 10 Pfennig, 462. Preis: 5 Pfennig, 463. Preis: 2 Pfennig, 464. Preis: 1 Pfennig, 465. Preis: 50 Pfennig, 466. Preis: 25 Pfennig, 467. Preis: 10 Pfennig, 468. Preis: 5 Pfennig, 469. Preis: 2 Pfennig, 470. Preis: 1 Pfennig, 471. Preis: 50 Pfennig, 472. Preis: 25 Pfennig, 473. Preis: 10 Pfennig, 474. Preis: 5 Pfennig, 475. Preis: 2 Pfennig, 476. Preis: 1 Pfennig, 477. Preis: 50 Pfennig, 478. Preis: 25 Pfennig, 479. Preis: 10 Pfennig, 480. Preis: 5 Pfennig, 481. Preis: 2 Pfennig, 482. Preis: 1 Pfennig, 483. Preis: 50 Pfennig, 484. Preis: 25 Pfennig, 485. Preis: 10 Pfennig, 486. Preis: 5 Pfennig, 487. Preis: 2 Pfennig, 488. Preis: 1 Pfennig, 489. Preis: 50 Pfennig, 490. Preis: 25 Pfennig, 491. Preis: 10 Pfennig, 492. Preis: 5 Pfennig, 493. Preis: 2 Pfennig, 494. Preis: 1 Pfennig, 495. Preis: 50 Pfennig, 496. Preis: 25 Pfennig, 497. Preis: 10 Pfennig, 498. Preis: 5 Pfennig, 499. Preis: 2 Pfennig, 500. Preis: 1 Pfennig, 501. Preis: 50 Pfennig, 502. Preis: 25 Pfennig, 503. Preis: 10 Pfennig, 504. Preis: 5 Pfennig, 505. Preis: 2 Pfennig, 506. Preis: 1 Pfennig, 507. Preis: 50 Pfennig, 508. Preis: 25 Pfennig, 509. Preis: 10 Pfennig, 510. Preis: 5 Pfennig, 511. Preis: 2 Pfennig, 512. Preis: 1 Pfennig, 513. Preis: 50 Pfennig, 514. Preis: 25 Pfennig, 515. Preis: 10 Pfennig, 516. Preis: 5 Pfennig, 517. Preis: 2 Pfennig, 518. Preis: 1 Pfennig, 519. Preis: 50 Pfennig, 520. Preis: 25 Pfennig, 521. Preis: 10 Pfennig, 522. Preis: 5 Pfennig, 523. Preis: 2 Pfennig, 524. Preis: 1 Pfennig, 525. Preis: 50 Pfennig, 526. Preis: 25 Pfennig, 527. Preis: 10 Pfennig, 528. Preis: 5 Pfennig, 529. Preis: 2 Pfennig, 530. Preis: 1 Pfennig, 531. Preis: 50 Pfennig, 532. Preis: 25 Pfennig, 533. Preis: 10 Pfennig, 534. Preis: 5 Pfennig, 535. Preis: 2 Pfennig, 536. Preis: 1 Pfennig, 537. Preis: 50 Pfennig, 538. Preis: 25 Pfennig, 539. Preis: 10 Pfennig, 540. Preis: 5 Pfennig, 541. Preis: 2 Pfennig, 542. Preis: 1 Pfennig, 543. Preis: 50 Pfennig, 544. Preis: 25 Pfennig, 545. Preis: 10 Pfennig, 546. Preis: 5 Pfennig, 547. Preis: 2 Pfennig, 548. Preis: 1 Pfennig, 549. Preis: 50 Pfennig, 550. Preis: 25 Pfennig, 551. Preis: 10 Pfennig, 552. Preis: 5 Pfennig, 553. Preis: 2 Pfennig, 554. Preis: 1 Pfennig, 555. Preis: 50 Pfennig, 556. Preis: 25 Pfennig, 557. Preis: 10 Pfennig, 558. Preis: 5 Pfennig, 559. Preis: 2 Pfennig, 560. Preis: 1 Pfennig, 561. Preis: 50 Pfennig, 562. Preis: 25 Pfennig, 563. Preis: 10 Pfennig, 564. Preis: 5 Pfennig, 565. Preis: 2 Pfennig, 566. Preis: 1 Pfennig, 567. Preis: 50 Pfennig, 568. Preis: 25 Pfennig, 569. Preis: 10 Pfennig, 570. Preis: 5 Pfennig, 571. Preis: 2 Pfennig, 572. Preis: 1 Pfennig, 573. Preis: 50 Pfennig, 574. Preis: 25 Pfennig, 575. Preis: 10 Pfennig, 576. Preis: 5 Pfennig, 577. Preis: 2 Pfennig, 578. Preis: 1 Pfennig, 579. Preis: 50 Pfennig, 580. Preis: 25 Pfennig, 581. Preis: 10 Pfennig, 582. Preis: 5 Pfennig, 583. Preis: 2 Pfennig, 584. Preis: 1 Pfennig, 585. Preis: 50 Pfennig, 586. Preis: 25 Pfennig, 587. Preis: 10 Pfennig, 588. Preis: 5 Pfennig, 589. Preis: 2 Pfennig, 590. Preis: 1 Pfennig, 591. Preis: 50 Pfennig, 592. Preis: 25 Pfennig, 593. Preis: 10 Pfennig, 594. Preis: 5 Pfennig, 595. Preis: 2 Pfennig, 596. Preis: 1 Pfennig, 597. Preis: 50 Pfennig, 598. Preis: 25 Pfennig, 599. Preis: 10 Pfennig, 600. Preis: 5 Pfennig, 601. Preis: 2 Pfennig, 602. Preis: 1 Pfennig, 603. Preis: 50 Pfennig, 604. Preis: 25 Pfennig, 605. Preis: 10 Pfennig, 606. Preis: 5 Pfennig, 607. Preis: 2 Pfennig, 608. Preis: 1 Pfennig, 609. Preis: 50 Pfennig, 610. Preis: 25 Pfennig, 611. Preis: 10 Pfennig, 612. Preis: 5 Pfennig, 613. Preis: 2 Pfennig, 614. Preis: 1 Pfennig, 615. Preis: 50 Pfennig, 616. Preis: 25 Pfennig, 617. Preis: 10 Pfennig, 618. Preis: 5 Pfennig, 619. Preis: 2 Pfennig, 620. Preis: 1 Pfennig, 621. Preis: 50 Pfennig, 622. Preis: 25 Pfennig, 623. Preis: 10 Pfennig, 624. Preis: 5 Pfennig, 625. Preis: 2 Pfennig, 626. Preis: 1 Pfennig, 627. Preis: 50 Pfennig, 628. Preis: 25 Pfennig, 629. Preis: 10 Pfennig, 630. Preis: 5 Pfennig, 631. Preis: 2 Pfennig, 632. Preis: 1 Pfennig, 633. Preis: 50 Pfennig, 634. Preis: 25 Pfennig, 635. Preis: 10 Pfennig, 636. Preis: 5 Pfennig, 637. Preis: 2 Pfennig, 638. Preis: 1 Pfennig, 639. Preis: 50 Pfennig, 640. Preis: 25 Pfennig, 641. Preis: 10 Pfennig, 642. Preis: 5 Pfennig, 643. Preis: 2 Pfennig, 644. Preis: 1 Pfennig, 645. Preis: 50 Pfennig, 646. Preis: 25 Pfennig, 647. Preis: 10 Pfennig, 648. Preis: 5 Pfennig, 649. Preis: 2 Pfennig, 650. Preis: 1 Pfennig, 651. Preis: 50 Pfennig, 652. Preis: 25 Pfennig, 653. Preis: 10 Pfennig, 654. Preis: 5 Pfennig, 655. Preis: 2 Pfennig, 656. Preis: 1 Pfennig, 657. Preis: 50 Pfennig, 658. Preis: 25 Pfennig, 659. Preis: 10 Pfennig, 660. Preis: 5 Pfennig, 661. Preis: 2 Pfennig, 662. Preis: 1 Pfennig, 663. Preis: 50 Pfennig, 664. Preis: 25 Pfennig, 665. Preis: 10 Pfennig, 666. Preis: 5 Pfennig, 667. Preis: 2 Pfennig, 668. Preis: 1 Pfennig, 669. Preis: 50 Pfennig, 670. Preis: 25 Pfennig, 671. Preis: 10 Pfennig, 672. Preis: 5 Pfennig, 673. Preis: 2 Pfennig, 674. Preis: 1 Pfennig, 675. Preis: 50 Pfennig, 676. Preis: 25 Pfennig, 677. Preis: 10 Pfennig, 678. Preis: 5 Pfennig, 679. Preis: 2 Pfennig, 680. Preis: 1 Pfennig, 681. Preis: 50 Pfennig, 682. Preis: 25 Pfennig, 683. Preis: 10 Pfennig, 684. Preis: 5 Pfennig, 685. Preis: 2 Pfennig, 686. Preis: 1 Pfennig, 687. Preis: 50 Pfennig, 688. Preis: 25 Pfennig, 689. Preis: 10 Pfennig, 690. Preis: 5 Pfennig, 691. Preis: 2 Pfennig, 692. Preis: 1 Pfennig, 693. Preis: 50 Pfennig, 694. Preis: 25 Pfennig, 695. Preis: 10 Pfennig, 696. Preis: 5 Pfennig, 697. Preis: 2 Pfennig, 698. Preis: 1 Pfennig, 699. Preis: 50 Pfennig, 700. Preis: 25 Pfennig, 701. Preis: 10 Pfennig, 702. Preis: 5 Pfennig, 703. Preis: 2 Pfennig, 704. Preis: 1 Pfennig, 705. Preis: 50 Pfennig, 706. Preis: 25 Pfennig, 707. Preis: 10 Pfennig, 708. Preis: 5 Pfennig, 709. Preis: 2 Pfennig, 710. Preis: 1 Pfennig, 711. Preis: 50 Pfennig, 712. Preis: 25 Pfennig, 713. Preis: 10 Pfennig, 714. Preis: 5 Pfennig, 715. Preis: 2 Pfennig, 716. Preis: 1 Pfennig, 717. Preis: 50 Pfennig, 718. Preis: 25 Pfennig, 719. Preis: 10 Pfennig, 720. Preis: 5 Pfennig, 721. Preis: 2 Pfennig, 722. Preis: 1 Pfennig, 723. Preis: 50 Pfennig, 724. Preis: 25 Pfennig, 725. Preis: 10 Pfennig, 726. Preis: 5 Pfennig, 727. Preis: 2 Pfennig, 728. Preis: 1 Pfennig, 729. Preis: 50 Pfennig, 730. Preis: 25 Pfennig, 731. Preis: 10 Pfennig, 732. Preis: 5 Pfennig, 733. Preis: 2 Pfennig, 734. Preis: 1 Pfennig, 735. Preis: 50 Pfennig, 736. Preis: 25 Pfennig, 737. Preis: 10 Pfennig, 738. Preis: 5 Pfennig, 739. Preis: 2 Pfennig, 740. Preis: 1 Pfennig, 741. Preis: 50 Pfennig, 742. Preis: 25 Pfennig, 743. Preis: 10 Pfennig, 744. Preis: 5 Pfennig, 745. Preis: 2 Pfennig, 746. Preis: 1 Pfennig, 747. Preis:

Auf nach Benninghofen!

Der Turnverein „Eintracht“ Benninghofen
veranstaltet im Saale Hölter ein

Großes Gala-Kostümfest

Samstag und Sonntag
Anfang 7 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Es ladet ein 755
Der Wirt. Der närrische Rat.

Auf zum Höchsten!

Der Brieftauberverein „Siegestflug“ Höchsten
feiert am 29. Januar im Saale des
Herrn Wirts Heinr. Haselhof ein

Gala-Kostüm-Fest.

Große Verlosung.
Prämierung der 4 besten Damen, 4 besten Herren
sowie 2 Clown- und 2 Augustpreise. Eintrittspreis 0.50.
Anfang 5¹¹ Uhr. Der närrische Vorstand.
Die Musik wird ausgeführt von der Jazz-Kapelle
des Herrn L. Mohr. 749

Am Samstag, den 28. Januar, ab 7
Uhr und Sonntag, den 29., ab 4 Uhr,
findet im:

Restaurant „Zur Börse“
Alter Markt 1, große närrische
Kappensitzung mit Ball
statt. Für schöne Ueberraschungen ist bestens
gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein:
Der Wirt Karl Schütte.
Jubel und T.ubel überall. 782

Café-Restaurant Heinr. Nöthe
Wellinghoferstr. 205.

Samstag, den 28. ds. Mts. Großes
Kostüm-Fest mit
Humor. TANZ
Stimmung.

Restaurant „Alt Heidelberg“
Theodor Blüher, Am Neumarkt.
Weihenburgerstr. 19. Samstag und Sonntag

Faschings-Trubel.

783. [788] 783.

Freischütz.

Sonntag, den 29. Januar, 16 Uhr:

Kostümfest

Militär-Musik (Jazz-Orchester)
des Musikkorps des 18. Infr.
Regt. Paderborn.
Riesen-Mutschbahn im Saal.
Eintritt 30 Pf. 702

Karneval 1928!
Sparklub „Weihnachtsfreunde.“
Sonntag, den 29. Januar,
in den Räumen des Herrn Wilmsmann,
Bielefeld, großes

Gala-Kostüm-Fest.

Anfang 16 Uhr 58 Min. 50 Sek.
Jubel und Trubel in allen Ecken.
Tanz ohne Ende!
Närrische Absichten sind erforderlich und
an der Kasse zu haben.
Um geneigten Zutritt bittet Das Festkomitee.

Restaurant-Café Willy Haase
Schwarzer Pfad 30.

Heute, Samstag, und
morgen, Sonntag Fort-
setzung des großen humor-
vollen

**Karnevals-
Konzerts.**
An beiden Abenden:
Tanz-Einlagen

Sonntag, 29. Januar:

**Närrischer
Kappen-Abend.**

Stimmung! Humor!

Restaurations Adolf Langante,
819
Schützenstraße 28.

**Restaurant
K. Gruttmann,**
Wellinghoferstr. 128

Heute, Samstag abend,
**Karnevalistische
Unterhaltungen.**
Humor. Stimmung.
Es ladet ein
822) Der Wirt.

Achtung! Achtung!

Ratskeller,
gef. v. Jul. Albert.
Sonntag, d. 29. Jan.
großer
**Varieté-
Abend**

Anfang 5 Uhr.
Eintritt frei.

Couplets und Aufführungen
für Damen und Herren
in großer Auswahl
May & Co., Hörde.

Café-Restaurant Gustav Studmann
Dochsenstr. 56.

**Erstes
karnvalistisches Konzert.**

Herrlich decorierter Saal.
Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.
Humor! Stimmung!
Spezialität: Restaurations- & Schnittchen.
Anschank Dortm. Aktien-Brauerei.

Karneval 1928!

Unerreicht große Auswahl u. niedrige Preise in
Mützen, Guirlanden etc.

Vereine, Wirte und Wiederverkäufer.
Verlangen Sie unseren Besuch.

MOSBACH,
Hörde, Langestr. 27. Ruf 784.

In der
Künstler-Klasse
Quas Roh am Neuen Markt
finden Sie stets angenehmen Aufenthalt.
Morgens Sonntag: 810

Großer bunter Abend.

Der Männer-Gesangs-Verein
„Trennbund“
veranstaltet Sonntag, den 29. Jan., im Saale
des Herrn L. Fries, Berghofen

Preis-Kostüm-Fest.

Passive und Ehrenmitglieder sind zum Feste
berzählt eingeladen.

Der Vorstand.
Raffensöffnung 4.31 Uhr. Anfang 5 Uhr.
Eintritt 50 Pfa., an der Kasse erhöht.

Sonntag, den 29. Januar, abends 6 Uhr
im Stiftshof, (Langestr.), Einlaß 5 Uhr

**Gala-Preis-
Maskenball.**

4 Herren, 4 Damen, 2 Clowns, 2 Augusti.
2 Gruppenpreise. 820

Vorverkauf im Stiftshof und bei den Mit-
gliedern der Dd.-Ba.-Ge. Eintritt 50 Pfa., an
der Kasse höher.

Der Festwirt.

**Große
Kappen-Sitzung**

Sonntag, den 29. Januar
in den festlich geschmückten Räumen der Wirt-
schaft Emmel, Inh. Paul Lindenblatt,
Dochsenstraße 3. - Anschließend

Großer Ball.

Verstärkte Hauskapelle.
Anfang 6 Uhr. 838 Eintritt frei.

Gambrinushof.
Inh. Otto Vellina.

Sonntag ab 1/8 Uhr, Sonntag ab 6 Uhr

Künstler-Konzert.

Gemüthlicher Familienaufenthalt.
H. Stiftshof. Ia. Kalte Küche.

**Odeon-Lichtspiele
und Bühnenschau**
Hörde, Langestraße 30.

**Allseitig begeistertes
Lob**

zollt das Publikum unserem einzig da-
stehenden Großspielplan!

Wir zeigen
einen Kolossal-Film aus den Prärien
Amerikas mit
**Ronald Colman und Vilma
Banky** dem schönsten Liebespaar der
Leinwand.

Entfesselte Elemente

3 packende Akte aus den Schicksals-
tagen amerik. Kolonisation.

**Der Film der uner-
hörten Naturkata-
strophen.**

2. 837

Der grosse Lustspielschlager:

Das verrückte Sanatorium

Eine lustige Angelegenheit in 5 zwerch-
fellerschütternden Akten.

**Auf der Bühne
Gastspiel**
der singenden Kraft-Athleten:
REGINA FORTIS
eine der stärksten Frauen der Welt.
2000 Mk. zahlt Regina Fortis dem-
jenigen, der ihre phänomenalen Gesangs-
Kraftleistungen nachmacht.

Krawall im Harem

Eine tolle Grotteske mit Lupino Lane
Ufa-Wochenschau.

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 3 Uhr.
Sonntags 2 Uhr. Letzte Vorstellung 8¹⁰ Uhr.

Restaurant Alfred Lessing.
Hermannstraße 98, neben dem Bielefelder Tor.
Samstag und Sonntag 838

Großes Jazz-Konzert.

Am Saal: Regier Kamula.
Ia. Bier. II. kalte Küche.
Täglich außer bürgerlicher Mittagsstich.
Es ladet ein Alfred Lessing.

Restaurant Heinrich Overkamp, Höchsten.

Sonntag, den 29. Januar findet das
2. große Gala-Kostümfest

7 Uhr abends Eintritt des Prinzen Karneval
mit feinem Geleise. 849

Eintritt frei. 2 Kapellen.
Es ladet ergebenst ein
Der närrische Rat.

„Zum Nordstern“
Wellinghofen, 28. Mensel.
Sonntag ab 5 Uhr:

Großes Kappenfest. Tanz.
H. Union-Bier, Glas 20 Pfa.
Eintritt frei.

Deute Samstag 8 Uhr:
Gemüthlicher Abend.
Männer-Gesangsverein Wellinghofen.
Alle aktiven und passiven Mit-
glieder ladet herzlich ein
Der Vorstand. 845

Auf zum Brückerhof.
Wellinghofen, Chr. Schugart.
Sonntag, den 29. Januar

Grosses Gala-Kostümfest
Verstärkte Hauskapelle. 841

Anfang 15 Uhr 50.
Es ladet ein Der Veranstalter.

Restaurant Berger, Benninghofen.

Sonntag, den 29. Januar

Tanz-Abend
mit karnevalistischer Belustigung.
821 Der Wirt.

**Wirtschafts-
Übernahme.**

Meinen verehrten Freunden und
Bekanntem von Alsterbeck und Um-
gegend gebe ich hiermit bekannt, daß
ich das Lokal des Herrn Heinrich
Kenne, Märkischestr., übernommen
habe.

Die Eröffnung
findet am Samstag, den 28. Januar,
abends 8 Uhr, statt.

Es wird mein Bestreben sein,
meinen Gästen das Beste zu bieten.
Anschank Dortmund. Alster-Bier.
820 Heinrich Nützenschmidt.

Auf zum Höchsten!

Restaurant zur Schmiede,
Wilhelm Ueberacker.
Sonntag, ab 5 Uhr,
großer Faschingstrubel.

Adlersaal P. Pieper
790 Brünninghausen.

Sonntag, den 28.
Jan., in sämtl. Räumen

**4. Kostüm-
fest.**

2Kapellen, 2Tanzflächen
Verlängerte Polizeistunde.
Ueberraschungen.
Diesen Sonntag ab 4 Uhr:
Moderner Tanzbetrieb

Stimmung! Humor!

Restaurant Heimann,
Märkischestr. 246, an der Linde

Großes karnevalistisches Unter-
haltungskonzert.
Gelegenheits-Tanz.
Jubel und Trubel in allen Ecken!
Im Restaurant
singt Emil Hilling zur Laute.

Holla - halt!

Der gemütliche Stunden will ver-
leben.
Ruf sich heute noch Herfelmann,
Schüren, beachten.
Großes
Gala-Kostümfest.
Es wird gewürdigt, mal im Kostüm
zu erscheinen.
Ia. Stimmungskapelle.
Taus ohne Ende.
Anfang 5 Uhr 50 Min.
Närrische Absichten erforder-
lich und an der Kasse zu haben.
728 Der närrische Rat.

Im Café-Restaurant Rose
Hermannstraße 77, findet der

**3. karnevalistische
Tanz-Abend**

im schön decorierten Saale statt.
Närrische Absichten am Büfett erhältlich.
Es ladet ein
Der Wirt: R. Kemp. 848

**Weisse Hoch-
glanz- 1 kg. 1.80
Türen- und Sockel-farbe Dose**

Weisslack-Grund . . . 1 kg.-Dose 1.50

Wunderbarer Untergrund für Gegenstände jeglicher Art
garantiert in 3-5 Stunden trocken, so dass ungestrichen
und dunkel gestrichene Möbel, Türen und Wände in 1-2 Tagen
fest und fertig gestrichen werden können. Für ungestrichene Möbel
genügt 2 mal hiermit vorgestrichen voll und ganz, um eine gute
Decke zu erzielen. Daher nicht teuer und doch bequemer als
angewöhnliche Farben. Garantiert lichtecht, -alt werden ausgeschlossen.

Weisslacke in allen Preislagen, zu 2.20, 2.67,
2.80, 3.00, wofür ich volle Garantie für Hochglanz,
Haltbarkeit und Lichtechtigkeit übernehme. Selbst in der billigsten
Preislage.

Fußboden-Vorstrich-Oelfarbe
1 Dose 1.25.

Selbst angerührt und in Dosen abgefüllt. Sie haben also
keinen Ausschlag, da ich das einzelne Anrühren spare.
Vorrätig in 3 verschiedenen Tönen, trocken garantiert über
Nacht. Sie sparen viel Ärger und auch viel Arbeit, da ich für
meine selbst abgefüllten Dosen volle Garantie übernehme kann.

Gildenlob-Fußboden-Lackfarbe
1 Dose 2.00.

Vorrätig in 3 verschiedenen Tönen, trocken garantiert in 6-8
Stunden, mit wundervollem Hochglanz, geschmackvoll in allen
Tönen. Ein Edelzeugnis der deutschen Lack- und Anstrich-
Industrie, welches sich gerade für Küchen-Fußböden, die doch sehr siz-
pazier werden, ganz hervorragend eignet.

Türen-u. Sockel-Hochglanz-Farbe
Dose 1.50.

Vorrätig in 5 verschiedenen, ganz wunderbar zusammenge-
setzten grauen Tönen (vom zartesten hell bis dunkelgrau) trocken
mit hohem Glanz innerhalb 6-8 Stunden, garantiert klebfrei.
Auskunft kostenlos.

Handwerker Sonderpreise. Hausgegenstände üblichen Rabatt.

Wilh. Roos, Hörde,
Benninghoferstraße 35.

Carl Beukelmann,
Fahrzeugfabrik und Automobilhandlung
Gutenbergstr. 58. Dortmund Ruf 1354.

Vertretung der Dixi-Werke.

Cyklen-Personenwagen, Cyklo-Reisewagen,
2 1/2 ton Dixi-Lastwagen.

Ausführung kompl. Karosserien, sämtl. Auto-
806 Reparaturen.

H

zur den Mann der empfan-
Interenten direkt aufgege-
Bestri 6 Goldprentige, A
erliche 3 Goldprentige, A
tiondrud u. Serien von 2
Berbe, Vermannt.

Nr. 25 (1.)

Wahl-G

in Medienbu

Im Freistaat Med
Wahlen zum Lande
Beteiligung war i
gegenüber der Vorm
gehtiegen. Während
den Stand ungefähr
nahmen die Sozialdemo
men. Im einzelnen ver
Mandate nach d
stellungen wie folgt:
Sozialdemokratische
Mandate 13 (12); Ver
Landesvereine 2
Mandate 1 (1); Komm
Mandate 2 (3); 1
und Gewerbe 5172 (46)
Deutschnationale Volksp
Mandate 9 (10); Außerw
partei 1886, Mandate 1.
Die Deutsche Volksparte
Mandate 1 (1); Vereinte Erb
Mandate 1414 (0), Mand
liche Freiheitsbewegung

Deutsch-lit

(Auf Grund letzter dra
unserer Verle
Reichsaußenminister
heute nachmittag m
die Haushaltsberatun
Freitag. In früheren
eine der wichtigsten der
tung. Es wird auch di
ganze Reihe wichtiger
nalen Politikt, um die
handlungen, um das
kommen, um die Rhein
Das große Interesse f
mann hat im Laufe d
herf nachgelassen. Das
Kaufung

ein gutes

Es beweist immerhin
tung der Reichs-Außen
bringt sogar diesmal
einen ganz besonders
Erfolg mit: das schon
Sonntag abgeschlossene
kommen. Kurz vor der
tigung am heutigen V
und Berlin gleichzeit
den Verlauf der Berlin
berem Ergebnis veröff
reifen glaubt man
wollen zu können, daß
die Tatsache niedergel
Berliner Verhandlung
verlaufen seien, und daß
kommen, das neben
eine Reihe von wirtschaf
Abkommen umfaßt, d
Menschlichen Beziehunge
freulich bereinigt

Innenpolitisch hat
denfalls zu gewissen
gen geführt. Der Reich
trums hat in zweitägi
den letzten Wochen meh
Konflikt zwischen
und Zentrums
beig

Das nach dem Al
tlassene Manifest
Wortlaut des Beapan
Bekanntnis zum sozial
herberendentes Ent ge
littenen Flügel des
für die als unfolgt
Beitragungsreform als
fürwortung der Bestre
Wirtschafts-Regelung v
zeitig muß das Manifest
die kommenden Verhan
Weimarer Parteien in
hen-Koalition ge
nend ist, daß bei der
forache zum ersten M
Dr. Birtch wieder
Die gestrigen Wahl
sitz überall, oben mitget
sagwahlen für die für
lagwahlen, haben feir
rungen gebracht. Zum
Dvoalition in ihren